Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 13 | Hamburg 13, Parkallee 86 / 26. März 1960 | 3J 5524 C

Die großen Reisen

EK. Die berühmte Reisediplomatie dürfte der ganzen Zeit bis zum Beginn der Ost-West-Gipfelkonferenz ihre besondere Note geben. Nach dem strapaziösen Freundschaftsflug des amerikanischen Präsidenten Eisenhower nach Lateinamerika und dem offenbar nicht weniger anstrengenden politischen Ausflug des Kremlchefs Chruschtschew nach Südostasien war in diesen Tagen ganz offenkundig die Amerika- und Japanreise des 84jährigen Bundeskanzlers von besonderer Bedeutung. Wenn diese Zeitung gedruckt wird, dürfte inzwischen auch der sowjetische Regierungs- und Parteichef schon seine seit langem erwartete und wegen einer Grippe verschobene diplomatische „Visite" nach Frankreich angetreten haben. Damit ist aber das Reiseprogramm noch keineswegs erschöpft. Schon jetzt wurde offiziell mitgeteilt, daß der französische Präsident de Gaulle nach dem Abschluß des Chruschtschew-Besuchs am 22. April nach den Vereinigten Staaten reist und dort in acht Tagen nicht nur Besprechungen mit Eisenhower führen, sondern auch den amerikanischen Westen und Süden besuchen wird. Als nächster Anwärter für eine Washington-Reise gilt weiter der britische Ministerpräsident McMillan. Auch dieser hat — wie man aus London hört — offenkundig das Bedürfnis, nach seinem Besuch in Paris noch vor den Konferenzen unter vier Augen mit dem amerikanischen Staatsoberhaupt zu sprechen. Über die Ergebnisse der Moskaureise des italienischen Staatspräsidenten Gronchi sind dessen westliche Verbündete inzwischen eingehend unterrichtet worden. Man hört aus Washington, daß Gronchi, der ursprünglich wohl mit erheblichen Erwartungen nach der sowjetischen Hauptstadt reiste, heute nach seinen Gesprächen mit Chruschtschew den Standpunkt vertritt, daß für eine praktische Verständigung mit dem kommunistischen Ostblock wenigstens in absehbarer Zeit nur geringe Hoffnung bestehe. Die Härte des Moskauer Standpunktes hat ja inzwischen auch Botschafter Smirnow in seinem Gespräch mit den FDP-Politikern in Bonn eindeutig unterstrichen.

Notwendige Rücksprache

Wenn auch zunächst offiziös der Besuch des Bundeskanzlers in Washington nur als eine Art von Abstecher auf der Staatsreise nach Japan bezeichnet wurde, so ist sich doch alle Welt darüber im klaren, welch hohe Bedeutung die deutsche Politik dieser wichtigen und unvermeidlichen Rücksprache in kritischer Zeit kurz vor der ersten großen Konferenz beilegen mußte. Selbst im neutralen Ausland ist immer wieder betont worden, daß gewisse Äußerungen der amerikanischen Staatsmänner in den Monaten nach Chruschtschews Besuch in den USA nicht nur in Deutschland, sondern auch in der übrigen freien Welt Befürchtungen wach werden ließen, man könne in Washington nach dem Tode des Ministers Dulles gerade in bezug auf das deutsche und Berliner Problem gegenüber den Sowjets zu viel weitgehenderen Zugeständnissen bereit sein, als das vor einigen Jahren denkbar gewesen wäre. Jedermann weiß, daß es der Wunsch Eisenhowers ist, seine in diesem Jahr ablaufende Präsidentschaft mit einer „Friedenstat", mit einem Abkommen der Entspannung abzuschließen. So lag die Frage nahe, ob die Washingtoner Politik nicht vielleicht — wenn die Sowjets auf anderen Gebieten auch nur ein gewisses Entgegenkommen zeigen würden — Kompromisse in der Deutschland- und Berlin-Frage gutheißen würde, die uns Deutschen bei der Kenntnis der Dinge als überaus gefährlich erscheinen müßten. Die Gespräche, die der Bundeskanzler und Minister von Brentano in Washington mit dem Präsidenten und seinem Außenminister Herter führten, waren vertraulich und — wie der amtliche Bericht sagt — „zwanglos". Was brachten sie?

Um Berlin

Wir wissen, daß nach solchen Unterredungen unter vier Augen in den üblichen amtlichen Kommuniqués nur wenig über das wirkliche Ergebnis gesagt wird. Außenminister von Brentano hat nach seiner längeren Unterredung mit Herter versichert, die Vereinigten Staaten und die Bundesrepublik seien sich in allen wichtigen Fragen einig. Es gebe keine ernsteren Meinungsverschiedenheiten. Der Bundeskanzler betonte nach seinem Besuch im Weißen Haus, er sei über den Verlauf der Unterredung sehr befriedigt, und in der gemeinsamen Verlautbarung steht der durchaus beachtliche Satz: „Der Präsident und der Bundeskanzler bestätigten erneut ihre Entschlossenheit, ihre Bemühungen zur Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit fortzusetzen. Sie kamen außerdem überein, daß die Erhaltung der Freiheit der Bevölkerung West-Berlins und deren Recht auf Selbstbestimmung Grundlage jedes künftigen Abkommens, das die Stadt betrifft, sein müsse."

Der Kanzler hat versichert, er sei überzeugt, daß die westlichen Alliierten in bezug auf Berlin fest bleiben würden. Der Empfang, der dem deutschen Regierungschef vom Präsidenten der Vereinigten Staaten bereitet wurde, zeigte sehr deutlich das Bemühen Eisenhowers, alle etwaigen deutschen Bedenken über die Haltung der Washingtoner Politik zu zerstreuen. Auch Herter hat sich offenkundig alle Mühe gegeben Adenauer und Brentano in dieser Beziehung zu beruhigen und deutlich zu machen, daß der Westen zur Gipfelkonferenz mit den Sowjets zwar mit gutem Willen zu echter Verständigung gehe, daß aber die Vereinigten Staaten auf keinen Fall von ihren wichtigsten Grundsätzen abgehen würden. Man werde an dem Willen, eine Teilung Deutschlands unter keinen Umständen zu sanktionieren, festhalten, man bestehe auch auf der Anwesenheit der Alliierten in Berlin. Es erscheint uns bedeutsam, daß der Regierende Bürgermeister Brandt unmittelbar nach dem Abschluß der Aussprache Adenauers mit Eisenhower betont hat, es gebe keinen Grund, daran zu zweifeln, daß der Bundeskanzler die bekannte Fünf-Punkte-Erklärung des Berliner Senats vom 7. Januar auch in Washington eindrucksvoll vertreten habe. In dieser Berliner Erklärung war seinerzeit hervorgehoben worden, daß die Rechtspositionen der Westmächte in der deutschen Hauptstadt gewahrt, die Bindungen zwischen Berlin und Westdeutschland gefestigt, der freie Zugang gesichert werden müsse. Ferner hatten die Berliner dabei betont, daß jede neue internationale Vereinbarung über Berlin nur mit dem Willen der Berliner Bevölkerung selbst in Kraft treten dürfe, und daß ihre Stadt Ort der Begegnung aller Deutschen aus Ost und West bleiben müsse.

Fortsetzung auf Seite 2



Das Rathaus von Heiligenbeil

Das Heiligenbeiler Rathaus ist nach den Freiheitskriegen 1823 — in einer Zeit also, in der das Geld rar war — gebaut worden. Aus Gründen der Sparsamkeit erhielt der schlichte, in den Proportionen wohl abgemessene Bau wenige schmückende Zutaten. Außer dem Dachreiter wurde ihm noch eine Säulenloggia an der Eingangstreppe bewilligt, die jedoch auf diesem Foto nicht zu sehen ist. Über die Angelegenheiten der Stadt, die sich dank ihrer guten Verkehrslage, als Mittelpunkt eines in hoher landwirtschaftlicher Kultur stehenden Kreises und als aufblühender Industrieort erfreulich entwickelte, ist hier über 120 Jahre beraten worden. Wohl niemand ahnte in jenen friedlichen Zeiten, daß die freundliche Stadt an der Jarft zum Zentrum eines verzweifelten Ringens werden würde. Über den Verlauf jener erbitterten Kämpfe im Februar/März vor fünfzehn Jahren sowie über den Fall Königsbergs und über den letzten Widerstand im Samland bringt das Ostpreußenblatt einen zusammenfassenden Bericht auf Seite 3.

„Ich bin kein Narr"

—r. In Los Angeles hat die letzte Pressekonferenz des Bundeskanzlers während seines Amerikabesuchs kurz vor dem Weiterflug nach Hawaii und Japan stattgefunden. Mehr als 120 USA-Journalisten der Westküste stellten dem deutschen Staatsmann eine Reihe von Fragen, unter ihnen auch die, ob der Kanzler bereit sei, alle Ansprüche auf die deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße fallenzulassen. Dr. Adenauer antwortete nach der bisher vorliegenden Fassung dreier internationaler Nachrichtenagenturen: „Wir erstreben eine friedliche Regelung dieses Problems mit Polen. Jede künftige deutsche Regierung wird gute und freundschaftliche Beziehungen zu Polen haben müssen. Wir erwarten, daß die Entwicklung zu einer Verständigung in dieser Frage führen wird. Das Recht auf Heimat muß jedoch bewahrt werden, ganz gleich, wie der genaue Grenzverlauf sein mag. Dieses Recht muß für jeden bewahrt werden, der eine Heimstatt in diesem Gebiet hat."

Der amerikanische Fragesteller meinte darauf, der Bundeskanzler habe seine Fragen nicht unmittelbar beantwortet. Er möchte wissen, ob Adenauer die bestehende Grenze als dauerhaft anerkenne. Der Kanzler hat hierauf geantwortet: „Ich bin kein Narr." Er fügte hinzu, niemand könne erwarten, daß er jetzt sage, welche Konzessionen es einmal geben könne. Alles ergebe sich erst nach einer Wiedervereinigung der alten vier Besatzungszonen.

Auf die direkte Frage, ob vielleicht doch eines Tages Gespräche zwischen Berlin und Pankow möglich sein könnten, erwiderte der Kanzler: „Das ist nicht wahrscheinlich, doch würde ich auf der anderen Seite nicht gern diese Möglichkeit für immer ausschließen. Wenn eines Tages die Wiedervereinigung näherrückt, könnte ein Punkt erreicht werden, an dem solche Gespräche möglich sein könnten."

Soweit die beiden Kanzlererklärungen von Los Angeles in der bisher vorliegenden Fassung. Es wird zu ihnen noch manches Wort zu sagen sein.

„Auswanderungspanik" in Ostpreußen

hvp. Die stetige Bereitschaft der in Ostpreußen angesetzten polnischen Siedler, die ihnen zugewiesenen Gehöfte bei erster Gelegenheit zu verlassen, wird erneut aus einem Bericht der Parteizeitung "Glos Olsztynski" ersichtlich, der sich mit einer in letzter Zeit zu beobachtenden „Auswanderungspanik" (panika wyjazdow) befaßt. Dieses Bestreben der polnischen Bauern, aus dem südlichen Ostpreußen abzuwandern und im Auslande eine Heimat zu suchen, trat, dem polnischen Bericht zu verlassen, wird erneut aus einem Bericht der Gerüchte verbreiteten, daß Warschau polnischen Staatsbürgern Auswanderungsmöglichkeiten eröffnen wolle.

Nachdem derartige Gerüchte und die geschilderte Reaktion bekannt geworden waren, entsandte die Redaktion des „Glos Olsztynski" Berichterstatter in die Kreise Heilsberg, Braunsberg und Pr.-Eylau, die folgendes meldeten:

Im Dorfe Heiligenthal, Kreis Heilsberg, haben polnische Neusiedler im Januar dieses Jahres ihr lebendes Inventar verkauft, um auf diese Weise die Mittel für ihre Auswanderung zu beschaffen. Ein polnischer Bauer hat zum gleichen Zwecke das von ihm bisher bewirtschaftete Gehöft verkauft. Drei polnische Bauern, die jetzt im Dorfe Raunau, Kreis Heilsberg ansässig sind, beschafften sich von der Botschaft der Vereinigten Staaten in Warschau Antragsformulare für die Ausstellung von Einreise-Visen. Als sie diese Formulare erhielten, verstärkten sich sogleich die Gerüchte, daß nunmehr Auswanderungsmöglichkeiten bestünden. Die Folge war, daß weitere polnische Neusiedler nach Warschau reisten und bei der amerikanischen Botschaft vorsprachen. In Kiwitten, Kreis Heilsberg, wollten die polnischen Siedler bereits wissen, daß die Vereinigten Staaten sich mit einer Auswanderung von einigen Millionen Polen nach Amerika einverstanden erklärt hätten. In den Dörfern Plauten und Seefeld, Kreis Braunsberg, und in Gutenfeld, Kreis Pr.-Eylau, liefen ähnliche Gerüchte um, nur daß es hier hieß, es bestehe die Möglichkeit, nach Australien auszuwandern. Daraufhin sind achtzehn polnische Siedler nach Warschau gefahren, um nähere Erkundigungen einzuziehen. Weitere Siedler begannen Verhandlungen über den Verkauf der von ihnen bewirtschafteten Höfe zu führen.

Am 1. März suchten auf dem Markte in Heilsberg polnische Bauern Käufer für „ihre" Gehöfte, wobei sie betonten, die Höfe stünden sehr preiswert zur Verfügung, weil der Erlös nur die Kosten einer Überfahrt nach Südamerika decken solle. Allgemein wurde behauptet, die amtliche Erklärung über die Eröffnung der Auswanderungsmöglichkeiten stehe unmittelbar bevor, und „wer zuerst kommt, mahlt zuerst".

„Glos Olsztynski" bemerkt zu diesen Vorfällen, daß die „Auswanderungspsychose" zunächst „arbeitsscheue Elemente ergriffen" habe, ihr seien aber auch „andere Bauern anheimgefallen, die es durch ihre Arbeit bereits zu Wohlstand gebracht haben". Da aber nach den umlaufenden Gerüchten nur landlose Antragsteller die Genehmigung zur Auswanderung erhalten sollten, seien auch wohlhabendere Bauern bemüht, ihre Höfe und ihr bewegliches Eigentum zu verkaufen: „Dabei naht der Frühling mit Riesenschritten und damit die Zeit intensiver Feldarbeiten. Wer wird nun ihre Felder bestellen? Sie selbst? Sie warten doch nur darauf, daß der Briefträger ihnen unverzüglich einen Brief mit dem Paß aushändigen wird." „Glos Olsztynski" ermahnt die Parteiinstanzen, dieser „Auswanderungspanik" entgegenzutreten, zumal durch derartige Gerüchte eine allgemeine Unsicherheit hervorgerufen und die „Devastierung" von landwirtschaftlichen Betrieben begünstigt werde. Das polnische Parteiorgan bemängelt es, daß bisher noch kein einziges Ermittlungsverfahren gegen Gerüchtemacher auf Grund des § 170 des polnischen Strafgesetzbuches eingeleitet worden ist. Nach diesem Paragraphen kann für Verbreitung falscher Informationen eine Gefängnisstrafe bis zur Höhe von zwei Jahren verhängt werden, abgesehen von Geldstrafen.

„Glos Olsztynski" veröffentlichte im Zusammenhang mit diesem eingehenden Bericht über die „Auswanderungspanik" im südlichen Ostpreußen zwei Leserzuschriften. In einem dieser Briefe hebt der Einsender hervor, die Auswanderungsbereitschaft sei deshalb so groß, „weil es nirgendwo in der Welt schlechter als in Polen sein kann".

Die großen Reisen

Schluß von Seite 1

Im Wahljahr

Als besondere Ehrung des deutschen Kanzlers darf ein politisches Bankett im Weißen Haus angesehen werden, an dem neben dem Präsidentschaftskandidaten Nixon, den beiden Präsidenten der amerikanischen Parlamente, den führenden Ministern und den Fraktionsführern der großen Parteien auch noch so bekannte Persönlichkeiten wie die Generale Gruenther und Clay teilnahmen. Wer die politische Situation in Amerika im Wahljahr richtig wertet, der wird es nur begrüßen können, daß der Kanzler die Gelegenheit wahrnahm, auch mit einem so bekannten Politiker der demokratischen Partei wie dem früheren Außenminister Acheson und mit den führenden Männern der riesigen amerikanischen Gewerkschaften eingehend zu sprechen. Auch die längere Aussprache mit dem in New York weilenden israelischen Ministerpräsidenten Ben Gurion hat in den Vereinigten Staaten um so mehr Beachtung gefunden, als man wußte, daß dies überhaupt das erste Gespräch eines deutschen und eines israelischen Regierungschefs war. Nach der gerade von den kommunistischen Agenten kräftig angeheizten antideutschen Agitation im Zusammenhang mit den antisemitischen Ausschreitungen erhielt eine solche Aussprache ihr besonderes Gewicht.

Fragt die Berliner!

Die Rede, die der Bundeskanzler am letzten Tage seines Washington-Aufenthalts vor dem mächtigen „Nationalen Presseklub" der amerikanischen Hauptstadt hielt, hat in der ganzen Welt beträchtliches Aufsehen erregt. Es will etwas heißen, wenn sogar die ja einigermaßen abgebrühten Vertreter großer neutraler Zeitungen übereinstimmend erklärten, Adenauer habe sich hier in bester Form befunden, und er habe im Gespräch mit den Reportern eine Meisterschaft entwickelt, um die ihn viele Jüngere beneiden könnten. Der Kanzler hat bei dieser Gelegenheit — für alle Anwesenden überraschend — recht eindeutig den Westmächten empfohlen, noch vor der Gipfelkonferenz eine Volksbefragung in Berlin abzuhalten, die den Bürgern der deutschen Hauptstadt Gelegenheit gebe, sich darüber zu äußern, ob sie für die Beibehaltung des jetzigen Rechtsstatus seien oder nicht. Der Kanzler hat bei dieser Gelegenheit erklärt, er habe diesen Gedanken in seinen Gesprächen mit Eisenhower noch nicht erwähnt, weil er ihm „erst an diesem Morgen eingefallen" sei. Eine gewisse Überraschung westlicher Politiker über diesen Vorschlag Adenauers dürfte ziemlich rasch abklingen. Man rechnet damit, daß der Plan der Volksabstimmung in der berühmten diplomatischen Arbeitsgruppe eingehend besprochen wird. Der Berliner Bürgermeister Brandt hat betont, daß die Berliner bereits bei allen früheren Wahlen der letzten Jahre in der unmißverständlichsten Weise ihren wahren Willen geäußert haben. Bei 93 Prozent Wahlbeteiligung im Dezember 1958 sprachen sich z. B. nicht einmal zwei Prozent der West-Berliner für die Kandidaten der SED aus. Der Berliner Senat hält im übrigen die rechtzeitige und glatte Durchführung einer Volksabstimmung noch vor der Gipfelkonferenz für absolut möglich. Er wird Vorbereitungen natürlich erst dann treffen, wenn von den drei Westmächten zustimmende Erklärungen vorliegen. Der Kanzler hat im übrigen mit großem Nachdruck daran erinnert, daß Chruschtschew, der jedem innerasiatischen Volk das Selbstbestimmungsrecht zuerkennt, kaum übersehen kann, daß ein solches allgemeines Menschenrecht auch den siebzehn Millionen Deutschen in der sowjetisch besetzten Zone, die heute in beispiellosester Weise unterdrückt würden, nicht vorenthalten kann. Adenauer schloß mit der ernsten Mahnung, daß die Westmächte in der ganzen Welt einen enormen Vertrauensverlust erleiden würden, wenn sie durch ein Eingehen auf die Forderungen Chruschtschews ihr so oft abgegebenes Versprechen bezüglich Berlin preisgeben würden.

Um das Neidenburger Ordensschloß

Das Ordensschloß in Neidenburg ist bis jetzt „ungenutzt und dem allmählichen Verfall ausgesetzt", berichtet „Slowo Powszechne". Die Burg, die, dem polnischen Blatt zufolge, zu den „wenigen verhältnismäßig guterhaltenen" Ordensschlössern zählt, soll nunmehr nach diesbezüglichen Planungen der Stadtverwaltung wiederaufgebaut werden und später als Kulturhaus, Bibliothek und Touristenunterkunft Verwendung finden. Die Kosten des Wiederaufbaus des Ordensschlosses werden auf etwa sechs Millionen Zloty beziffert. Wer sie zahlen soll, wird nicht gesagt.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig



„Ganz Deutschland kommunistisch"

Der Bonner Sowjetbotschafter zerstörte Illusionen

Kp. Daß Moskau gar nicht daran denkt, selbst bei weitgehendsten Vorverzichten deutscher Politiker eine echte Wiedervereinigung auf freiheitlicher Basis auch nur zwischen der Bundesrepublik und Mitteldeutschland zu billigen, das hat in einem geradezu sensationellen Gespräch der sowjetische Botschafter in Bonn, Andrei Smirnow, mit bekannten Politikern der Freien Demokratischen Partei nachdrücklich festgestellt. Das Gespräch, das nach der Fühlungnahme Smirnows mit führenden Vertretern der SPD bereits am 24. Februar in der Bonner Sowjetbotschaft stattfand, ist erst jetzt durch einen Bericht der New Yorker „Times" bekanntgeworden. Es ist nicht recht klar, warum die FDP-Politiker bis Mitte März darauf verzichtet haben, die deutsche Öffentlichkeit von sich aus über diese so überaus bezeichnende Unterredung eingehend zu unterrichten. Die FDP-Fraktion hat zwar von sich aus — wie zuvor auch schon die SPD — den Kanzler und den Außenminister über den Verlauf der Unterredung verständigt. Bei der eminenten Bedeutung der Äußerungen Smirnows kann man es aber kaum verstehen, wenn ein Sprecher der FDP erklärt, man habe gehofft, den „vertraulichen Charakter der Unterredung wahren" zu können. Das deutsche Volk hat unseres Erachtens sehr wohl ein Recht darauf, so früh wie möglich und in allen Einzelheiten über Smirnows Äußerungen ins Bild gesetzt zu werden.

„Ein hartes Gespräch"

An dem Essen mit Smirnow nahmen neben dem FDP-Parteivorsitzenden Dr. Erich Mende der frühere Bundesminister Dr. Thomas Dehler und die Abgeordneten Becker und Schneider teil. Mende hat nach der Veröffentlichung des Artikels in der New Yorker „Times" den Inhalt der dort veröffentlichten Mitteilungen nicht dementiert. Er hat lediglich gegenüber einer großen westdeutschen Redaktion erklärt, die amerikanische Darstellung gebe nicht alle Einzelheiten richtig wieder, es habe sich um ein dreistündiges Gespräch gehandelt, und bei einer komprimierten Inhaltsangabe könne man von gewissen „Überspitzungen" sprechen. Mende sagte weiter, es sei ein „hartes Gespräch" gewesen, und wer die Äußerungen Smirnows zur Kenntnis nimmt, der wird diese Feststellung nachdrücklich unterstreichen müssen.

Ein glattes Nein

Wie es heißt, hat einer der FDP-Politiker — der Name wurde nicht genannt — nach längerer Aussprache mit Smirnow über die Möglichkeiten einer deutschen Wiedervereinigung in Freiheit den Sowjetpolitiker gefragt, ob die Sowjetunion dann mit einem wiedervereinigten Deutschland einverstanden sei, wenn die Deutschen eine „Oder-Neiße-Ostgrenze" akzeptieren (somit also auf Ostdeutschland verzichteten), wenn die Deutschen ferner auf alle Atomwaffen verzichten und sich mit einem neutralen Status zwischen der NATO und dem kommunistischen Warschauer Pakt einverstanden erklärten. Hierauf hat Smirnow unverzüglich mit einem glatten Nein geantwortet.

Als er gefragt wurde, was denn Deutschland nach seiner Ansicht noch weiter tun solle, erklärte der Sowjetbotschafter, das Land müsse „friedfertig und demokratisch wie die DDR" (!) werden. Moskau müsse eine Verstaatlichung der gesamten westdeutschen Großindustrie verlangen, es solle weiter die Macht des Privatkapitals gebrochen werden, und in Westdeutschland müsse, genau wie in der Zone, die „Arbeiterklasse" die politische Herrschaft antreten. Damit ist so klar wie überhaupt nur möglich ausgesprochen worden, daß Moskau für die wiedervereinigten vier Zonen das gleiche kommunistische Regime anstrebt, das man Mitteldeutschland ohne Befragung des Volkes aufgezwungen hat. Unter der „Herrschaft der Arbeiterklasse" versteht Smirnow selbstverständlich allein die Herrschaft der kommunistischen Funktionäre auch in Westdeutschland.

Ohne Illusionen

Wir Ostpreußen haben uns bis heute wohl niemals Illusionen darüber hingegeben, daß die Sowjetunion gegenwärtig einer echten Wiedervereinigung in Freiheit auf der Grundlage des allen Völkern zugebilligten Selbstbestimmungsrechts nicht zustimmen wird. Gerade in den Kreisen der Politiker, die am 24. Februar in der Bonner Sowjetbotschaft mit Smirnow vereint waren, hat man lange den Standpunkt vertreten, daß bei weitgehenden Zugeständnissen von deutscher Seite aus auch mit dem Kreml zu reden sei. Die Erklärung Smirnows hat alle derartigen Hoffnungen restlos zerstört. Hier hat der offizielle Beauftragte der Sowjetunion für die Bundesrepublik — ganz gewiß nicht ohne vorherige Rücksprache mit seinem Chef Chruschtschew und den anderen Kreml-Politikern! — in geradezu schonungsloser Offenheit bekannt, daß Moskau mit seinem berüchtigten „Friedensvertragsplan" und seinen ebenso fragwürdigen und gefährlichen Berliner Vorschlägen nichts anderes im Sinne habe, als die Erweiterung des kommunistischen Terrorregimes von der Zone auf ganz Westdeutschland, wobei man entschlossen ist, auch einen geradezu ungeheuerlichen Verzicht auf unsere ostdeutsche Heimat, einen Verzicht auf jeden Schutz des freien Deutschlands nicht etwa mit einer echten Wiedervereinigung zu honorieren. Schon das im Januar geführte Gespräch Smirnows mit Mitgliedern des SPD-Parteivorstandes ließ die gleiche Härte und Rücksichtslosigkeit erkennen. Es sollte immerhin zu denken geben, wenn selbst im Leitartikel der „Welt", die früher gewissen Verzichtserwägungen einiger deutscher Politiker keineswegs sehr schroff entgegentrat, betont wird, man könne die Aussprache, die Erich Mende und seine Freunde mit dem Sowjetbotschafter Smirnow geführt habe, nur als einen „Keulenschlag" bezeichnen. Wer da weiß, wie genau ein Sowjetbotschafter die Weisungen des Kreml zu beachten hat und wie wenig er es wagen kann, von der Marschroute Chruschtschews abzuweichen, der ist sich darüber im klaren, daß diese harte und unmißverständliche Äußerung in Bonn von Moskau durchaus geplant war. Für die politische Arbeit der kommenden Monate hat jedenfalls dieses Smirnow-Gespräch in seiner Härte nun doch wohl endlich die Nebel einer Wunschtraumpolitik zerstört. Was Moskau wirklich will, kann weder den Deutschen noch ihren westlichen Verbündeten unklar sein.

Bonner Sowjetbotschaft: „Oder-Neiße-Frage gelöst!"

Zu den Presseberichten über das Gespräch des Sowjetbotschafters Smirnow mit den Bonner Politikern der FDP hat inzwischen die sowjetische Vertretung in der Bundesrepublik mit neuen scharfen Äußerungen Stellung genommen. Die Sowjetbotschaft behauptet, die Sowjetunion „mische sich nicht in innere Angelegenheiten anderer Staaten" und „zwinge ihnen nicht ein bestimmtes gesellschaftliches System auf".

Dann aber heißt es: „Es ist bekannt, daß die Frage der Oder-Neiße-Linie nach Ansicht der Sowjetunion bereits gelöst ist und keiner Diskussion unterliege. Die Wiedervereinigung ist die Angelegenheit der beiden deutschen Staaten (!) und kann kein Gegenstand des internationalen Aushandelns sein."

Hier ist also der Tenor der Smirnow-Erklärungen gegenüber Dr. Mende und den anderen FDP-Politikern in unveränderter Schärfe noch einmal unterstrichen worden.

Jeder dritte Traktor unbrauchbar

Polnische Presse über die Zustände in Ostpreußen

hvp. Im Hinblick auf die Frühjahrsbestellung veröffentlicht die polnische Presse zahlreiche Berichte über den Ausfall landwirtschaftlicher Maschinen infolge des Mangels an Ersatzteilen. Vornehmlich in den polnisch verwalteten deutschen Ostprovinzen sind viele Traktoren und Landmaschinen nicht für die Frühjahrsbestellung verwendbar. Diese Erscheinungen werden für den ganzen ostdeutschen Raum von Oberschlesien bis Ostpreußen festgestellt. Nach dem „Opolski Dziennik Zachodni" beläuft sich die Zahl der stilliegenden Trecker *in der „Wojewodschaft" Oppeln auf etwa 600*, was bedeute, daß **jeder vierte Traktor** nicht einsatzfähig sei. Dies sei „kein bißchen übertrieben". Es mangele an Kolben für die Motoren, an Zylinderblöcken, an Kupplungsscheiben, ja sogar an Draht. Wenn man die Traktoren irgendwie behelfsmäßig in Gang gebracht habe, handele es sich doch allein um „provisorische Lösungen": Man müsse damit rechnen, daß sie nach kurzem Einsatz wieder liegen bleiben. In der „Wojewodschaft" Stettin liegen auf den Staatsgütern 30 v. H. aller vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen still, weil sie bisher infolge des Mangels an Ersatzteilen nicht instand gesetzt werden konnten, berichtet der „Robotnik rolny" weiterhin. Man hofft, diesen Prozentsatz noch etwas herabdrücken zu können.

Was die Verhältnisse in Ostpreußen anlangt, so gibt „Glos Olsztynski" unter der Überschrift „Kaufen Sie einen Traktor, um Ersatzteile daraus zu gewinnen": zunächst eine Übersicht über die Lage im Vorjahre. Im Gebiet Allenstein waren im Herbst 1959 insgesamt 2966 Traktoren der Typen „Ursus" und „Zetor" vorhanden, wovon jedoch 866 still lagen und nicht bei der Ernte bzw. Herbstbestellung eingesetzt werden konnten. Außerdem sollten 57 Traktoren des Typs „Mazur" zur Verfügung stehen, jedoch konnten von diesen nur 34 eingesetzt werden; die restlichen 23 lagen still.

Ähnlich waren die Verhältnisse bei den Mähdreschern gelagert: Von 416 vorhandenen Mähdreschern konnten nur 355 eingesetzt werden, ein Teil davon aber auch nur zum Drusch, weil die Mähvorrichtungen nicht funktionierten. Während der Ernte fielen außerdem *weitere 52 Mähdrescher* vollkommen aus. 31 Mähdrescher wurden vollkommen ausgeschlachtet, um Ersatzteile zu gewinnen. „Glos Olsztynski" weist des weiteren darauf hin, daß nicht nur die Ersatzteile für Mähdrescher ungarischer, sondern auch für solche Maschinen polnischer Produktion fehlten. „In diesem Jahre deutet nichts auf eine Verbesserung der Versorgung der Landwirtschaft mit Ersatzteilen für Traktoren und Mähdrescher hin."

Königsberger Sowjettheater in Allenstein

r. Wie die in Allenstein erscheinende rotpolnische Zeitung „Glos Olsztynski" meldet, hat Ende Februar die Königsberger Theatertruppe auf Einladung der Allensteiner Sektion des kommunistischen „Vereins für polnisch-sowjetische Freundschaft" erstmals im Allensteiner Theater gespielt. Man habe ein „zeitnahes" Drama „Die zwölfte Stunde" von A. Arbuzow aufgeführt.

Von Woche zu Woche

Bundespräsident Lübke hält sich in dieser Woche in Berlin auf, um nach dem Empfang für die Delegierten des Journalistentages an der Festsitzung in der Kongreßhalle teilzunehmen.

Der zehnte Deutsche Evangelische Kirchentag wird vom 2. bis zum 6. August in Berlin gehalten. Das Präsidium entspricht damit einer beim letzten Kirchentag in München ausgesprochenen Einladung.

Das Gesetz über die Privatisierung des Volkswagenwerkes hat der Bundestag mit den Stimmen der Regierungskoalition angenommen. Nach dem Gesetz sollen unterschiedliche „Sozialrabatte" je nach der Einkommenshöhe für die Käufer von Volkswagen eingeführt werden.

Die Industriegewerkschaft Bergbau fordert den vollen Lohnausgleich für die vertraglich verkürzte Arbeitszeit der 380 000 Bergarbeiter an der Ruhr. Der Spitzenlohn, so lautet die Forderung, soll von sofort an gewährt werden.

Fast zehn Millionen Motorfahrzeuge sind im Bundesgebiet zugelassen. Gemeldet sind insgesamt 7,331 Millionen Kraftfahrzeuge und 2,37 Millionen Mopeds.

Anklage wegen Totschlags hat die Staatsanwaltschaft Nürnberg gegen den ehemaligen SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, von dem Bach-Zelewski, erhoben. Zunächst wird sich von dem Bach-Zelewski, der seit Ende 1958 in Untersuchungshaft ist, wegen der Erschießung des ostpreußischen Rittergutsbesitzers von Hohberg und Buchwald zu verantworten haben.

Nach neun Jahren ist der Eisenbahn-Grenzübergang bei Herrnburg nach Saßnitz auf Rügen geöffnet worden. Der ab Hamburg täglich verkehrende Schnellzug hat in Saßnitz Anschluß an die Eisenbahnfähre nach Trelleborg (Schweden) und an die Fähre Warnemünde—Gjedser (Dänemark).

Auf die Bauern im südlichen Teil der sowjetisch besetzten Zone wird gegenwärtig ein starker Druck zur Kollektivierung ausgeübt. Während die große Mehrheit des Bauern in den Bezirken von Rostock, Schwerin, Neubrandenburg und Frankfurt (Oder) schon in die Kolchosen gedrängt worden ist, werden jetzt die Bauern im Bezirk Chemnitz unter Druck gesetzt.

Der 72jährige Kardinalstaatssekretär Tardini will aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt im päpstlichen Staatssekretariat zurücktreten.

In großen Höhen überfliegen ständig sowjetische Aufklärungsflugzeuge die Nordsee und stellten Aufnahmen von britischen Raketenstützpunkten her, meldete die Londoner Zeitung „Sunday Dispatch".

Die Wiedergutmachung eines Unrechts

Am 22. März 1939 gab Litauen das Memelland an Deutschland zurück

„... Memel was surrendered to Germany on fairly reasonable terms."
(Henderson, „Failure of a Mission"*)

Gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung wurde Memel — die älteste Stadt Ostpreußens und mit ihr das Gebiet der ostpreußischen Kreise nördlich der Memel auf Grund des Vertrages von Versailles vom Deutschen Reich abgetrennt. Der Memelstrom, immer ein Verkehrsweg, wurde zur Grenze, obwohl an beiden Ufern, im Bereiche der preußischen Provinz Ostpreußen, dieselben Menschen wohnten — Ostpreußen.

Vergeblich hatte Graf Brockdorff-Rantzau schon am 29. Mai 1919 in der Mantelnote zu den deutschen Gegenvorschlägen zum Vertragsentwurf gegen die „Amputation Ostpreußens" vom Staatskörper und dabei im besonderen gegen die Beraubung seines nördlichen Teiles, mit dem rein deutschen Memel, Einspruch erhoben. (Vgl. Graf Brockdorff-Rantzau, „Dokumente", Charlottenburg 1920, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Seite 137.) Die Abtrennung erfolgte — doch das Gebiet wurde keinem anderen Staate gegeben. In einer offiziellen Zeremonie übernahm der französische General Odry am 15. Februar 1920 das Gebiet für die Alliierten, die zunächst an einen „Freistaat Memelgebiet" dachten — nach dem Muster Danzigs. Der Nachbarstaat Litauen kam der Verwirklichung dieses Planes durch Einmarsch von Truppen zuvor, und das Ergebnis anschließender internationaler Konferenzen zu diesem Falle einer Annektion deutschen Gebiets, war die Bereitwilligkeit der Alliierten, das Memelland der Souveränität Litauens zu unterstellen unter der Bedingung, daß dem Gebiet „zur Sicherung der überlieferten Rechte und der Kultur seiner Bewohner" eine territoriale Autonomie gegeben werde. Vom Völkerbundsrat wurde am 8. April 1924 die „Memelkonvention" verabschiedet, nach der das *Gebiet nach parlamentarisch-demokratischen* Grundsätzen verwaltet werden sollte — das Autonomiestatut, der *wichtigste Teil* der Konvention, sollte Möglichkeiten für einen erträglichen Zustand schaffen. *Da der litauische Partner* nicht daran dachte, das vom Völkerbund verabschiedete Autonomiestatut durchzuführen, *waren die 15 Jahre der Abtrennung bis zum* 22. März 1939 ein Kampf der deutschen Bevölkerung um ein international garantiertes Recht. Mit dem Deutsch-Litauischen Staatsvertrag vom 22. März 1939 erfolgt die friedliche Bereinigung einer Unrechtakte nach internationalem Recht und auch nach dem inneren Recht der Geschichte. Die Signatarmächte der Memelkonvention haben diese Wiedergutmachung eines Unrechts stillschweigend anerkannt. Durch die Regierung Englands erfolgte am 15. Mai 1939 zudem eine „de jure-Anerkennung" der erfolgten Eingliederung des Memellandes in das Deutsche Reich. (Die Verbalnote wurde am 15. Mai 1939 vom britischen Botschafter Henderson dem deutschen Staatssekretär von Weizsäcker übergeben).

*) „Memel wurde Deutschland unter durchaus vernünftigen Vereinbarungen übergeben." (Gr.)

Im Heiligenbeiler Kessel

Von Dr. Walther Grosse

Vor fünfzehn Jahren begann der Leidensweg der Bevölkerung Ostpreußens. In Folge 11 berichtete das Ostpreußenblatt über bittere Geschehnisse während der Flucht. Hunderttausende von Landsleuten verdanken ihre Rettung dem Opfer der deutschen Soldaten, die unzulänglich ausgerüstet und mit ungenügenden Kampfmitteln versehen, dennoch einem vielfach überlegenen Feinde zähen Widerstand geleistet haben. In der nachstehenden Darstellung gibt der bekannte Kriegshistoriker General a. D. Dr. Walther Grosse einen Überblick über den Verlauf der letzten Kämpfe auf ostpreußischem Boden.

Nachdem Ende Januar 1945 der 4. Armee nach Abberufung des Generals Hoßbach durch Hitler jede andere Möglichkeit abgeschnitten war, ging sie, von über 100 russischen Divisionen mit zahlreichen, frisch aufgefüllten Panzerkräften aufs schwerste bedrängt, unter täglichen Kämpfen abschnittsweise im Verlaufe des Februar nach Norden zurück, bis sie schließlich mit dem Rücken am Frischen Haff stand. Ihre Gefechtsstärke betrug im Januar noch etwa 120 000 Mann, ihre Verpflegungsstärke mit Trossen, Werkstätten, Kolonnen und dergleichen mochte um fast 30 000 Köpfe stärker sein. Zu ihr zählten sechs Armeekorps: VI. A.K. (General Großmann, Ostpreuße), XX. A.K. (Freiherr v. Roman), XXVI. A.K. (Matzky), LV. A.K. (Herrlein, ab 5. 2. Chill, Westpreuße, früher Königsberg), VII. Panzerkorps (v. Kessel) und Fallschirm-Panzerkorps Hermann Göring (Schmalz). Oberbefehlshaber der 4. Armee war nach Hoßbachs Fortgang der Hitler sehr ergebene General Friedrich Wilhelm Müller geworden. Die Heeresgruppe Nord führte nach Weggang des Generalobersten Rendulic der aus Tilsit stammende und vielen Königsbergern bekannte Generaloberst Weiß.

Die Schilderung des Kampfverlaufs im einzelnen muß einem voraussichtlich im Herbst erscheinenden Buch über die Kämpfe in Ostpreußen überlassen bleiben. An dieser Stelle können wir nur einzelnes bringen aus den wochenlangen Kämpfen einer tapferen Armee, die, nur auf sich selbst gestellt, um jeden Quadratmeter ostpreußischer Erde rang, und die sich dabei anlehnte an die Stadt Heiligenbeil, die schicksalsverbunden mit ihr unterging.

Schon ein Blick auf die Skizze zeigt, daß Ende Februar die 4. Armee fast wie auf einer Insel isoliert war. Nach Westen war der Weg seit dem 23./24. Januar bei Güldenboden durch die Russen versperrt. Nach Königsberg gab es zwar immer noch am Haffufer eine Verbindung, aber sie war sehr schmal und lag bereits so stark unter feindlichem Feuer, daß sie eigentlich nur nachts benutzt werden konnte. Diese „Haffstraße" war in mühevoller Arbeit von Pionieren und Baupionieren geschaffen worden und lag stellenweise nur höchstens 500 Meter von der russischen Front entfernt. Um ihren Besitz wurde mehrere Male hart gekämpft, bis sie Ende März endgültig verlorenging.

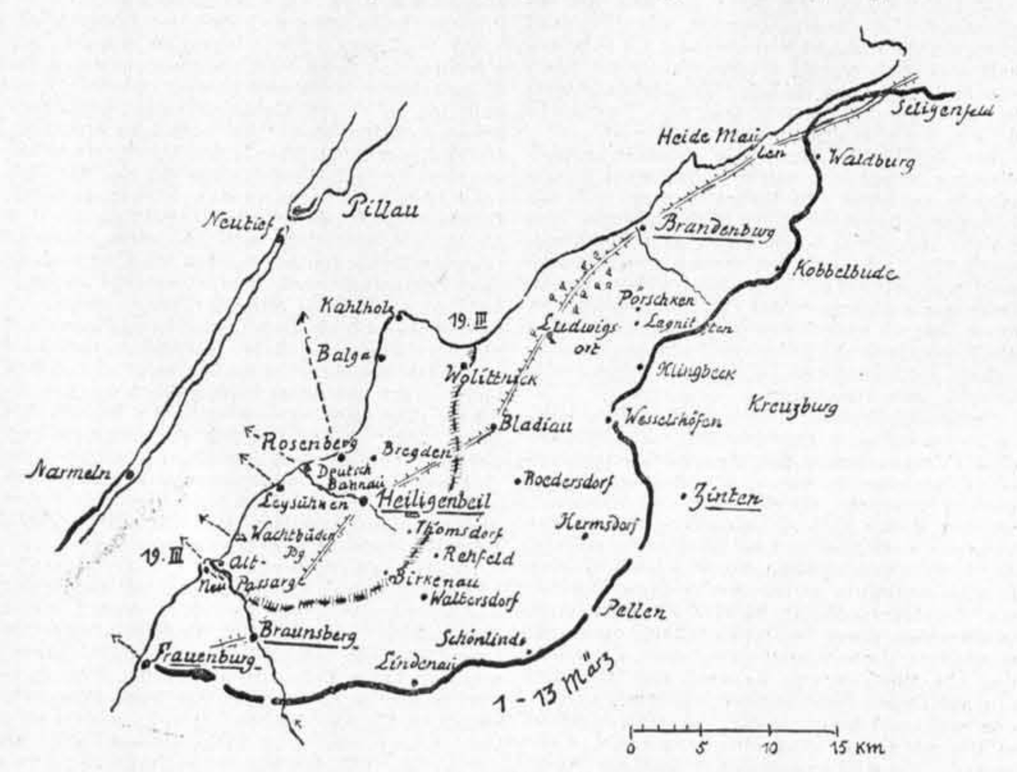
Flüchtlingsstrom durch Heiligenbeil

Offensichtlich war die Stellung der Armee recht ungünstig und schon aus Gründen des Nachschubs auf die Dauer nicht zu halten. Zwar war in Heiligenbeil neben dem sehr bedeutenden für Instandsetzungen der Luftwaffe geschaffenen „Industriewerk", einer Tochtergesellschaft der staatlichen Schichauwerft, noch der Flugplatz in deutscher Hand. Er war doppelt wichtig als einziger nicht behelfsmäßiger in Ostpreußen außer Königsberg und Pillau-Neutief, aber allein mit seiner Hilfe konnte eine ganze Armee nicht versorgt werden, vor allem nicht mit Munition. Die Russen beherrschten zudem fast völlig den Luftraum; sie hatten das Glück, daß ihnen das meist heitere und sichtige Wetter Aufklärung und Luftangriffe sehr erleichterte.

Etwas aber kam hinzu, was der 4. Armee durch ihre Stellung schon aus rein menschlichen Gründen jetzt als unabdingbare Aufgabe zufiel: es ging um die Sicherung des Abtransports der gewaltigen Flüchtlingsmassen. Hauptsächlich aus der Mitte und dem Süden der Provinz hatten sie sich im Umkreis von Heiligenbeil angesammelt, weil ihnen hier allein noch Rettung über Haff und Nehrung zu winken schien. Aus anderen Gegenden der Provinz hatte sich der Flüchtlingsstrom mehr auf Königsberg und Pillau zu bewegt. Die Folgen des unverantwortlich lange vom Gauleiter hinausgezögerten Räumungsbefehls machten sich katastrophal bemerkbar.

Gegen 800 000 Ostpreußen nahmen damals auf der Flucht ihren Weg über Heiligenbeil, im Februar befanden sich täglich etwa 20 000 in der Stadt. Nur schwer kann man sich vorstellen, in welch unglaublicher Weise auch das kleinste Haus überfüllt war. Durch die Masse der Soldaten und der Verwundeten machte Heiligenbeil bereits den Eindruck einer überlasteten Etappe hinter schwer kämpfenden Fronten. Unvermutet und plötzlich sah sie sich in den Mittelpunkt eines großen Kampfgeschehens gestellt. Mit einem für Ostpreußen einzigartigen Aufschwung hatte sich unter tatkräftiger Führungsleitung die einst so ruhige, friedlich-behäbige Stadt in den letzten Jahren entwickelt: noch im Jahre 1925 hatte sie 5180 Einwohner gezählt, im Oktober 1944 waren es bereits 16 100. Zum Glück trat aber trotz der großen Überfüllung wenigstens kein Mangel an Lebensmitteln ein; auf den umliegenden Gütern und Dörfern sammelten sich sehr große Viehherden an, und bei der Versorgung mit Brot halfen die Militärbäckereien.

Die ersten Wintermonate 1945 waren hart, Temperaturen von minus 18 Grad und mehr bei schneidendem Wind waren keine Seltenheit. Aber die Kälte hatte wenigstens das Gute, daß das Haffeis bis Ende Februar eine Stärke von 30 Zentimetern behielt. Nach der Nehrung zu wurden sechs Eisstraßen abgesteckt, ihre Ablaufstellen waren Frauenburg, Alt- und Neu-Passarge (mit größeren Verpflegungsstationen für Menschen und Pferde), Wachtbudenberg bei Rossen, Leysuhnen und Deutsch-Bahnau. Die sechste Straße Rosenberg-Pillau war nach beiden Richtungen hin ausschließlich dem Militärverkehr vorbehalten. Da aber das Haffeis bekanntlich bei strengem Frost oft große Risse zeigt und die sowjetischen Bomben immer wieder Löcher in die Eisdecke schlugen, so mußten Ablaufstellen und Straßen öfter verlegt werden. Anfangs war es auch sehr störend, daß mitten auf dem Haff noch eine 10 bis 12 Meter breite Fahrrinne offen gehalten wurde für Schiffe, die wichtige U-Boot-Teile von den Königsberger Werften nach Danzig überführten und darum wenigstens an drei Stellen überbrückt werden mußte. Da wegen der Tiefflieger viele Trecks lieber zur Nachtzeit auf die Nehrung wollten, so mußten einzelne Haffstraßen beleuchtet werden; es wurde ermöglicht durch Laternen aus Pionierfahrzeugen. Die Schreckensszenen, die sich auf dem Haffeis abspielten, sind so oft beschrieben worden, daß wir uns jede Schilderung ersparen können. Der zur Luftwaffe eingezogene Heiligenbeiler Bürgermeister Bludau ermöglichte es, gegen 1600 kranke, verängstigte Frauen und Kinder mit Transportflugzeugen nach Danzig zu bringen.



Nach einer Skizze des verstorbenen Oberbaurats Dieckert

Die Lage im März 1945. Die Pfeile kennzeichnen die Treckwege über das Eis des Frischen Haffs

Das Entwirren der Flüchtlingshaufen und ihre Weiterleitung über das Haff war vorgesehen als Aufgabe der Partei. Da diese aber damit nicht zurecht kam, so mußte wieder einmal die Wehrmacht hilfreich einspringen — sehr zum Ärger des Gauleiters Koch, der sich Mitte Februar einige Tage in Heiligenbeil aufhielt, ehe er seinen sicheren Bunker in Neutief bei Pillau aufsuchte.

Unterdessen verengte sich der Raum der Armee unter täglichen Kämpfen immer mehr. In Heiligenbeil waren sieben Lazarette eingerichtet, in öffentlichen Gebäuden, in den beiden Kirchen und sogar in einem großen Geschäftshaus. Ärzte, Sanitäter und das vorzüglich organisierte Rote Kreuz arbeiteten Tag und Nacht. Nach einer Bemerkung des Oberbefehlshabers mußte man an Großkampftagen mit fast 4000 Verwundeten und fast ebensoviel Toten rechnen, genaue Zahlen werden sich nie mehr feststellen lassen.

Soweit es nur irgend möglich war, suchte man die Verwundeten und Kranken zuerst noch nach Königsberg, dann aber über Rosenberg nach Pillau zu überführen, wo sich zeitweise nicht weniger als 28 Lazarette befanden. Von Sanitätern geleitet, schleppten sich lange Züge noch halbwegs Gehfähiger in mühsamem Marsch 15 Kilometer über das Eis, Fuhrwerke und die schweren Segelschlitten der Fischer halfen mit.

Erst am 16. Februar erging die Aufforderung an die Zivilbevölkerung, die Stadt zu räumen, eine Aufforderung, die bis Ende Februar von der tapfer ausharrenden Bevölkerung ungeachtet der immer gefährlicher werdenden Lage nur sehr zögernd befolgt wurde. Zurück blieb nur die unbedingt notwendige Anzahl beamteter Personen, Ärzte, Stadtverwaltung, Helferinnen des Roten Kreuzes u. a. Sogar das „Natanger Tageblatt", die frühere „Heiligenbeiler Zeitung", erschien immer noch, schließlich als eine Art Frontzeitung. Ihre letzte Ausgabe, bereits mit Hilfe von Soldaten gedruckt, kam am 18. März heraus, als letztes Stück der einst so reichhaltigen ostpreußischen Provinzpresse.

Ende Februar war auch der große Strom der Trecks so ziemlich versiegt. Es war auch Zeit, denn immer dünner wurde die Eisdecke und immer größer auf dem Eise wurden die Wasserflächen, die „Blänken". Dringend nötig war es geworden, alle allzu schwer beladenen Wagen zu entrümpeln; unendlicher Hausrat türmte sich an den Sammelstellen auf und mußte schließlich verbrannt, um ihn nicht in die Hände der Russen fallen zu lassen.

Kaum noch Munition und Treibstoff

Von Tag zu Tag preßte sich der russische Ring enger um das Stadtgebiet. Alle die stattlichen Bauernhöfe der Dörfer, alle die alten Gutshäuser des landwirtschaftlich sehr hochstehenden Kreises waren im Gewoge der Kämpfe zu rauchenden Ruinen geworden. Immer stärker litt die Armee an Munitionsmangel, während Geschütze mehr als genug vorhanden waren. Schließlich konnten zwanzig Schüsse aus russischen Rohren von deutscher Seite aus nur noch mit fünf und endlich nur noch mit einem Schuß beantwortet werden. Mit dem Kraftstoff stand es in der letzten Zeit nicht anders, selbst den besterprobten Kämpfern im Kampf, den Sturmgeschützen, konnte der Betriebsstoff nur noch literweise zugemessen werden.

Als der März mit heiteren Vorfrühlingstagen ins Land zog, glaubten die Russen mit verstärkten Angriffen unter wechselnden Schwerpunkten sehr schnell Herr der eingekesselten verblutenden Armee zu werden. Sie sollten sich täuschen. Wenn auch der abgekämpfte Soldat immer deutlicher den „verlorenen Posten" empfand, so zeigte er gerade jetzt in Kämpfen, die zu den blutigsten des ganzen Krieges gehörten, noch einmal bestes deutsches Soldatentum. Und auch die Angehörigen der vielen Stäbe griffen immer mehr zum Gewehr und eilten in die vorderste Linie.

Am 4. März lag zum erstenmal planmäßiges Feuer schwerer Granaten auf der Stadt und zugleich wurden die Luftangriffe mit Bombern und Tieffliegern jeden Tag heftiger. Am 13. März ging durch Weststurm das Eis auf dem Haff völlig auf, und nun mußten unter schwerem Feuer alle Transporte in Marine- und Pionierfahrzeugen vom Rosenberger Hafen abgehen. Das schöne eingemeindete Fischerdorf wurde unter dem heulenden Feuer der Stalinorgeln mehr und mehr „plattgewalzt".

Da nun mittlerweile kein großer Abtransport von Flüchtlingen mehr zu schützen war, so lag der Gedanke nahe, in letzter Stunde die Reste der 4. Armee zu vereinigen mit der Besatzung Königsbergs, die zu diesem Zweck einen Ausfall machen sollte. Der keineswegs aussichtslose Plan ist auch zwischen Generaloberst Weiß und dem Kommandanten von Königsberg, General Lasch, erörtert worden. Allein, wie so vieles in diesem Kriege, scheiterte er an der Sturheit Hitlers. Seine Antwort: „Kämpfen um jeden Fuß Erde" war längst schon von den Ereignissen überholt.

Mit Mühe und Not gestattete es Hitler jetzt wenigstens, die nicht zu den Kampftruppen gehörenden Teile der Armee, wie Werkstätten, OT-Einheiten, Baupioniere, Trosse usw. zur Nehrung überzusetzen, wo einige schon lange nötig waren zum Ausbau der Straßen. Schweres Gerät mitzuführen, war natürlich kaum möglich. Und so begann sich der schmale Raum, der bis zum Haffufer noch in deutscher Hand war, wie ein riesiges totes Arsenal anzufüllen mit Kraftfahrzeugen, Geschützen und all dem vielseitigen Gerät einer neuzeitlichen Armee, „eines der trostlosesten Bilder des ganzen Ostfeldzuges" heißt es in einem Kriegstagebuch. Nach Möglichkeit wurde all das kostbare Material unbrauchbar gemacht.

Erbitterter Kampf in der brennenden Stadt

Von Mitte März ab begann sich der Vorhang über das große Drama rascher zu senken. In der unter Feuer liegenden Stadt sah es immer trauriger aus. Am 15. versagte endgültig die Stromversorgung, am 16. begann, wie eine der bis zum letzten ausharrende brave Rote-Kreuz-Helferin berichtet, „ein wahres Inferno". Am 18. erhielten die letzten Beamten und Funktionäre den Befehl zur Räumung. In den Lazaretten herrschte eine verzweifelte Stimmung, da alle herausdrängten nach Rosenberg—Pillau. Am 16. brach ein halbes Hundert russischer Panzer, von Bladiau kommend, gegen die Stadt vor. Nach den Meldungen wurden 32 abgeschossen, aber was half das schon angesichts der fast unerschöpflichen Kampfmittel der russischen Panzerkorps? Brandbomben, Granaten, Tiefflieger machten, daß am Tage jeder Schritt mit Todesgefahr verbunden war, Melder brauchten für kurze Wege oft Stunden. Vom 21. bis zum 23. März, als schon am Stadtrand, vor allem um die einzelnen Blocks der Gneisenau-Kaserne des MG.-Bataillons 9 (mot) gekämpft wurde, feuerten unter rollenden Luftangriffen etwa fünfzig Batterien auf die Stadt. Am Abend des 23. begann der Russe Phosphorbomben zu werfen, und da Westwind herrschte, so war bald die ganze alte Innenstadt ein schauerlich schönes Flammenmeer. „Nur noch mit versengter Uniform und in den durch die Hitze zusammengeschrumpften Gummimänteln konnte man hindurchwaten", berichtet ein Mitkämpfer. Wie viele Lebende und Verwundete mögen in dieser Hölle umgekommen sein!

In dem großen, schon vorher öfter getroffenen Industriewerk loderten große Vorräte, anscheinend Duraluminium, auf wie eine riesige grelle Magnesiumfackel, die hoch bis zum Zenith über dem Flammenmeer der Stadt emporschoß.

Am Bahnhof spielten sich die letzten Kämpfe ab. Sehr geschickt arbeiteten sich die Russen vor über das Wiesengelände, das die Altstadt von den Bahnhofsanlagen trennte. Bald lagen sich hier die Fronten, nur noch durch die Geleise getrennt, auf knapp hundert Metern gegenüber.

Wie es die Russen schon öfter bei dicht gegenüber liegenden Fronten gemacht hatten, so setzten sie auch hier ihre an den schwarz-weiß-roten Ärmelabzeichen kenntlichen „Seydlitz-Grenadiere", also ehemalige deutsche Soldaten, ein. Von Lautsprechern unterstützt, mußten sie ihre einstigen Kameraden zur Übergabe auffordern, dabei zeigten sie ihnen, wie üblich, Mädchen in Reizwäsche als verlockende Aussicht auf russischer Seite. Aber diese billigen und abgenutzten Mittelchen verfingen nicht bei unseren kampfverbissenen deutschen Soldaten.

Am 24./25. März war das, was von der Stadt noch übrig war, in russischer Hand, die mehr als 600jährige Geschichte Heiligenbeils war zu Ende. „Heißer wurde nie ein Stück Erde verteidigt" schrieb in einem Aufsatz „70 Tage Heiligenbeiler Kessel" ein Kriegsberichterstatter, der bis zuletzt ausharrte.

Restabschnitt Balga

Kurz sei noch der letzten Schicksale der tapferen Verteidiger gedacht. Nach allen Seiten kämpfend und sogar noch zu Gegenangriffen antretend, gingen die letzten Reste der 4. Armee an der Haffküste entlang auf Balga zurück, dort sank auch die trotzige Ruine der alten Ordensburg in Trümmer. Vom Haffufer aus wurden die Truppen auf allerlei Wasserfahrzeugen und Prähmen nach Pillau und ins westliche Samland übergeführt, wobei die Einschiffungsstellen mit doppelter Front nach Osten und Süden mit letzter Kraft verteidigt werden mußten. Am Morgen des 28. März setzten die letzten über das Haff, unter ihnen Generaloberst Müller, der Oberbefehlshaber der Armee. Es waren im ganzen nur noch 2530 kampffähige Soldaten, 2830 Verwundete und 3300 Fremdarbeiter, vor allem russische Hilfswillige (Hiwis). In Pillau und an der samländischen Haffküste wurden die Reste der Armee so gut es ging neu formiert und mußten ohne Erholungspause hier wieder hineingeworfen werden in die letzten Kämpfe bei Pillau.

Heftiger Widerstand im Samland

Mit dem Ende des Heiligenbeiler Kessels wurden große sowjetische Truppenmassen frei, die nun für den Kampf um Königsberg eingesetzt werden konnten. Immer noch wie 1914 hielten die Russen die ostpreußische Hauptstadt für eine starke Festung, die sie doch schon seit Jahrzehnten nicht mehr war. Über die Vorgänge in Königsberg und im Samland ist schon so oft im „Ostpreußenblatt" berichtet worden, daß wir uns heute auf kurze Daten beschränken können. Wie hatte sich die Lage entwickelt?

Die erste Einschließung der Stadt Ende Januar gelang, weil die im nördlichen Teil der Provinz eingesetzte 3. Panzerarmee praktisch zerschlagen war. Einige ihrer Teile waren nach Königsberg hineingeworfen, andere versuchten ohne großen Erfolg im südwestlichen Samland eine Front aufzubauen. Bereits in den letzten Januartagen standen die Russen in Gutenfeld und Arnau, um Neuhausen gingen Kämpfe, und wenige Tage darauf spielten sie sich schon im engeren Vorfeld ab. Aber die Russen hatten wohl eine gewisse Scheu vor einem Großangriff auf die vermeintliche Festung: sie zogen es vor, zunächst einmal das Samland in ihren Besitz zu bringen und Königsberg abzuschneiden von seinem Versorgungshafen Pillau. Es gelang ihnen auch am 31. Januar die Verbindung mit Pillau zu unterbrechen.

Im Samland aber stießen sie auf heftigen Widerstand. Dort war nach anfänglichem langem Widerstreben Hitlers von Memel her über die Nehrung das kampfkräftige XXVIII. A.K unter Führung des Generals Gollnick (später Armeeabteilung Samland) eingetroffen und hatte sich nicht ohne Kampf bei Cranz eine Art Brückenkopf geschaffen. Unter gleichzeitigem Ausfall fast der gesamten Besatzung Königsbergs konnte am 19./20. Februar die Straße nach Pillau wieder frei gekämpft werden —, ein großes Glück für die Flüchtlinge, denen jetzt wieder ein Rettungsweg offen stand. Überall in dem frei gekämpften Raum, besonders in dem einst so schönen Metgethen, boten sich der Truppe grauenhafte Bilder dar.

Im übrigen Samland gingen die harten Kämpfe gegen eine mehr als zehnfache Übermacht weiter, besonders um den Besitz des Galtgarbens. Dabei gelang es den Resten einer Kompanie, den Bismarckturm zu erreichen. Allein eine russische Sprengung begrub die Tapferen unter den Trümmern des stolzen Samland-Wahrzeichens. Es konnte nicht anders sein, daß sich trotz sehr geschickter Führung die wenigen Divisionen mehr und mehr verbluteten: Ende März war von dem alten preußischen Ordensland nicht viel mehr in deutscher Hand als Königsberg, ein kleines Stück des westlichen Samlands mit Fischhausen und Pillau und die Frische Nehrung.

(nächste Seite: Der Fall Königsbergs)

Der Fall Königsbergs

Nach Umgruppierung der bei Heiligenbeil eingesetzten Truppen konnte nun der Russe zum Endkampf schreiten. Den Angriff auf Ostpreußen hatte er im Januar mit rund 110 Schützendivisionen, vier Panzerkorps und etwa zehn selbständigen Panzerverbänden begonnen. Auch er hatte starke Verluste erlitten, aber trotzdem vermochte er noch eine gewaltige Übermacht in Verbindung mit fast seiner ganzen Luftflotte gegen Königsberg einzusetzen.

Nach verhältnismäßig ruhigen frühlingshaften Ostertagen begann am 6. April der Großangriff auf die unglückliche Stadt unter Einsatz von mehr als hundert Batterien schwerer Kaliber und unter rollenden Luftangriffen. Ein Außenbezirk nach dem anderen, ein Stadtteil nach dem anderen ging im Nahkampf verloren — am 9. April waren nur noch Sackheim, Roßgarten, Tragheim und das Schloß in deutscher Hand. In dieser aussichtslosen Lage entschloß sich der tapfere Kommandant, General Lasch, in der Nacht vom 9./10. April zur Kapitulation. Zwei Tage lang wurde die alte Krönungsstadt einer erbarmungslosen Plünderung freigegeben. Außer den Truppen in Stärke von 30 000 bis 35 000 Mann und etwa 15 000 Fremdarbeitern kann die Zahl der Zivilbevölkerung bei der Kapitulation nur unbestimmt geschätzt werden. Der verstorbene Professor Dr. Wilhelm Starlinger, der mit der Seuchenbekämpfung 1945 beauftragt worden war, machte in Folge 22 des Jahrgangs 1955 hierüber folgende Angaben: „Als Königsberg fiel und nach den ersten Wanderungen und Rückwanderungen zur abgeschlossenen Insel wurde, waren noch mehr als 100 000 Deutsche am Leben geblieben. Im Juni 1945 lebten noch 75 000, im Frühling 1946 noch etwa 45 000, im Frühling 1947 vielleicht noch 25 000. 75 000 von über 100 000 also mußten in diesen zwei Jahren aus dem Leben gehen, sie starben in Not und Qual an Hunger, Kälte, Krankheit und Gewalt, aber nur 2600 von ihnen starben an den großen Seuchen, die Königsberg schier ohne Gegenwehr überzogen hatten. Dieses bedeutet, daß nur jeder vierzigste Königsberger an einer Seuche starb, daß aber von vier Königsbergern nur einer am Leben blieb." (Anm. der Redaktion.)

Der Fall Königsbergs besiegelte auch das Schicksal der noch übrigen Samlandtruppen. Eine widerstandsfähige ausgedehnte Front konnte nicht mehr gebildet werden, und so konnte es sich unter der Führung des Generals Chill (früher I.R. 1, Königsberg) nur noch darum handeln, auf der schmalen Landenge Fischhausen—Pillau die Russen so lange aufzuhalten, bis die zahlreichen Verwundeten und Flüchtlinge aus dem bereits unter schwerem Feuer liegenden Pillau weggeschafft waren. Um Riegelstellungen auf der Landenge gingen jetzt erbitterte Kämpfe, an denen auch die Marine tatkräftigsten Anteil nahm. In Flammen stürzte das alte Ordensschloß Lochstädt zusammen, unter seinen Mauern die kostbaren Schätze der Königsberger Museen begrabend. Nicht weit davon wurde auch der alte Prussenwall, die Gardine, nach 700 Jahren wieder zum Kampfplatz. Zehn Großkampftage brauchte der Russe unter Einsatz bester Gardetruppen noch, um die mehr oder minder zusammengewürfelten Truppenreste zurückzudrängen. Nicht weniger als fünf deutsche Divisionskommandeure fielen in jenen Tagen zusammen mit ihren Soldaten.

Am 25. April verließen die letzten Verteidiger das mit Ausnahme des Leuchtturms völlig in Trümmern liegende Pillau und setzten mit Hilfe der wackeren Marine auf die Nehrung über.

Es war ein trotzig verbissener, aber in Wirklichkeit „verlorener Haufen", der sich von allem entblößt ohne rechte Verpflegung und Unterbringung abschnittsweise von Düne zu Düne auf der Nehrung nach Westen durchkämpfte und sogar noch russische Landungsversuche zurückschlug. Erst am 9. Mai kam für ihn in Stutthof im Elbinger Werder die bittere Stunde der Waffenstreckung.

Der Heldenkampf von Ostpreußen war zu Ende.

Gedenken an die Opfer des Ermlandes

Ein Gottesdienst am Grabe von Papst Pius XII.

r. Rom. Für die Opfer des Jahres 1945 und 1946 im ostpreußischen Ermland und in Schlesien hielt der deutsche Kardinal Augustin Bea am Grabe von Papst Pius XII. in der römischen Peterskirche eine große Gedenkmesse ab. Kardinal Bea, der der Beichtvater des letzten Papstes war und von Papst Johannes XXIII. als erster Deutscher seit vielen Jahren als Kurienkardinal mit wichtigen Aufgaben im Vatikan betraut wurde, erinnerte in einer kurzen Ansprache daran, daß auch Papst Pius ein Märtyrer seiner Pflicht und seiner Liebe zu den Seelen gewesen sei. Die in der furchtbaren Nachkriegszeit gemarterten, gequälten und ermordeten Christen des Ermlandes und Schlesiens seien — so sagte Kardinal Bea — trotz allem Sieger mit und für Christus. Sie seien Samenkörner gewesen, die in die Erde versenkt wurden und hundertfältige Frucht tragen würden. Kardinal Bea erinnerte daran, daß ebenso wie die Opfer der Verfolgung im Ermland und in Schlesien auch viele gläubige Christen als Glieder der „Kirche des Schweigens" jenseits des Eisernen Vorhanges ein Märtyrertum auf sich genommen hätten. Auch als Heimatvertriebene ständen die Ermländer und Schlesier unter schwerem seelischem Druck, da sie ihre Heimat nicht vergessen könnten und würden. Der Kirchenfürst betonte, der Feind des Christentums scheine zwar übermächtig, er werde aber die Duldenden und Leidenden dennoch nicht überwinden können. Im Zeichen des Kreuzes werde in der Kirche fortlebend und fortwirkend Christus den Sieg über die feindlichen Mächte erringen.

Der Gedenkstunde für die Opfer der Verfolgten im Ermland und in Schlesien wohnte unter anderem auch der selbst aus Schlesien stammende deutsche Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Graf Strachwitz, mit vielen Mitgliedern seiner Botschaft und einer Reihe von jungen ostdeutschen Geistlichen und Seminaristen, die zur Zeit in Rom weilen, bei.

Wie lange sollen wir warten!

In der Fragestunde des Bundestages vom 16. März 1960 hat unser Vorstandsmitglied, der Bundestagsabgeordnete Reinhold Rehs, zum § 43 Abs. 1 Nr. 2 Buchstabe a folgende Anfrage an die Bundesregierung gerichtet: „Ich frage die Bundesregierung, wann sie in Anbetracht der Dringlichkeit, das an Stelle der vorgelegten Einheitswerte die Ersatzeinheitswerte der Schadensberechnung zugrunde gelegt werden, die im Gesetz über die Feststellung von Vertreibungs- und Kriegssachschäden § 43 Abs. 1 Nr. 2 Buchstabe a vorgesehene Rechtsverordnung zu erlassen beabsichtigt." Diese Frage wurde von Staatssekretär Dr. Hettlage (Bundesministerium der Finanzen), wie folgt beantwortet:

„Das Feststellungsgesetz sieht für Fälle, in denen ein Einheitswert nicht festgestellt oder nicht mehr bekannt ist, die Ermittlung von sogenannten Ersatzeinheitswerten vor. Die dazu vorgesehene Rechtsverordnung soll die Möglichkeit geben, wesentliche Unterschiede zwischen den Einheitswerten und den Ersatzeinheitswerten auszugleichen, soweit dies zur Vermeidung von Härten erforderlich ist.

Bei der Durchführung der Ersatzeinheitsbewertung haben sich solche erheblichen Unterschiede zwischen den Einheitswerten und den Ersatzeinheitswerten dann ergeben, wenn aus sozialen Erwägungen, z. B. bei Kleinsiedlungen, sehr niedrige Einheitswerte festgesetzt worden waren. Diese Fälle geben Veranlassung zur Ergänzung des Feststellungsgesetzes durch das 8. Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz vom 26. Juli 1957 mit der Ermächtigung, solche nicht gerechtfertigt erscheinenden Unterschiede auszugleichen.

Inwieweit darüber hinaus auch andere Fälle zu berücksichtigen sein werden, wird noch geprüft. Voraussetzung für eine solche Regelung ist, daß zumindest bei den einzelnen Vermögensarten jeweils übersehen werden kann, in welcher Weise und in welchem Umfang allgemein ein Bedürfnis für eine besondere Regelung durch Rechtsverordnung besteht. Das Bundesfinanzministerium ist mit der Vorbereitung dieser Rechtsverordnung befaßt. Es wäre nicht zweckmäßig, diese Rechtsverordnung ohne eine sorgfältige Vorbereitung zu erlassen, da Lücken und Unbilligkeiten im Rahmen des Möglichen nur auf Grund zuverlässigen Materials vermieden werden können. Diese Vorarbeiten sollen in diesem Jahre abgeschlossen werden, damit alsdann die Rechtsverordnung baldigst vorgelegt werden kann."

Vizepräsident Dr. Preusker: Dazu noch eine Frage, Herr Abgeordneter?

Rehs (SPD): Können Sie den Zeitpunkt, wann wir mit einem Abschluß der Prüfungen und mit der Vorlage rechnen können, noch etwas näher konkretisieren?

Dr. Hettlage: Wie ich sagte, Herr Abgeordneter, rechne ich damit, daß die Verordnung im Entwurf Ende dieses Jahres auf Grund hinreichend zuverlässigen Materials vorgelegt werden kann."

Die Antwort des Staatssekretärs Dr. Hettlage ist wohl klar und eindeutig, sie dürfte aber für uns Vertriebene die ganze Problematik des Lastenausgleichs insofern bezeichnen, als der Herr Staatssekretär in seinem Schlußsatz seine Ansicht zum Ausdruck bringt, daß der Entwurf dieser Verordnung Ende dieses Jahres vielleicht fertiggestellt sein dürfte. Wir, die Betroffenen, müßten von diesem Zeitpunkt an dann noch mindestens anderthalb Jahre bis zur Rechtskraft dieser Durchführungsverordnung warten. Wir warten aber bereits darauf seit Erlaß der 8. Novelle und somit seit dem 26. Juli 1957.

Der Staatssekretär sagt wohl richtig, daß diese Rechtsverordnung die Möglichkeit schaffen soll, anstatt der abgegebenen Einheitswertbescheide die Ersatzeinheitswerte zugrunde zu legen, und begründet dieses mit dem Hinweis, daß z. B. bei Kleinsiedlungen seinerzeit sehr niedrige Einheitswerte eingesetzt worden sind. Wir wissen aber, daß z. B. in den Abstimmungsgebieten der Provinz Ostpreußen, die durch den Ersten Weltkrieg besonders schwer betroffen wurden, auf Veranlassung der Reichsregierung seinerzeit die Einheitswerte besonders niedrig gehalten wurden, um in diesen Gebieten einen wirtschaftlichen Aufschwung auf jeden Fall zu erreichen. Unter dieser Maßnahme leiden heute gerade besonders die südostpreußischen Kreise. Als Beispiel hierfür sei der Kreis Lyck benannt. Dieser Kreis ist der einzige Landkreis aus den Vertreibungsgebieten des Altreichs, dessen Durchschnittshektarsatz um 100 Mark gegenüber dem Durchschnittshektarsatz von 1935 angehoben worden ist, so daß hier allein aufgezeigt werden kann, daß die jungen Geschädigten aus diesem Kreis, die ihren Einheitswertbescheid von 1935 bei ihrem Ausgleichsamt abgegeben haben, ganz besonders benachteiligt werden. Es dürfte doch den verantwortlichen Stellen bekannt sein, daß z. B. durch die Herausnahme der Bauernwälder aus dem Durchschnittshektarsatz der Kreise sich diese zum Teil erheblich veränderten, und daß dadurch gegenüber den abgegebenen Einheitswerten sich schon erhebliche Unterschiede ergeben müssen.

Es ließen sich noch eine Unzahl von weiteren Beispielen für die Notwendigkeit der Rechtsverordnung zum § 43 Abs. 1 Nr. 2 Buchstabe a anführen. Uns Vertriebenen ist es unverständlich, daß eine derartige Rechtsverordnung so lange Zeit auf sich warten läßt, denn von dieser Verordnung hängen viele Dinge ab, die durch die Ausgleichsämter nicht geklärt werden können. Uns sind Fälle bekannt, daß auf Grund des Fehlens dieser Verordnung Entschädigungsrente nicht gezahlt werden kann, Hauptentschädigung nicht in vollem Maße gezahlt werden kann, weil ein endgültiger Bescheid nicht erteilt wird. Wir dürfen daher mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß durch die Beschleunigung dieser Verordnung den Ausgleichsämtern sehr viel unnötige Arbeit erspart wird, eine noch größere Verärgerung unter den Vertriebenen vermieden wird und letzten Endes dürften für viele überflüssigen Verwaltungsstreitverfahren die Kosten in Fortfall kommen, die bedeutend höher sind, als die Verbesserungen, zu denen der Geschädigte eventuell kommen kann.

Muß Warten bei uns Vertriebenen so groß geschrieben werden? K.

Für die verschleppten Ostpreußen aus den Memelkreisen

Landsmann Rehs: „Wann kommt man der Verpflichtung nach?"

Im Deutschen Bundestag stellte unser Landsmann Bundestagsabgeordneter Reinhold Rehs folgende mündliche Anfrage an die Bundesregierung:

„Warum hat die Bundesregierung — in Anbetracht der Tatsache, daß insbesondere aus dem Memelgebiet nach Rußland verschleppte Aussiedler teilweise noch immer keine Leistungen nach dem Häftlingshilfegesetz erhalten — von der Ermächtigung in § 3 des HHG, mit Zustimmung des Bundesrates eine Rechtsverordnung zu erlassen, durch die diese Personengruppen den Leistungsberechtigten nach dem HHG gleichgestellt werden, bisher noch keinen Gebrauch gemacht?

Wann gedenkt sie der mit dieser Ermächtigung gleichzeitig ausgesprochenen Verpflichtung nachzukommen?"

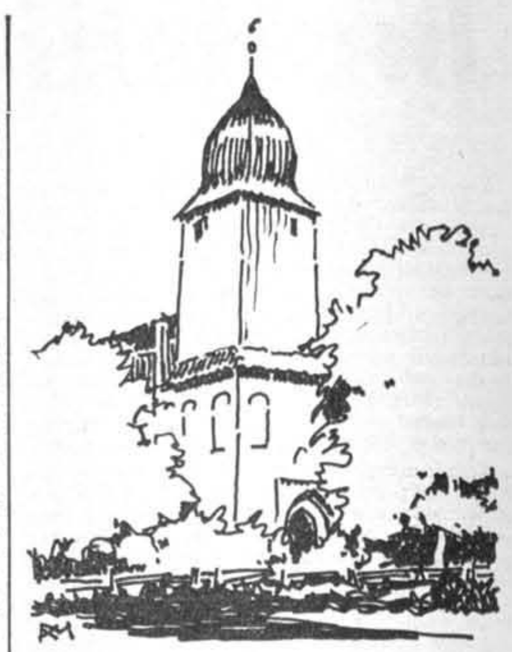
Die Antwort von Staatssekretär Dr. Nahm vom Bundesvertriebenenministerium lautete:

„Das in dieser Frage angesprochene Ziel kann nicht im Wege einer Rechtsverordnung der Bundesregierung nach § 3 des Häftlingshilfegesetzes erreicht werden. Die dort enthaltene Ermächtigung reicht dazu nicht aus. Sie bezieht sich auf andere Tatbestände und andere Personengruppen.

Bei der Durchführung des Häftlingshilfegesetzes sind bei den zuständigen Landesbehörden verschiedene Meinungen über die Frage aufgetreten, ob die verschleppten Memeldeutschen Berechtigte nach § 1 in Verbindung mit § 2 Abs. 2 des Kriegsgefangenenentschädigungsgesetzes sind oder ob sie Berechtigte nach § 1 des Häftlingshilfegesetzes sind oder ob sie Leistungen über den Härteausgleich des Häftlingshilfegesetzes erhalten können.

Höchstrichterliche Entscheidungen zu dieser umstrittenen Rechtsfrage liegen noch nicht vor. Die von der Verwaltung angestrebte einheitliche rechtliche Beurteilung soll im Zusammenhang mit der zur Zeit dem Deutschen Bundestag vorliegenden Novelle zum Häftlingshilfegesetz erreicht werden."

Es wird wohl kein Ostpreuße diese Antwort befriedigend nennen. Wir hoffen nur, daß der energische Vorstoß des Abgeordneten Rehs die verantwortlichen Stellen endlich ermuntern wird, unseren hartgeprüften Landsleuten aus den Memelkreisen ihr Recht werden zu lassen.



Die evangelische Kirche in Locken, Kreis Osterode, ist im ersten Jahrzehnt nach 1400 erbaut worden. Ihr Turm steht auf einem hohen Unterbau aus Feldsteinen, in den das stattliche, spitzbogige Portal eingelassen ist. Die Welsche Haube erhielt der Turm um 1700. An einer Kirchenwand wurden die Grabstein-Gestalten des Achatius von Borck und seiner Gemahlin angebracht, schöne Arbeiten des einheimischen Steinmetzhandwerks aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Das von Kunstkennern gerühmte, prächtige Wandgrab des Achatius stürzte um 1900 ein.

Für uns

Wir stehen in der Passionszeit dieses Jahres. Die Tage vom Aschermittwoch bis zum Karfreitag waren schon der ersten Christenheit bedeutsam und wurden dem Andenken an das Leiden des Herrn in besonderer Weise gewidmet. Der Name „Fastenzeit" weist dabei auf eine Haltung hin, die früher weitgehend eingenommen wurde und bis hin zu Essen und Trinken verzichten ließ im Blick auf die Bitterkeit der letzten Wochen im Leben Jesu. Dabei war es gute Übung, die an der Lebenshaltung ersparten Beträge dem Dienst am Elend der Welt zur Verfügung zu stellen. Die Werke der Barmherzigkeit erfuhren und erfahren bis zum heutigen Tage besondere Förderung. Wenn wir nach den letzten Motiven für solches Handeln fragen, dann stoßen wir dabei immer auf die Überschrift dieser Zeilen: für uns! Fasten und Opfern werden als Dank verstanden für alles, was Jesus Christus der Menschheit getan hat und gegeben hat.

Damit rückten sein Leben und sein Werk in diesen Wochen in eine besondere Betrachtung. Ihr waren in der Heimat die Wochengottesdienste gewidmet, die unter dem Namen „Passionsandachten" bekannt waren. Der frühere Wehlauer Pfarrer Ziegler und dann in neuerer Zeit der Königsberger Superintendent Dr. Hanne hatten für diese Gottesdienste Ordnungen entworfen, die im lebendigen Wechsel von Schriftlesung und Choral die Leidensgeschichte zur Darstellung brachten. Diese Andachten strahlten eine besondere Kraft aus und verbanden die glaubende Gemeinde in dankbarer Liebe mit ihrem Herrn, der alles für sie gegeben. Die beiden Worte: „für uns" umfassen sein ganzes Leben. Arm und in Niedrigkeit tritt er in unsere Welt ein. Von den ersten Begegnungen mit den Menschen an ist seine Bereitschaft zu Hilfe und Dienst zu spüren. Die Armen und Elenden werden angeredet, auch alle, welche Sinn und Ziel des Lebens nicht mehr erkennen können, weil ihnen das Dasein dunkel und schwer geworden ist durch die Last der Schuld und die Schatten des Todes. Und da nach dem heiligen Willen Gottes die Verlorenheit der Welt und ihrer Kinder nicht anders aufzuheben ist als durch ein stellvertretendes Opfer, geht er bewußt und gehorsam diesen Weg und sagt sein Ja dazu und damit auch zu uns. Was Gott will, läßt er nicht nur leidend über sich ergehen, sondern vollendet es handelnd. Und so ruht unsere ganze gegenwärtige Existenz auf diesem Ja, das Jesus spricht. Wir leben, weil er starb, wir werden gerettet, weil er mit dem Einsatz des Lebens die Rettertat vollbracht hat. Wir gehen unter Hoffnung und Verheißung, da er lebt und regiert in Ewigkeit.

Pfarrer Leitner

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Bartenstein

Druckfehlerberichtigung

Im Artikel zu dem Schippenbeiler Bild ist berichtigend zu sagen, daß unsere Patenstadt nicht Minden, sondern Nienburg (Weser) ist

Zeiß, Kreisvertreter
Celle, Hannoversche Straße 2

Ebenrode (Stallupönen)

Gesucht werden: Frl. Martha Lemhöfer aus Ebenrode; Frl. Margot Quester, Postinspektor Siegmund, Frau Struwe aus Eydtkau (Bahnstraße 1), und Frau Emilie Braun (Hindenburgstaße 60). Für die Kreiskartei werden gesucht: Aus Grenzen: Basenau, Friedrich; Frau Liesbeth Kendler; Otto Kummetat; Zollbeamter Ewald Schröder; Gustav Szameitat; aus Grieben: August Baltruschat; Frau Martha Endrucks; Gustav Forster; Otto Grigat; Kurt Gruber; August Gruber; August Klein; Frau Maria Quassowski; Frau Emilie Räder; Frl. Elisabeth Mett; Otto Zieglat; aus Gr.-Degesen: Maria Benath; Minna Berg; Ernst Bogdan; Franz Dalgas; Dieckert; Karl Fischer; Hofer; Karl Hoffmann; Fritz Hoffmann; Lehrerfrau Gertrud Hoffmann; Friedrich Jahnke; Ewald Klempel; Elisabeth Kraemer; Ludwig Kriese; Kulmatitzki; Max Lauruschkat; Frau Martha Lottermoser; Franz Lukeschat; Johann Olschewski; Ludwig Radies; Reinke; Michael Riechert; Frau Wanda Ritter; Otto Schumacher und Erich Schwoy.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Elchniederung

Für Kreistreffen stehen nun folgende Termine fest: Jahreshaupttreffen in Nordhorn am 28. und 29. Mai. Die Absicht, Pfingsten in Hannover ein Kreistreffen zu veranstalten, ist fallengelassen worden. Am 14. August findet, wie alljährlich, ein Kreistreffen in Israelsdorf bei Lübeck statt.

Die genauen Abfahrtzeiten der Busse nach Nordhorn werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Es ist aber zweckmäßig, daß sich die Landsleute schon jetzt bei Landsmann Willy Bogdahn in Schwarzenbek, Düsternhorst Nr. 3, melden und ebenso bei Landsmann Just in Mülheim-Speldorf (Ruhr), Saarner Straße 448. Auf diese Weise können die Fahrtroute und die Haltestellen bei der Hin- und Rückfahrt schon rechtzeitig festgelegt werden. Unter anderem ist auch ein Abstecher nach Holland geplant. Wegen der Quartierfrage folgt später Mitteilung. Wegen eines gemeinsamen Mittagessens für die Businsassen, das evtl. auch in Holland eingenommen werden kann, schweben Verhandlungen. Für das Passieren der Grenze ist nur der Personalausweis notwendig. Er muß aber verlängert, also gültig sein. Die An- und Abfahrtzeiten werden so gelegt, daß in Schwarzenbek Anschluß nach Mölln und Ratzeburg und in Lauenburg Anschluß in Richtung Büchen und Lüneburg ist. Der Bus aus Schwarzenbek hält in Bergedorf, Schwarzenbek, Lütau, Lauenburg, Artlenburg, Obermarschhacht und Winsen. Auf Wunsch wird auch in anderen Orten Zusteigemöglichkeit geschaffen. Die Rückfahrt von Nordhorn wird am Sonntag so vorgenommen, daß die Teilnehmer am Montag noch rechtzeitig die Arbeitsstelle erreichen. Ich bitte nochmals um möglichst umgehende Meldung an die vorbezeichneten Adressen.

Gesucht werden weiterhin die Landsleute Grigull und Bildau aus der Elchniederung, evtl. aus den Orten Descherin oder Argelothen. — Welcher Landsmann zahlte Hypothekenzinsen an Frau Elisabeth Wolff in Königsberg Pr.? — Gesucht wird weiter Flieger Willy Grigoleit, geb. 4. 1. 1920, aus Heinrichswalde, Truppenteil III. Schlachtgeschwader 2 Immelmann, Stabskompanie, FPNr. L 19 276 LgPa Wien, angeblich gestorben im Lazarett Tapolca am 8. 12. 1944 an Kehlkopf-Diphtherie. In seinem letzten kurz vorher geschriebenen Brief hat er nichts von Krankheit erwähnt. Es steht soviel fest, daß ein Willy Grigoleit seine Eltern und seine Familie durch Rundfunk 1945 suchte. Wer von Kameraden, Schwestern oder Ärzten kann hierzu Angaben machen?

*

Gesucht wird Friseur, Unteroffizier Emil Just, geb. 5. Oktober 1920, aus Budeweg, Artl.-Regt. 1, 1. ostpreußische Division, Feldpostnummer 23 115 F, später 21 229 D, im Januar 1945 bei Gumbinnen verwundet, dann in Braunsberg im Lazarett. Seitdem fehlt jede Spur. Er war Brillenträger. Welche Schwestern oder Kameraden erinnern sich seiner?

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Johannisburg

Unser Düsseldorfer Treffen findet, wie immer, am 1. Mai statt, dieses Mal (da es leider in den altgewohnten Union-Betrieben platzmäßig nicht mehr zu schaffen war) in den Schloesser-Betrieben (Ratinger Straße) im großen Saal mit den kleinen Nebenräumen. Zu erreichen ist der Versammlungsort vom Hauptbahnhof aus mit der 18, Altstadt bis Endstation (etwa zehn Minuten vom Hbhf.), von der Endstation etwa hundert Meter bis kurz vor die Kirche, dann fünfzig Meter rechts zu den Schloesser-Betrieben.

F. W. Kautz, Kreisvertreter
(20a) Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

Oberbaurat a. D. Gerlach 75 Jahre alt

Der letzte Vorstand des Königsberger Schloßbauamtes, Oberbaurat a. D. Hans Gerlach, vollendete kürzlich das 75. Lebensjahr. Er wurde am 24. Februar 1885 als Sohn eines Gutsbesitzers in Friedrichstal, Kreis Wehlau, geboren. Den Ersten Weltkrieg machte er als mehrfach ausgezeichneter Reserveoffizier in den Feldartillerie-Regimentern Nr. 16 und Nr. 72 mit. Vom 1. Juli 1920 bis zur Kapitulation von Königsberg 1945 leitete er das Schloßbauamt, in der amtlichen Bezeichnung „Preußisches Staatshochbauamt Königsberg Pr. I". Zum Aufgabenbereich dieses Amtes gehörten neben der baulichen Betreuung des Schlosses die Bauverwaltung und Unterhaltung sämtlicher Universitätsgebäude sowie die Ausführung von Neubauten. Auch für Kirchen und Schulen und Domänen in Landkreisen war das Amt zuständig. Unter der umsichtigen Amtsführung von Oberbaurat Gerlach sind mehrere Kliniken und Institute entstanden; das Hauptgebäude der Albertina auf dem Paradeplatz wurde erweitert. Über die rege Bautätigkeit in jenen Jahren berichtete das Ostpreußenblatt in Folge 41 des Jahrganges 1957. — Oberbaurat a. D. Gerlach, der sich 1920 mit Ursula Freiin von der Goltz aus Wehlack, Kreis Rastenburg, vermählte, lebt heute in Freiburg/Breisgau, Schlierbergstraße 23.

Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof

Wie lebendig der Zusammenhalt einer Klasse sein kann, obwohl nahezu vierzig Jahre seit dem gemeinsamen Besuch der Schule vergangen sind, erwies sich bei einem geselligen Treffen in Hamburg. Es hatten sich zehn Angehörige der Klasse des Kneiphöfischen Gymnasiums eingefunden, die von Nona 1909 „aufkletterte". Die alten im gegenseitigen Vorsagen und in Schummelzettel-Praktiken einst wohl geübten Bankgenossen waren mit ihren Frauen gekommen, die nun allerlei über die Jungenstreiche der Ehegatten und würdigen Familienväter erfuhren. So wohl fühlten sich die Frauen in diesem Kreis, daß sie ebenfalls gute Freundschaft untereinander schlossen, und ein baldiges Wiedersehen verabredeten. — Es wurden auch sehr ernste Gespräche geführt. Man gedachte der Gefallenen und Verstorbenen. Ein Gruß der Verehrung wurde an Frau Gertrud Mentz, der Gattin des um das Gymnasium und des Fortbestehens der Schulgemeinschaft hochverdienten Direktors D. Dr. Arthur Mentz gesandt. Regen Anteil nahmen alle am Schicksal von Klassenkameraden, einer der an jenem Abend Anwesenden ist einer der wenigen Überlebenden von Stalingrad, ein anderer war soeben von schwerer Krankheit genesen. Die Freude darüber, wieder zusammen zu sein, ließ manche erlebte, bittere Stunde vergessen.

Königsberg-Land

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartei:

Mahnsfeld: Gerlach, Heinrich; Groß, Hermann, Marie, Christel; Grommek, Max; Hantel, Alfred; Hasenpusch, Herta; Reichardt, Elfr.; Helwig, Lisbeth; Hensel, Ernst; Heß, Fritz; Heß, Adolf, Klara, Frdr.; Hinz, Adolf; Horst, Joh.; Hupke, Helmut; Masslo, Herta; Kirschnereit, Max; Kirstein, Frieda, Horst, Irene; Knop, Charlotte; Kohlenia, Hildegard; Korweck, Bruno, Else, Ernst; Kupschewski, Christel; Lange, Elsa; Lankowski, Walter; Bortz, Erna; Lauke, Heinrich; Lippert, Gisela, Martin, Gertrud; Lobb, Luise; Maaß, Elma; Meier, Lieselotte; Mittelstädt, Erwin; Neumann, Elli, Gertrud, Ernst, Otto; Ollasseck, David; Penk, Albert; Podehl, Betty; Preuß, Alfred; Reuter, Wilh.; Reiter, Wilh.; Rockel, Franz; Römke, Anna; Saager, Karl; Sachtleben, Kurt; Sambraus, Helene; Sauerbrunn, Fritz; Schönwald, Rud., Elise; Springstein, Antonie; Schwarzlos, Helmut; Seelig, Gertrud; Spickermann, Christel; Springer, Rudolf; Störmer, Alb.; Strohschein, Liesbeth; Teschke, Alice; Thurau, Ernst; Tietz, Johanna, Trojahner, Adeline.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Neidenburg

Aus der Stichwahl zum Bezirksvertrauensmann für den Amtsbezirk Kandien ging der bisherige Bezirksvertrauensmann Julius Stullich, Horst, Kreis Steinburg, Horstheider Weg 105, hervor. Zu bemerken ist, daß der vorgeschlagene Landsmann Szech bereits vor Abschluß des Wahlverfahrens erklärt hatte, eine eventuell auf ihn fallende Wahl nicht anzunehmen.

Wagner, Kreisvertreter
(13b) Landshut II (Bay)

Ortelsburg

I. Das erste Kreistreffen wird am Sonntag, 29. Mai, in Bochum stattfinden. Weitere Angaben werden demnächst im Ostpreußenblatt veröffentlicht.

II. Jugendlager Perzerhaken (Ostsee) 1960

In der Zeit vom 11. bis 25. August sollen in diesem Jahr Jungen und Mädel aus Kreis und Stadt Ortelsburg im Alter von 14 bis 18 Jahren am Ferienlager in Pelzerhaken an der Ostsee teilnehmen. Diese Jungen und Mädel müssen gesund sein und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

Anmeldungen für das Jugendlager Pelzerhaken sind umgehend an den Kreisvertreter zu richten. Hierbei sind anzugeben: Vorname, Familienname, Geburtsdatum, früherer Wohnsitz in der Heimat, jetzige Anschrift und Beruf der Eltern. Damit den Ortelsburger Jugendlichen aus allen Teilen der Bundesrepublik die Teilnahme an diesem Ferienlager ermöglicht werden kann, zahlt jeder Teilnehmer für sämtliche Fahrtkosten von der Bahnstation seines Wohnortes bis Pelzerhaken und zurück einen Unkostenbeitrag von 25 DM. Mit diesem Betrag sind auch die Unterkunft und Verpflegung für die oben angegebene Zeit in Pelzerhaken abgegolten.

Für die Jungen und Mädel aus Berlin bestehen besondere Vereinbarungen: Die Eintragungen in die Meldeliste erfolgen in der Reihenfolge der Anmeldungen. Nach Meldeschluß erhalten die Eltern bzw. die Jugendlichen weitere Nachricht einschließlich der noch auszufüllenden Vordrucke. Erst nach Eingang dieser unterschriebenen Formulare wird die endgültige Teilnehmerliste zusammengestellt.

Wer von den Jungen und Mädeln bereits in Pelzerhaken war, möge von einer Anmeldung absehen. Möglichst viele unserer Jugendlichen aus allen Teilen unseres Heimatkreises sollen im Laufe der Zeit im Jugendlager an der Ostsee zusammenkommen und sich dort kennenlernen. Für die Aufsicht und Betreuung unserer Jungen und Mädel in Pelzerhaken hat sich in diesem Jahre Hauptlehrer Ernst Kulikowski mit Ehefrau freundlicherweise bereitgefunden.

III. Die Vereinigung ehemaliger Lehrer und Schüler der Hindenburgschule Ortelsburg hat um nachstehende Veröffentlichung gebeten:

Wegen starker Arbeitsbelastung haben einige Mitglieder des Vorstandes seit etwa zwei Jahren ihre Ämter nicht mehr führen können, weshalb die Arbeit unserer Vereinigung ruhte. Eine Neuwahl des Vorstandes soll nun auf dem nächsten Haupttreffen vorgenommen werden. Damit aber bis dahin überhaupt etwas getan wird, hat es der Unterzeichnete, auf Wunsch der Gruppe von Hannover, übernommen, die Geschäfte weiterzuführen (genaue Anschrift: Steuerdirektor Walter Pszolla, Hannover, Bandelstraße 7, Telefon 1 66 11, Neb.-App. 26 33 und 30 33, privat 1 66 40). Hierdurch ist die Vereinigung seit Ende vorigen Jahres wieder aktiv.

Wir treffen uns in Hannover regelmäßig an dem ersten Dienstag eines jeden Monats gegen 19 Uhr in der Gaststätte „Deutsches Bierhaus", Am Thielenplatz (zwei Minuten vom Hauptbahnhof). Am 5. 4. 1960 ist ein Vortrag unseres Schulkameraden Dünnbier über seinen vierzehntägigen Besuch in Ortelsburg angesetzt. Einzelheiten sind aus den Rundbriefen — der letzte enthält u. a. auch einen Bericht über das Stiftungsfest am 5. 1. 1960 — zu ersehen. Leider sind viele Briefe zurückgekommen, weil die Anschrift nicht mehr stimmt. Aus diesem Grund erfolgt Bekanntgabe auf diesem Wege. Wir bitten daher, geänderte Anschriften recht bald mitzuteilen, um jedem Kameraden die Nachrichten unserer Vereinigung zusenden zu können. — Walter Pszolla

Gesucht werden: 1. Frau Lydia Libuda, geb. Wiechollek und 2. Sohn Horst Libuda aus Waplitz, Kr. Ortelsburg. Wer kann Auskunft über Mutter und Sohn geben?

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Osterode

Die Kreisgemeinschaft betrauert den Heimgang von Landsmann Karl Schmidtke, früher Paulsgut, zuletzt wohnhaft Butzfeld, Kreis Eutin. Der Verstorbene hatte in seinem Heimatort die Gastwirtschaft und war dort in jeder Weise angesehen und geschätzt. Nach der Vertreibung wurde er Beauftragter seiner Heimatgemeinde und begründete in Bosau eine Ostpreußengruppe, der er als stellvertretender Vorsitzender und Kassierer bis zu seinem Tode mit großer Hingabe angehörte. Vielen Landsleuten hat er in vorbildlicher Weise geholfen und die Zusammengehörigkeit gefördert. Immer wird die Kreisgemeinschaft Karl Schmidtke ein dankbares Andenken bewahren!

Behringschule Hohenstein

Anfang März sind etwa 130 Rundbriefe mit Adressenlisten und Vorschläge für ein diesjähriges Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler verschickt worden. Alle, die wegen fehlender Anschriften nicht angeschrieben werden konnten, melden sich bitte bei Asrid Grenda, Berlin-Charlottenburg, Holzendorffstraße 15.

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Sensburg

Am 16. März starb in hohem Alter unser Landsmann Gustav Schmidtke aus Sensburg. Als Führer der Gewerkschaften im Kreise ist er lange Jahre, vor allem auch in der Kommunalpolitik des Kreises, tätig gewesen und erfreute sich großer Beliebtheit. Auch nach dem Kriege hat er hier in Westdeutschland uneigennützig manchem geholfen und war ein eifriger Förderer unserer Kreisgemeinschaft. Wir werden ihn nicht vergessen.

Heimatbuch. Ich weise erneut auf das demnächst erfolgende Erscheinen unseres Heimatbuches hin. Es ist für den Preis von 10 DM bei Vorbestellung durch Einzahlung des Betrages auf das Postscheckkonto Hannover 585 31 Göttinger Arbeitskreis, Göttingen, zu erhalten; der Ladenpreis wird bei etwa 20 DM liegen. Weiter erinnere ich an die Meldung für das Jugendlager in Burg bei Remscheid vom 7. bis 21. Juni. Anmeldungen sind an Landsmann Fritz Bredenberg, Friedrichsgabe, Bezirk Hamburg, Königsberger Straße 27, zu richten. Anträge auf Schulbefreiung sind ebenfalls an ihn zu richten, damit wir Schulbefreiung erwirken können.

Albert Frhr. v. Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Schloßberg (Pillkallen)

Freizeitlager in Winsen (Luhe) 1960

In Folge 1 vom 2. Januar und Folge 7 vom 13. Februar unseres Ostpreußenblattes haben wir die Schloßberger Jugend für die Zeit vom 12. bis 18. Juni zu dem diesjährigen Freizeittreffen in Winsen (Luhe) eingeladen. Die Bedingungen und Vergünstigungen sind ihnen bekanntgegeben.

Die Lagerleitung haben Georg Schiller, Fichtenhöhe, und Frau Mila Woelke, Schloßberg, übernommen. Wir müssen bis zum 1. April wissen, mit welcher Beteiligung wir rechnen können. Heute wird ja auch schon jeder übersehen können, ob ihm die Beteiligung möglich sein wird oder nicht. Deshalb bitten wir Sie, sich sofort bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die Anmeldung ist unverbindlich.

Mitzuteilen sind: 1. Vor- und Zuname, 2. Geburtsdatum, 3. Heimatwohnort, 4. Beruf, 5. jetzige Anschrift.

Im Namen des Vorstandes: F. Schmidt, Schleswighöfen, jetzt Sulingen (Han), Bassumer Straße 42.

Tilsit-Ragnit

Gesucht werden aus: Ragnit: Arbeiter Fritz Richter, Windheimstraße 2a, Kennziffer S 25/60; — Gärtner Richard Friedrich, Hindenburgstraße 21, Kennziffer L 29/60; — Familie August Onescheit, Schloßgrund 5, Kennziffer L 30/60; — die Hauseltern des Ev. Erziehungsheims Lerchenberg bei Ragnit, Adolf und Else Gloth, geb Janott, Kennziffer K 17/60; — Küttenfelde: Rosemarie und Christine Hoehler, Kennziffer B 27/60; — Kattenhof: Martha Hillgruber und Auguste Böhm, Kennziffer L 28/60; — Radingen: Ernst Ruddigkeit, Kennziffer L 28/60; — Lindenbruch: Eheleute Emil und Erna Wiemer, geb. Rohrmoser. Der Ehemann soll Januar 1945 verschleppt worden sein, die Ehefrau dagegen war zuletzt im Krankenhaus in Mühlhausen. Wer kann Näheres über das weitere Schicksal der Eheleute Wiemer mitteilen? Kennziffer F 22/60; — Altenkirch: Ernst Lenuweit, geb. 1903 (war zuletzt in Süddeutschland wohnhaft), Kennziffer S 33/60; — Breitenstein: Hausbesitzer Alfred Eigner (soll dem Vernehmen nach in Hamburg wohnen), Kennziffer H 35/60; — Lehrer Walter Hoffmann, geb. 1912, Kennziffer P 36/60; — Gindwillen: Meta Kurrat, Kennziffer R 39/60; Schillen: Ida Szekat aus dem Ortsteil Hochmooren, Kennziffer R 39/60; — Sandkirchen: Ida Hensel, Kennziffer R 39/60; — Weidenberg: Bauer Matschulat (Vorname nicht bekannt), Kennziffer R 39/60.

Alle Landsleute — insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises — die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
(24a) Lüneburg, Schillerstraße 8 I r

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben be — ber — ber — bern — chen — da — dau — de — der — dern — dom — dorff — e — ei — er — fech — frank — furt — glum — häu — i — in — ka — ka — ku — kuks — la — län — lamb — land — lei — lei — li — li — ma — mad — na — nal — ne — neu — ni — o — o — oz — ra — ran — re — ren — rich — se — se — se — ser — sper — su — su — ter — ti — ton — trank — tri — u — ul — um — ver — vo — wa sind 24 Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Wörter, jeweils von oben nach unten gelesen, eine immer gültige Wahrheit.

1. Wald- und Seengebiet Ostpreußens, 2. asiatisches Kaiserreich, 3. Behälter für Speisereste zur Schweinefütterung, 4. ostpreußisch für: etwas verkehrt machen, 5. Dichter der Romantik, 6. Lärm, Krach, 7. Name eines untergegangenen deutschen Schulschiffes, 8. Männername, 9. kleines Ostseebad nördlich von Pillau, 10. deutsche Großstadt im Rhein-Main-Gebiet, 11. Vergnügungspark in Dänemark, 12. Pommersche Ostseeinsel, 13. chemisches Element, 14. Staat der USA, 15. westpreußischer Schriftsteller (1880 in Elbing geboren), 16. griechischer Buchstabe, dessen Lautwert dem L entspricht, 17. ostpreußisch für: sich nach einer Krankheit erholen, 18. eigenes Staatsgebiet, 19. orientalischer weiblicher Vorname, 20. ostpreußisches Kosewort für kleines Kind, 21. französischer Komponist (1803—1869), 22. bildhafter Ausdruck für Dummheit, 23. Quark auf ostpreußisch, 24. Kanal, der Osterode mit Elbing über den Drausensee verbindet.

Rätsel-Lösungen aus Folge 12

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Hamann, 5. er, 6. am, 9. Inland, 11. Lovis, 12. Aa, 14. Deime, 17. nie, 18. Gilge, 19. eben, 22. Ilske, 24. Thor, 26. Nemonien, 28. Go, 29. Dalbe, 30. Terner, 32. Ei, 33 ein, 34. Eile.

Senkrecht: 1. Heiligenbeil, 2. ar, 3. Malve, 4. Nidden, 7. Main, 8. uns, 10. no, 12. As, 13. AG, 14. Dis, 15. Elk, 16. Metier, 19. Ehe, 20. Bon, 21. Erg, 22. Inster, 23. le, 25. SO, 27. Marie, 29. Deez. 31. nei.

„Kamerad ich rufe Dich!"

Kameradschaft Luftgau I. Das für dieses Jahr vorgesehene große Soldatentreffen ostpreußischer Truppenteile und Dienststellen muß wegen besonderer Umstände ausfallen. Es findet aber, wie bisher, in Göttingen am 4. September am Ehrenmal im Rosengarten die Feier in Verbindung mit der Landsmannschaft Ostpreußen (Feldgottesdienst, Ansprache, Totenehrung und Kranzniederlegung) statt. Die Kameradschaft wird hierbei vertreten sein. Ferner nehmen wir teil am Bundestreffen der Landsmannschaft in Düsseldorf am 10. Juli. Nähere Einzelheiten zu diesen Veranstaltungen können erst zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben werden. Alle Anfragen sind zu richten an den Schriftführer Wilhelm Gramsch, (20a) Celle, Waldweg 83, Ruf 47 34.

Die Traditionsgemeinschaft Füs.-Regt. 22 (früher Gumbinnen und Goldap), führt ihr diesjähriges Treffen am 7. und 8. Mai in Wuppertal-Vohwinkel (Hotel Schmieders) durch. Einladungen mit genauem Zeit- und Veranstaltungsplan ergehen rechtzeitig an alle Kameraden und an die Frauen unserer gefallenen Kameraden. Anfragen und Suchmeldungen bitten wir bis zum 30. April einzusenden an Erich Melchien, Bonn, Bertha-von-Suttner-Platz 17, in REK.

„Reminiscere" - Gedenket!

Von Gertrud Papendick

Einst gab es grünes, grünes Wiesenland, das wuchs unter dem ostpreußischen Himmel unabsehbar, steppenweit in die Ferne hinaus, bis und da stand die dunkle Wand eines Waldes an seinem Rand. Die Flüsse nahmen ihren gewundenen Lauf hindurch, immer und immer, viele Stunden Weges lang. Es waren die Wiesenflüsse unserer Heimat, sie kamen um die weitgeschwungenen Biegungen her und zogen unablässig durch ihre stille Welt. Sie murmelten hinter den Uferbüschen, in denen sommers der Kuckuck rief, das rinnende Wasser schlug sacht gegen die Sandbank, über der die rasengrüne Kante stand.

Es war eine Zeit im Jahr, im Frühjahr zumeist, wenn das große Tauen begann, und oft noch im Herbst nach langen Regengüssen, dann stieg das Wasser über den niedrigen Uferrand und breitete sich aus, das grüne Land wurde zu großen Blänken, die zu tiefliegenden Gehöften vordrangen und zuweilen bis zur Chaussee anstiegen. Das waren die Schmelzseen und die Regenseen, ihre Dauer war nur kurz, die Sonne schien, und der Wind machte sich auf, das Wasser fiel, verlief sich und verschwand, und zurück blieb die fruchtbare, gewaschene Erde.

Es war eine Zeit im Jahr, da waren die Wiesen ein weites, grünes Meer. Wer hineinging, den umfingen die Wogen des kniehohen Grases, in dem es ringsum blühte von lauter Blumen der freien, wilden Natur. Bienen summten umher, Schmetterlinge flatterten vorüber, und Käfer waren an den Halmen unterwegs. Die Störche stolzierten geruhsam nach Beute. Und über allem war der Duft des Sommers. Im Wiesenland konnte man untergehen und die Welt vergessen...

*

Damals, als wir noch zu Hause wohnten, gehörte uns das ganze Land, Flüsse, Seen und Wälder, Dörfer und Städte, Äcker und Wiesen und darin die Pferde und die Viehherden, die unser großer Reichtum waren.

Den ganzen Sommer hindurch, Tag und Nacht, blieben die Herden auf der Weide, morgens in aller Frühe wurde gemolken und noch einmal gegen Abend. Sie zogen langsam fressend über das große, grüne Gelände und lagerten sich für viele Stunden zu dem ruhevollen Geschäft des Wiederkäuens. Sie kamen zur Tränke zum Fluß



Amtsrat Hugo Schrewe (1845 bis 1916) übernahm 1872 die Verwaltung der Domäne Kleinhof bei Tapiau, aus der er einen Musterbetrieb schuf, der zur Lehrstätte vieler junger Landwirte wurde. Hier stand eine Spitzenherde von 140 Kühen. Als Mitbegründer der Herdbuchgesellschaft und durch die Erprobung neuer Wirtschaftsweisen hat er viel für Verbesserung der ostpreußischen Landwirtschaft getan.

herunter, an heißen Tagen standen sie unbeweglich im flachen Wasser und sammelten sich im Schatten verstreuter Baumgruppen.

Es gab Herden von hundert und zweihundert Stück, und es gab die kleineren Bestände der bäuerlichen Höfe. Sie hatten alle das Schwarzweiß ihrer holländischen Abkunft, und jedes Tier war eingetragen in das große Register der Herdbuchgesellschaft, die unsere ostpreußische Viehzucht aufgebaut hatte. Die Namen ihrer Gründer waren S c h u m a n n, B e n e f e l d t und S c h r e w e.

Die Enkelkinder von Amtsrat Hugo Schrewe auf der Domäne K l e i n h o f / T a p i a u wuchsen im Hause des Großvaters auf, in diesem schlichten Herrenhaus ganz dicht am Pregel, der durch die Wiesen floß. Für diese Kinder war die Kleinhöfer Herde Bestand und Besitz ihrer Kindheit, und darum war es ihnen ganz natürlich, wie auch von je gewohnt, daß ein Stück davon sich noch dazu in des Großvaters Arbeitszimmer befand. Sie sahen es jeden Tag und fragten nicht danach, und als sie größer wurden, begriffen sie es von selber.

Auf dem großen Eichenschreibtisch stand unbeweglich eine schwarzweiße Herdbuchkuh, schön und glatt und glänzend, den Kopf mit den gebogenen Hörnern leicht zur Seite gewandt. Es war ein Exemplar von ausgesucht vollkommenem Bau, aus Papiermaché geschaffen, und stand auf seinen muskelstraffen Beinen auf einer eichenen Längsplatte, die an der Vorderseite ein Metallschild trug. Darauf war alles zu lesen: Name, Art und Herkunft.

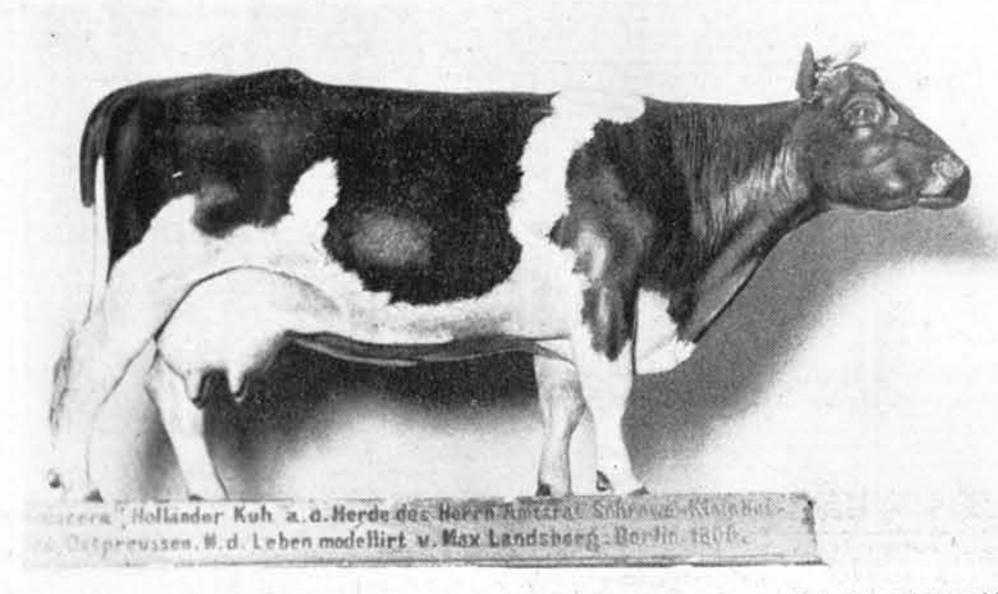
„R e m i n i s c e r e", Holländer Kuh aus der Herde des Herrn Amtsrat Schrewe; Kleinhof/Tapiau. Nach dem Leben modelliert von Max Landsberg. Berlin. 1896.

1896, so lange war es her, daß ein Berliner Künstler im Auftrag der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Abteilung Zucht, dieses erlesene Stück der Kleinhöfer Herde in einem sechstel natürlicher Größe an Ort und Stelle nachgebildet hatte. Und der große Züchter hatte somit diese Ausgabe seines eigenen Werkes und Besitzers immerdar vor Augen.

Man weiß nun nicht genau, ob damals vielleicht gleichzeitig noch ein Duplikat geschaffen wurde, aber es läßt sich jedenfalls annehmen, da die landwirtschaftlichen Schulen für ihre Zwecke erstklassiges Anschauungsmaterial brauchten und erhielten.

Die Kuh „Reminiscere" stand auf dem Schreibtisch, bis der Amtsrat hochbetagt zu den Vätern versammelt wurde und die neue Generation aufrückte. Da wanderte sie aus und wurde in dem Königsberger Witwensitz pietätvoll bewahrt.

Doch wie es so ist, wenn einem wertvollen Gegenstand seine eigentliche Stätte genommen ist: ihr Schicksal war vollendet und verlief sich im Dunkel. Denn es kam darüber wiederum der Tod und dann der Krieg und endlich der Untergang.



Das Modell der Herdbuchkuh „Reminiscere" Aufnahme Piechowski

Es war viele Jahre später, genau gezählt dreiundsechzig nach dem Zeitpunkt dieser eigenartigen künstlerischen Schöpfung, was sich dann weiterhin begab.

Es geschah im nordwestdeutschen Raum, da wo die T r a v e gemächlich zur Lübecker Bucht hinzieht, da wo die Elbe zur Nordsee strömt und wo die Flut an die holsteinische Küste steigt.

In diese Gegend ist damals der Strom der Flüchtenden aus Ostpreußen besonders reichlich geflossen, sie haben dort wieder Boden und so etwas wie den Ersatz einer Heimat gewonnen. Nur daß sie keine Wiesen mehr besaßen mit schwarzweißem Vieh. „Reminiscere", — sie hatten nur die Erinnerung.

An die Tochter des verstorbenen Amtsrats, nun auch achtzig Jahre alt, und die Enkelin mit ihrer Familie, im Weichbild Hamburgs wohnhaft, kam im Oktober 1959 ein Brief.

Und dies ist nun die Geschichte:

Im Jahr des Zusammenbruchs 1945, als die Invasion mit der vollständigen Besetzung ein Ende fand, waren hier im Norden überall die britischen Truppen eingerückt. Sie nahmen auch das kleine M ö l l n unter die kriegerische Faust, diesen friedlich-malerischen Platz mit Fluß und See und altväterischem Bauwerk im Kranz der Wälder. Sie räumten aus und warfen zum Gerümpel, was sie nicht brauchen konnten. So erging es auch der Landwirtschafts- und Gewerbeschule mit ihrem gesamten Hausrat. Er wurde auf den Hof entleert, auf den Müllhaufen geworfen und auf die Straße gekehrt —, zerbrach, verging und verkam.

In jenen Tagen kam ein eingeborener Möllner Pferdeknecht mit einem sonderbaren Gegenstand zu einer Frau, die er kannte. Diese Frau Damm hatte in Mölln ein Milchgeschäft geführt und stand im Begriff, nach Hamburg überzusiedeln, um dort eins zu eröffnen.

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht", sagte der Mann. „Ein großes Geschenk!" Er lachte und stellte auf den Ladentisch eine schwarzweiße Holländer Kuh von einem Sechstel natürlicher Größe auf eichenem Untersatz, der mit einem Schild versehen war.

„Diese Kuh habe ich auf dem Müllkasten der Schule gefunden. Die Engländer haben sie rausgeschmissen. Aber es ist doch schade um das schöne Stück. Sie hat nur einen ganz kleinen Schaden am Ohr, gar nicht zu sehen. Wollen Sie sie nicht haben?"

„Ja wozu denn?"

„Wenn Sie nach Hamburg ziehen, stellen Sie sie in Ihr Schaufenster. Was glauben Sie, wie die Ihnen Kunden werben wird! ..."

So kam die Kuh in das Hamburger Milchgeschäft und stand dort zu Nutz und Frommen und lockender Augenweide im Fenster.

*

Nach einiger Zeit jedoch verkaufte Frau Damm das gutgehende Geschäft, um in dem Seebad St. Peter eine Fremdenpension zu eröffnen. Die Kuh, die ihr Glück gebracht hatte, nahm sie mit und hütete sie wie einen Talismann.

Es war dann eine Reihe von Jahren später, da war die Zeit gekommen, in der ein Ring sich schließen sollte. Unter den Sommergästen der Dammschen Pension befand sich eine Ostpreußin, Frau H e r t h a P e t e r s, hergekommen aus dem Land der Wiesen und der Herden. Ihr verstorbener Mann, J a k o b P e t e r s, war der langjährige, hochverdiente Tierzuchtdirektor der Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft gewesen.

Als Frau Damm diese Zusammenhänge erfuhr, sagte sie zu ihrem Gast: „Ich muß Ihnen etwas Merkwürdiges erzählen: In meinem Besitz befindet sich ein echter ostpreußischer Gegenstand. Aber ich bin nur ganz zufällig dazu gekommen. Er gehört mir ja gar nicht, sondern gehört Ihnen. Und Sie sollen ihn haben!"

Sie ging an den Schrank, wickelte das Prachtstück aus den Tüchern und stellte es vor Frau Peters auf den Tisch. „Sehen Sie, daß ich recht habe?"

Die andere stand erstaunt davor und war im Augenblick ergriffen, denn sie hatte den alten Amtsrat gekannt und das Kleinhöfer-Haus und das Arbeitszimmer mit dem großen Schreibtisch.

„Mein Gott!" sagte sie.

Dann las sie die Inschrift: „Reminiscere". Holländer Kuh aus der Herde des Herrn Amtsrat Schrewe, Kleinhof/Tapiau" ...

„Wie ist denn das möglich?" fragte sie.

Aber darauf gab es keine Antwort. Niemand hatte in jener Zeit des Chaos über die Wanderung der Kuh „Reminiscere" Auskunft geben können.

Das Witwenhaus in Königsberg/Amalienau mit all seinem Inhalt war damals verlassen worden, und die Russen kamen darüber her. Es konnte nur sein, daß es sich bei diesem so seltsam guterhaltenen Stück um eine zweite Wiedergabe handelte, die da oder dort in einer Landwirtschaftsschule gestanden hatte und nach Mölln ausgelagert worden war.

Frau Peters nahm sie dankbaren Herzens mit. Aber dann richtete sie nach Hamburg an die Nachkommen des vor mehr als vierzig Jahren verewigten Amtsrats jenen Brief, in dem die ganze Geschichte aufgezeichnet war. Und sie schrieb zum Schluß: „Ich habe sie geschenkt bekommen, aber sie gehört mir nicht. Sie gehört nur Ihnen. Ich möchte sie Ihnen schicken, damit sie endlich nach Hause kommt."

Und eines Tages empfing die Familie in L a n g e n h o r n als Expreßgut einen Koffer, aus dem, von den sorgsam umhüllenden Decken befreit, das alte väterliche und großväterliche Erbe auferstand und mit ihm ein Stück Heimatboden, das Haus in Kleinhof, Garten und Hof, der große Viehstall und die Herde auf den Wiesen, durch die der Pregel floß.

Die Kuh mit ihrer unbezweifelhaft echten Inschrift steht nun in dem schmucken kleinen Haus in Langenhorn auf einem altertümlichen Schreibschrank, den Kopf ein wenig ins Zimmer gewandt. Wenn Gäste kommen, die nichts davon wissen, — immer wieder Menschen von unserem Schlag und aus unserem verlorenen Land — dann bekommen sie diese sonderbare und doch ein wenig feierliche Geschichte zu hören...

*

Reminiscere, — wir vergessen nichts. Wir erinnern uns heute und bis an den letzten Lebenstag an alles, was wir besaßen.



Die Herde in Kleinhof wird gemolken. — Eine Aufnahme vor dem Ersten Weltkrieg.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

2. April, 19 Uhr, Heimatkreis **Pillkallen/Stallupönen,** Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

2. April, 19.30 Uhr, Heimatkreis **Königsberg/Bezirk Tempelhof,** Bezirkstreffen. Lokal: Buse, Bln.-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 74.

3. April, 15 Uhr, Heimatkreis **Tilsit-Stadt/Tilsit-Ragnit/Elchniederung,** Kreistreffen. Lokal: Reinickendorfer Festsäle, Bln.-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32, S-Bahn Reinickendorf, Bus A 12 und 14.

15 Uhr, Heimatkreis **Gerdauen,** Kreistreffen/Vorstandswahl. Lokal: Café Leopold, Bln.-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113, U-Bahn Krumme Lanke.

15 Uhr, Heimatkreis **Wehlau,** Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

16 Uhr, Heimatkreis **Gumbinnen,** Kreistreffen/Frühlingsfest. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm 95, S-Bahn Südende, Bus A 17.

16 Uhr, Heimatkreis **Johannisburg,** Kreistreffen. Lokal: Püschel, Bln.-Charlottenburg, Kantstraße Nr. 134a, S-Bahn Savignyplatz, Straßenbahn 75 und 76.

16.30 Uhr, Heimatkreis Pr.-Eylau, Kreistreffen. Lokal: Schultheiß-Gaststätten-Betriebe, Berlin SW 29, Hasenheide 23/31 (Blauer Saal), S-Bahn Neukölln, Straßenbahn 2 und 3.

9. April, 19 Uhr, Heimatkreis **Angerburg,** Kreistreffen und Theaterspiel. Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44.

20 Uhr, Heimatkreis **Königsberg/Bezirk Schöneberg,** Bezirkstreffen. Lokal: Zum Benno, Bln.-Schöneberg, Crellestraße 34.

10. April, 15 Uhr, Heimatkreis **Ortelsburg,** Kreistreffen. Lokal: Friesenschlößchen, Berlin SW 29, Friesenstraße 14, Bus 4, 19, 24, 65, U-Bahn Flughafen, Straßenbahn 2, 3, 95, 98, 99.

15.30 Uhr, Heimatkreis **Neidenburg/Soldau,** Kreistreffen. Lokal: Lorenz, Bln.-Neukölln, Dammweg Kolonie Steinreich, S-Bahn Sonnenallee, Straßenbahn 15, 94, Bus 67.

15.30 Uhr, Heimatkreis **Treuburg,** Kreistreffen/Filmvorführung. Lokal: Zum Eisbeinwirt, Berlin SW 61, Tempelhover Ufer 6, U-Bahn Hallesches Tor.

16 Uhr, Heimatkreis **Memel/Heydekrug/Pogegen,** Kreistreffen. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm 95, S-Bahn Südende, Bus A 17.

11. April, 19 Uhr, **Landsmannschaft Ostpreußen,** Delegierten-Versammlung im Haus der ostdeutschen Heimat, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, im großen Sitzungssaal, I. Treppe, U-Bahn Kaiserdamm, S-Bahn Witzleben, Straßenbahn 60 und 75, Bus A 4 und 10.

Kostümfest der Königsberger

Viele Fischer und Fischerinnen, bärtige Kapitäne und Matrosen, Schiffsjungen und Zigeunerinnen sowie viel feines „Stadtvolk" tanzten auf dem gutbesuchten Kostümfest der Königsberger in den Lichterfelder Festsälen. Kreisbetreuer Fritz Roddeck konnte vor allem die Jugend begrüßen. Er erinnerte an die glanzvollen Königsberger Feste zur Faschingszeit in Mellins Hotel, im Rheinischen Hof und in den beiden Ressourcen. Charlott Adami und Heinz Lutter machten Stimmung. Ihr Potpourri Alt-Berliner Lieder war ein gelungener Brückenschlag von dem Pregel zur Spree. rn-

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Bergedorf: Sonnabend, 26. März, 20 Uhr, findet im Bezirkslokal Holsteinischer Hof in Hamburg-Lohbrügge, Alte Holstenstraße 50, ein Kappenfest mit Tanz statt. Unkostenbeitrag 2 DM. Alle Landsleute, besonders die Jugend und Gäste, sind herzlich willkommen.

Wandsbek: Mittwoch, 30. März, 20 Uhr, spricht im Bezirkslokal Lackemann, Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14, Landsmann Schmidt (Groß-Schwansfeld) zu eigenen Lichtbildern über seine im vergangenen Jahr vorgenommene Reise durch unsere Heimat Ostpreußen. Zu diesem allseits langerwarteten Vortrag sind auch Landsleute aus anderen Stadtbezirken herzlichst willkommen. Bitte möglichst auch Gäste mitbringen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 5. April, 20 Uhr, Monatszusammenkunft im Landhaus Fuhlsbüttel, Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Alle Landsleute und die Jugend sind herzlich eingeladen.

Altona: Donnerstag, 7. April, 20 Uhr, im Bezirkslokal Stadt Pinneberg, Altona, Königstraße 260, spricht Adolf Busch (AdK) über „Die weltpolitische Lage vor der Gipfelkonferenz" mit kurzer Diskussion. Anschließend geselliges Beisammensein. Alle Landsleute, insbesondere auch die Jugend sowie Freunde und Gäste, sind herzlich eingeladen.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Die Ankündigung „Unsere Jugend trifft sich" bitten wir in Folge 10 vom 5. März nachzulesen.

BREMEN

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Bremen: Durch besondere Umstände mußte die zweite Mitgliederversammlung des letzten Semesters vorverlegt werden. Auf ihr wurde Frl. Adelheid Jakubowski, (23) Syke, Rieder Damm 10, erneut als 1. Vorsitzende bestätigt. Frl. v. Kamp nahm die Wahl zum 2. Vorsitzenden an, während Christian Glang beauftragt wurde, die Verbindung zur Landsmannschaft Ostpreußen weiterhin aufrechtzuerhalten. Diese Art der Kontaktaufnahme hatte sich im Laufe des Wintersemesters sehr gut bewährt.

Bremen. Der Vertrag zwischen der landsmannschaftlichen Gruppe und dem Bund vertriebener Deutscher wurde zum 31. März gekündigt. Die Beitragskassierung erfolgt ab 1. April durch die Gruppe.

Lesen Sie bitte auf Seite 11 weiter!

Siedlerschule Katlenburg

Das Sommersemester an der Siedlerschule Katlenburg beginnt am 25. April und dauert bis zum 22. Oktober. Neben dem Fachunterricht sind Sonderkurse (vierwöchiger Landmaschinenlehrgang, zehntägige Lehrfahrt ins Ausland) vorgesehen. Aufnahmebedingungen: Nachweis des Besuches einer Landwirtschaftsschule oder des 1. Wintersemesters einer Landwirtschaftsschule mit gutem Erfolg.

Die Ländlich-hauswirtschaftliche Frauenschule (staatlich anerkannte Landfrauenschule, Unterklasse) Katlenburg beginnt den nächsten Jahreslehrgang am 20. April. Abschluß Ende März 1961. Die Aufnahmebedingungen sind: dreijährige Lehre oder ländlich-hauswirtschaftliche Praxis. Prospekte und Aufnahmeanträge bitte umgehend bei der Verwaltung der Siedlerschule/Ländlich-hauswirtschaftliche Frauenschule in Katlenburg (Harz), Kreis Northeim (Han), anfordern. Ausbildungshilfen für Minderbemittelte, Ostvertriebene und Zonenflüchtlinge können auf Antrag gewährt werden.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Regine-Angela
5. Februar 1960

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Töchterchens bekannt.

Brigitte Rogainat, geb. Körtner (Kuklitzki)
Horst-Werner Rogainat, Bauingenieur

Wiesbaden, Arndtstraße 4
früher Hohenstein, Ostpreußen

Am 27. März 1960 feiern wir die Konfirmation meiner Tochter

Margitta Renate

und grüßen herzlichst alle Verwandten und Bekannten.

Gustel Zwillus
geb. Czschik

Hamburg-Niendorf 1
Am Martensgehölz 29
fr. Königsberg Pr., Schützenau
Kreis Johannisburg

Ihre Vermählung geben bekannt

Günter-Peter Stein
Lieselotte Stein
geb. Gonscherowski

Frankfurt/Main, Telemannstr. 29
Heide (Holst), Vereinsstr. 26
fr. Angerburg, Ostpreußen

15. März 1960

Die Vermählung ihrer ältesten Tochter Sigrid mit dem Dipl.-Ing. Herrn Dieter Lange zeigen hiermit an.

Gustav Elbe
und Frau Erna
geb. Migge

Hamburg 20, Bismarckstraße 99
den 25. März 1960
früher Schule Heydekrug-Werden

Unsere lieben Eltern

Gustav Termer
und Frau Anna
geb. Kauerauf
aus Schippenbeil
Kreis Bartenstein, Ostpreußen

feiern am 27. März 1960 das Fest der Goldenen Hochzeit.

Es gratulieren herzlichst
die Kinder
und Enkelkinder

Am 27. März 1960 feiern unsere lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern

Postbetriebsassistent i. R.
August Junker
und Frau Auguste
geb. Braun

früher Osterode, Ostpreußen, Olgastraße 9
jetzt Essen-Kupferdreh, Nöckersberg 3c

das Fest der Goldenen Hochzeit.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen in Dankbarkeit weiterhin Gesundheit und Gottes Segen

die Kinder
Enkelkinder
und Urenkel

So Gott will, feiert unser lieber Vater, der ehemalige Landwirt

Sigismund Marks

früher Kruglanken, Kreis Angerburg, Ostpreußen
jetzt Arnoldsweiler über Düren (Rheinland)

am 30. März 1960 seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren und wünschen weiterhin Gottes Segen

seine Frau
seine Kinder
Gertrud, Wanda, Adele und Horst
sowie Schwiegersöhne
und Enkelkinder

Wir sagen auf diesem Wege unseren Freunden und Bekannten aus der Heimat herzlichen Dank für die vielen Grüße und Glückwünsche anläßlich unserer Goldenen Hochzeit am 10. Februar 1960. Infolge der zahlreichen Zuschriften ist es uns leider nicht möglich, allen persönlich zu danken.

Mit heimatlichem Gruß

Ludwig Winkowski
und Frau Martha
geb. Zimmermann

jetzt Waltrop, Auf der Heide
früher Rapatten bei Biessellen
Kreis Osterode, Ostpreußen

Unsere lieben Eltern

Karl Klein
und Frau Therese
geb. Schadwell

feiern am 29. März 1960 ihre Goldene Hochzeit.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen

Witwe Else Pohl, geb. Klein
und Tochter Brigitte
Witwe Charlotte Kapell
geb. Klein
und Söhne Karl-Heinz
und Dieter
Erich Klein und Frau Hedwig
geb. Schmidt
und Kinder Siegfried
Anneliese, Ingrid, Horst
Manfred
Zwei Schwiegersöhne
und Urenkel Renate
Erich Krueger und Frau Herta
geb. Klein
und Kinder Sabine u. Geert
Heinz Klein und Frau
Annemarie
und Sohn Wolfgang
Herbert Klein und Frau
Christa
und Kinder Detlef und Vilja

Wyhlen (Baden), Jurastraße 79
früher Pr.-Eylau, Ostpreußen

Am 30. März 1960 feiert meine liebe Schwester

Elise Thiel
geb. Röhl

mit ihrem lieben Mann,

Erich Thiel

früher Königsberg Pr., Monkengasse 11/13
jetzt Berlin-Wittenau, Am Kesselpfuhl 52

das Fest der Silbernen Hochzeit.

Es gratulieren

Marg. Hill, geb. Röhl
sowie alle Bekannten und Verwandten

Unsere lieben Eltern

Gustav Berg
und Frau Ida
geb. Schimkat
aus Kurrenberg
Kreis Elchniederung

begehen am 27. März 1960 das Fest der Goldenen Hochzeit.

Es gratulieren herzlichst und wünschen Gesundheit und Gottes Segen

die
dankbaren Kinder

Lüdenscheid
Friedrichstraße 40

Das Fest der Goldenen Hochzeit begehen am 9. April 1960 unsere lieben Eltern

Fritz Link
und Frau Auguste
geb. Witt

Ihre Kinder

Letter-Hannover
Wunstorfer Straße 48
fr. Caspershöfen u. Seerappen
Kreis Samland

Am 24. März 1960 feierte unser liebes Muttchen, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Witwe

Auguste Britt
geb. Backschat

ihren 79. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gottes Segen und Gesundheit

ihre
dankbaren Kinder
Enkel und Urenkel

jetzige Anschrift
Fockbek bei Rendsburg

Wir feiern am 28. März 1960 unsere Goldene Hochzeit und grüßen alle Verwandten und Bekannten aus der Heimat.

Karl Haesler
und Frau Therese
geb. Blassing

Staufenberg, Kreis Rastatt (Südbaden)
früher Leissienen, Kr. Wehlau
Ostpreußen

Unser liebes Muttchen und unsere gute Oma, Frau

Maria Willert
geb. Paetsch
aus Königsberg-Seligenfeld

feiert am 2. April 1960 ihren 70. Geburtstag

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin alles Gute

ihre dankbaren Kinder
und Enkelkinder

(23) Jaderberg (Oldb)

Am 29. März 1960 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater und Opi, der

Großkaufmann

Johann Czyborra

früher Allenstein, Ostpreußen
jetzt Hannover, Eichstraße 20

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin allerbeste Gesundheit und alles Gute

seine Kinder
Enkelkinder
und Anverwandte

Am 26. März 1960 begeht seinen 75. Geburtstag der

Bäckermeister
Gustav Kilian

früher Königsberg Pr.
Schönberger Straße

Es gratulieren herzlichst
seine Kinder
Dr. Lothar Kilian, Trier
Martin Kilian und Frau
Gertrud, Los Angeles (USA)
Joachim Kilian und Frau
Gerda, Hamburg-Wandsbek
die Enkel
Frank, Gunnar und Stefan

Hamburg, Holstenhofweg 17

Unserem Freund

Landwirt

Franz Albrecht

Kotzlauken

herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag.

Celle, Bahnhofstraße 21

Unser lieber Bruder, der

Kaufmann

Max Well

früher Treuburg und Rosenberg

feierte in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst die Geschwister

Marta Pallußek, geb. Well
Gertrud Borkner, geb. Well
Erich Well

Zu erreichen über Erich Well, Pforzheim, Kiehnlestraße 30

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 28. März 1960

Rudolf Dubaschny
und Frau Anna
geb. Kudritzki

Es gratulieren
Kinder
und Enkelkinder

Hamburg-Fuhlsbüttel
Heinrich-Traun-Straße 14
früher Prostken, Kreis Lyck
Adolf-Hitler-Straße 79

Am 26. März 1960 vollendet

Lehrerin

Fräulein
Elisabeth Zimmermann

Steinbergen 196 b. Rinteln/Wes.
früher Migehnen, Ostpreußen

ihr 65. Lebensjahr.

Es gratuliert herzlichst

die Sonntagsfrühstücksrunde
von Jagen 77

Unserem lieben Vater und Großvater

Eduard Preikschat

Habichtswalde
jetzt Gladbeck (Westf)
Otto-Hue-Straße 26

zu seinem 70. Geburtstag am 24. März 1960 herzliche Glückwünsche von seinen

Kindern und Enkeln











Unterricht

Wir gedenken zum 15. Todestage meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters

Bauer

Gustav Retkowski

geb. 23. 9. 1884 gest. 9. 4. 1945

früher Kahlau, Kr. Mohrungen Ostpreußen

der im Südural Rußlands gestorben ist.

Emma Retkowski verw. Ritter, geb. Unthau
Eduard Korrb und Ida geb. Ritter
Otto Schäfer und Senta geb. Retkowski
Willi Retkowski u. Margarete geb. Nichterwitz
Heinrich Diebel und Trude geb. Retkowski

Braunschweig, Madamenweg 161 bei Bock

Plötzlich und unerwartet entschlief meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Omi, Tante und Kusine, Frau

Hedwig Westphal

geb. 12. 4. 1889 gest. 15. 2. 1960

In tiefer Trauer

Kurt Westphal
Helmut Neukirchner und Frau Ilka, geb. Westphal
Kurt Gillweit und Frau Charlotte, geb. Westphal

Bovenau über Rendsburg
früher Adl. Semgallen üb. Tilsit

Am 9. März 1960 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Gertrud Kling

geb. Czichy

früher Buchwalde Kreis Osterode, Ostpreußen

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ruth Kling
Marie-Luise Neumann geb. Kling
und Angehörige

Wiesbaden, Adolfsallee 44/46
Hamburg 22, Rückertstraße 56

Wie haben sie in Wiesbaden zur letzten Ruhe gebettet.

Am 6. März 1960 entschlief infolge Unfalls vom 1. März 1960 mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der

Gärtnereibesitzer

Otto Herhold

kurz vor seinem 71. Geburtstag.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Martha Herhold, geb. Radtke

Berghaupten bei Offenburg
früh. Arnau b. Königsberg Pr.

Fünfzehn Jahre sind es, seitdem meine lieben unvergessenen Eltern, Schwieger- und Großeltern in der ostpreußischen Heimat verschollen sind

Regierungsoberinspektor

Gustav Kossmann

geb. 21. 2. 1886
vermißt seit Januar 1945

Elise Kossmann

geb. Günther
geb. 26. 7. 1888
vermißt seit Februar 1945

In stillem Gedenken

Rosemarie Glass geb. Kossmann
und Familie

Wer weiß Näheres über ihr Schicksal?

(14b) Balgheim, Kr. Tuttlingen
Siedlung
früher Königsberg Pr.
Ostseebad Cranz und Sensburg

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 25. Februar 1960 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Luise Licht

geb. Godat

früher Schertingswalde, Ostpr.

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

August Licht
mit Kindern und Enkeln

Nürnberg, Herschelstraße 30



Zum Gedenken

Zum fünfzehnten Male jährt sich der Todestag meines lieben Sohnes, einzigen Bruders

Gefr. Kurt Neumann

geb. 27. 2. 1922 gef. 25. 3. 1945

ferner gedenke ich meines herzensguten Mannes und lieben Vaters

Buchdrucker

Franz Neumann

der im Alter von 50 Jahren beim Einzug der Roten Armee in Königsberg am 11. 4. 1945 von mir gerissen und seitdem verschollen ist.

In stiller Wehmut

Anna Neumann, geb. Weder
Hildegard Mason geb. Neumann

Freudenburg, Gartenstraße 31
Bezirk Trier
fr. Königsberg Pr., Voigdtstr. 5

Wir können Dir nichts mehr bieten,
mit nichts mehr Dich erfreuen,
nicht eine Handvoll Blüten
auf Deinem Grabe streuen.

Zum Gedenken

In stiller Wehmut und Liebe gedenken wir unserer lieben Schwester

Anni Kloss

Domhardtfelde, Kreis Labiau

die seit März 1947 vermißt ist.

Im Namen aller Angehörigen

Meta Grubert, geb. Kloss

Heepen bei Bielefeld
Bielefelder Straße 704
früher Königsberg Pr.
Bernsteinstraße 5

Schlicht und einfach war sein Leben,
treu und fleißig seine Hand;
für die Seinen nur zu streben,
weiter hat er nichts gekannt.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 24. Februar 1960, plötzlich und unerwartet, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Landwirt

Emil Podscharly

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Walter Podscharly und Frau Irmgard, geb. Kallies
Emil Podscharly und Frau Emilie, geb. Olleschkowitz
Gustav Podscharly und Frau Anni, geb. Marrek
Marta Reimann geb. Podscharly
Ewald Reimann
Minna Zeranski geb. Podscharly
Enkelkinder
und alle Anverwandten

Hardebek, Kreis Segeberg
früher Eschenwalde
Kreis Ortelsburg

Am 14. Februar 1960, einen Tag vor seinem 74. Geburtstag, entschlief plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Horch

In stiller Trauer

Ernestine Horch, geb. Kanditt
Günther Horch und Frau Meta, geb. Rust
Gerhard Flügel und Frau Vera, geb. Horch
Erich Baumann und Frau Hertha, geb. Macheit
nebst Enkelkindern
und Angehörigen

Ritterhude, den 14. Februar 1960
Posener Straße 3
Bremen, Graf-Sponeck-Str. 8
früher Königsberg Pr.
Oberhaberberg 42/43

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 6. Februar 1960 entschlief nach kurzem schwerem Leiden, fern ihrer heißgeliebten ostpreußischen Heimat, unsere geliebte Mutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Schlatter

geb. Endryat

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Helene Römer, geb. Schlatter
mit Familie
zehn Geschwister
28 Enkelkinder
und 27 Urenkel

Buckenhofen
über Forchheim (Oberfr)
im März 1960
früher Bergdorf-Angerwiese
Kreis Tilsit-Ragnit

Zum Gedenken

Zum fünfzehnten Todestag gedenken wir in Liebe und Schmerz unseres geliebten einzigen Sohnes und Bruders

Alfred Becker

Insterburg, Siehrstraße 35

geb. 31. 5. 1921 gef. 1. 4. 1945

Gleichzeitig gedenken wir unseres geliebten Bruders

Erich Mai

Wilkendorf, Kreis Wehlau

geb. 20. 3. 1910 gef. 16. 3. 1942 in Rußland

Hugo Becker und Frau Anna, geb. Mai

Lübeck, Kronsforder Allee 9
früher Insterburg, Siehrstr. 35

Nach sorgenvollem Leben entschlief an einem Herzleiden am 25. Februar 1960 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Oma, Frau

Marie Neumann

geb. Plewe

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Karl Neumann
Franz Plewe
Kinder und Enkelkinder

Heek, Kreis Ahaus (Westf)
früher Bothenen, Kreis Labiau

Gott der Allmächtige nahm nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine für mich stets treusorgende Mutter, unsere gute Schwester und Schwägerin, Frau

Frieda Hoeft

geb. Schinz

im Alter von 54 Jahren zu sich.

Im Namen aller Angehörigen

Walter Hoeft
Arnold Hoeft
Bremen-Mahndorf
früher Königsberg Pr.
Familie Richard Schinz
Oelbronn
früher Kallweninken

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

Klara Woischwill

geb. Hennig

danke ich allen Nachbarn und Bekannten hiermit herzlichst.

Friedrich Woischwill

Neuland-Kehdingen
im März 1960
früher Königsberg Pr.
Kaporner Straße 18c

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Mann, unseren Vater

Dr. habil.

Ernst Morgenroth

Landwirtschaftsrat

am 15. März 1960 im Alter von 57 Jahren heimzurufen.

Dorothee Morgenroth
Elisabeth Morgenroth
Hartmut Morgenroth

Enger (Westfalen)
Kesselstraße 61

Am 14. März 1960 entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Frieda Donner

geb. Parakninks

früher Königsberg Pr.

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Paul Kronke und Frau Helga geb. Donner
Hans Donner und Frau Ilse
Gerd und Brigitte als Enkel

Köln-Mülheim
Schladen (Harz)

Am 2. März 1960 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im 78. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Anna Hoffmann

geb. Widuckel

früher Assaunen, Kr. Gerdauen

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Lydia Glinewski geb. Hoffmann

Göttingen, Buchenweg 18

Du, liebe Mutter, bist nicht mehr,
der Platz in unserm Haus ist leer.
Du reichst uns nie mehr Deine Hand,
zerrissen ist das feste Band.
Nun ruhe sanft, geliebtes Herz.
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Nach schwerer Krankheit entschlief am 3. März 1960 meine treue liebe Lebensgefährtin in 49 Jahren, unsere gute Mutter und liebe Omi

Elisabeth Prothmann

geb. Lange

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Franz Prothmann

Hamburg-Harburg
Groteler Weg 31, Haus 6a
fr. Königsberg Pr., Reiherweg 7

Die Beisetzung hat am 8. März 1960 um 13 Uhr auf dem Neuen Friedhof in Hamburg-Harburg, Bremer Straße, stattgefunden.

Am 26. Februar 1960, kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres, verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Onkel, Großonkel und Kusin

Fritz Gomm

In stiller Trauer

Herbert Gomm und Familie
Horst Gomm und Familie
Elise Gomm

Ferner gedenken wir unserer lieben Eltern

Otto Gomm

Martha Gomm

geb. Enkel

und Schwester

Elfriede Gomm

die in Ostpreußen verstorben sind.

Wilstedt, Bezirk Hamburg
Oberhausen (Rheinl)
Schlägelstraße 42
Oberhausen (Rheinl)
Grenzstraße 258
früher Neuendorf
Kreis Gerdauen, Ostpreußen

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 4. März 1960 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Rekitzky

geb. Pehlke

aus Worienen, Kr. Pr.-Eylau

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heinrich Rekitzky
Willi Rekitzky mit Frau und Kindern
und alle Verwandten

Allmersbach im Tal
den 16. März 1960
Kreis Backnang (Württ)

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Nach fünfzehnjähriger qualvoller Ungewißheit erhielten wir durch Heimkehrer die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter Bruder, Neffe und Onkel

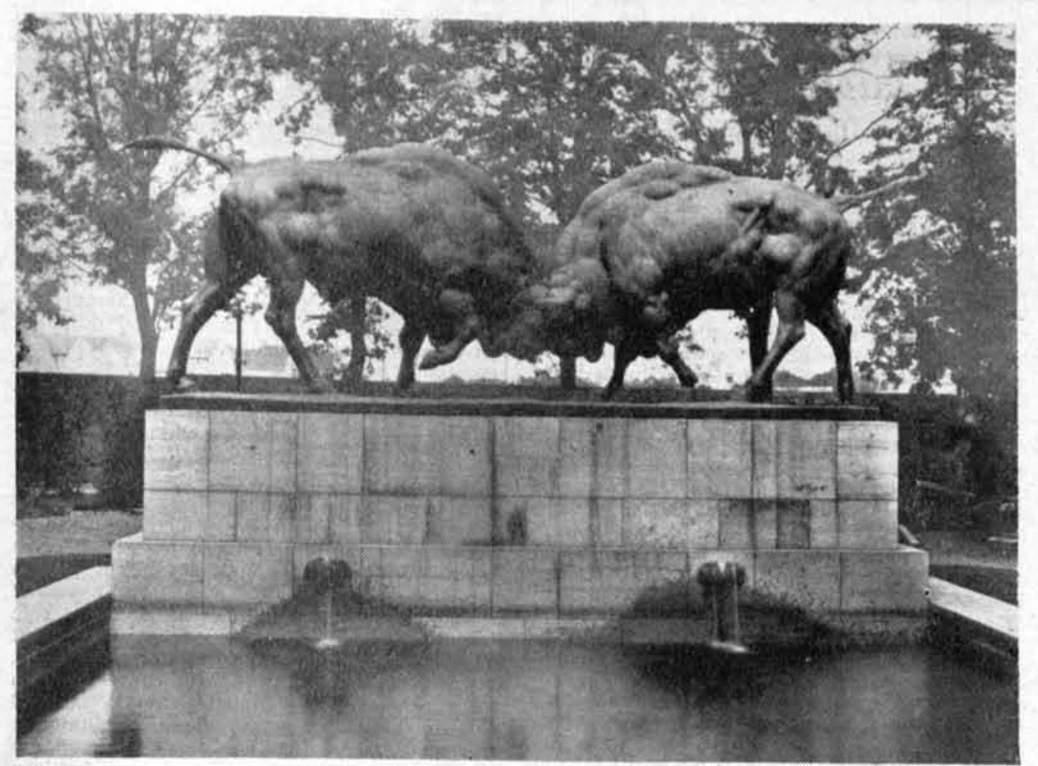
Günter Brandt

im blühenden Alter von 19 Jahren bei Danzig/Ellanitz gefallen ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Gustav Brandt und Frau Klara, geb. Piorreck

Frankfurt/M., den 11. März 1960
Mönchhofstraße o. Nr.
Garten Gneisenau
früher Pr.-Eylau, Ostpreußen



Henri Matisse und die „Auerochsen"

Wenn man in Büchern blättert wird man unvermutet auf Überraschungen stoßen, die man gern anderen mitteilen möchte. Dies trifft für uns Ostpreußen besonders dann zu, wenn hierbei sich Beziehungen zu unserer Heimat feststellen lassen. So erging es mir heute, als ich das Bändchen aus der Fischer-Bücherei in die Hand nahm: Henri Matisse „Farbe und Gleichnis". Hier spricht der große französische Maler über seine Kunst und der deutsche Maler Hans Purrmann gibt am Schluß des Bändchens einen biographischen Bericht über Matisse, dessen Schüler er gewesen ist. Mit ihm war er in Berlin und er schreibt:

„Matisse lamentierte über dieses Auflammen der Angriffe, die er in Paris schon überwunden hatte, und nur ein Künstler zeigte Menschlichkeit, Kollegialität und Künstlertum: es war der Bildhauer August Gaul, der an einer Gruppe zweier gegeneinander ankämpfender Stiere arbeitete. Zu seiner und seiner Auftraggeber Verzweiflung war seine Arbeit steckengeblieben. Die Einsicht, mit der Matisse die Fehler erkannte, ist Gaul zu neuem Ansporn zur Weiterarbeit geworden, und noch lange Zeit sprach er voll Dankbarkeit und Bewunderung von Matisse."

Es kann gar kein Zweifel bestehen, daß es sich bei dieser Stiergruppe um die „Auerochsen" August Gauls vor dem neuen Gerichtsgebäude in Königsberg am Nordbahnhof handeln muß. (Nach dem Urteil von Zoologen sind es Wisente. Die kraftvolle Gruppe steht heute im Königsberger Tiergarten. Anm. der Redaktion.) — Laßt mir die Freude, diese Stelle entdeckt zu haben und stolz darauf zu sein, daß unser liebes, altes Königsberg auf diese Weise Beziehungen zu Berlin und Paris zeigte. H.

Postillonen Abschied von Gilgenburg

Das Neue kommt, und das Alte geht ... So war es auch, als die Eisenbahn die Postkutsche verdrängte In dem Städtchen Gilgenburg spielte sich dieser Vorgang in feierlicher Form ab. Zweiundzwanzig Jahre hindurch war Osterode die am nächsten zu erreichende Eisenbahnstation für die Einwohner Gilgenburgs gewesen. Um aber in die Kreisstadt am Drewenzsee zu kommen, mußten die Reisenden den weiten Weg von 35 Kilometer mit der Postkutsche zurücklegen. Günstiger wurde es schon für sie, als 1894 die Bahnstrecke Elbing—Osterode—Geierswalde—Hohenstein eröffnet wurde. Dadurch verkürzte sich der Anfahrtsweg bis zur nächstliegenden Station, Geierswalde, auf 14,5 Kilometer. Es vergingen wiederum sechzehn Jahre, bis die Strecke Bergfriede—Groß-Tauersee gebaut wurde. Nun war Gilgenburg endlich unmittelbar an dem Eisenbahnverkehr angeschlossen. Am 1. Oktober 1910 blies der Postillion das Abschiedssignal, und er lenkte zum letzten Male die Pferde von seinem hohen Bock auf die Straße nach Geierswalde. Seine gelbe Kutsche hatte er an diesem Tage mit festlichem Grün geschmückt, und fröhlich winkten ihm die Gilgenburger zu. Am gleichen Tage fuhr der erste Eisenbahnzug auf dem Bahnhof Gilgenburg ein. Das Neue war herangezischt und das Alte davongetrabt; aber mit Würde!

Unerbetener Mitfahrer

In der Gegend von Schippenbeil hauste früher ein Kobold, den man seines flachen, niedrigen Huts wegen Dahlkopp nannte. Wenn die Bauern in die Stadt fuhren, setzte er sich hinten auf ihren Wagen und beschwerte durch seine Last das Fuhrwerk so sehr, daß die Pferde es kaum fortziehen konnten. Ließ sich der Bauer den üblen Spaß gefallen, so sprang der Kobold bald ab, ohne weiteren Schabernack anzurichten. Ward der Bauer aber ärgerlich und schrie: „Dahlkopp, runder!" oder schnellte ihm mit der Peitsche eins über, dann ergriff der Kobold den Wagen bei dem Hintergestell und kehrte ihn auf ebener Straße so um, daß das Unterste nach oben kam. — So berichtet die Volkssage. Pr.

Postmeister Johann Ludwig Wagner

In Kriegszeiten haben sich viele tüchtige und zuverlässige Postbeamte in Ostpreußen bewährt. Einer von ihnen gewann sogar geschichtlichen Ruhm. Sein Name lautet Johann Ludwig Wagner. Vor 200 Jahren (1759) wagte er es, als Postmeister von Pillau, 25 Jahre alt, während der Besetzung durch die Russen, Briefe des Oberpräsidenten von Ostpreußen Domhardt an seinen König, Friedrich den Großen, nach Berlin zu übermitteln. Mit dem Bauinspektor Karl Ludwig Lange und dem in Pillau kriegsgefangenen preußischen Kapitän Ludwig Franz von Chambeau stiftete er eine Verschwörung an, um den wichtigen Seehafen zu befreien, und wenn möglich auch die Hauptstadt Königsberg. Pillau sollte von der Seeseite aus überrumpelt werden.

Die Verschwörung wurde entdeckt, alle Urheber wurden von den Russen zum Tode verurteilt, später aber zur Verbannung nach Sibirien gebracht Wagner hat dort viereinhalb Jahre verbringen müssen. Erst am 20. Juni 1763 erhielt er „zu seiner großen, unaussprechlichen Freude" die Nachricht von seiner Freilassung, die sein König, Friedrich der Große, nach dem Frieden von Hubertusburg erwirkt hatte. Wagner kehrte nach Preußen zurück Sein Antrag auf eine Geldentschädigung oder auf eine einträgliche Stelle wurde abgelehnt. Der Postmeister von Pillau mußte wieder sein altes Postamt übernehmen. Im Jahre 1771 wurde ihm jedoch das Postamt Graudenz übertragen. Am 17. März 1797 wurde er für seine Leistungen weiterhin belohnt, er wurde zum Direktor des Hofpostamtes in Königsberg ernannt. Elf Jahre hat Wagner in Königsberg gewirkt. Im Jahre 1800 wurde er in den Ruhestand versetzt. Hochbetagt starb der bekannte „Postmeister von Pillau" im Jahre 1820 in Königsberg.

Im Jahre 1789 gab H. Würzer bei Friedrich Maurer in Berlin ein Buch heraus, das den Titel trug: „Johann Ludwig Wagners, gegenwärtig Königlich Preußischen Postdirektors zu Graudenz, Schicksale während seiner unter den Russen erlittenen Staatsgefangenschaft in den Jahren 1759—1763." Alfred Koch

Blätter ostpreußischer Geschichte

Briefschweiken, Postreiter und Postillone

Während jetzt auch Ostpreußen durch einen „Eisernen Vorhang" geteilt ist, der jeden Verkehr hemmt oder völlig unterbindet, hatte unsere Heimat bis zum Zweiten Weltkriege wichtige Verkehrswege, die die Verbindung zwischen Mittel- und Nordosteuropa herstellten.

Schon im Altertum führte die Bernsteinstraße dem Unterlauf der Weichsel folgend über den alten Handelsplatz Truso (Elbing) am Südufer des Frischen Haffes entlang zum Samland. Zur Hansezeit herrschte von Lübeck über Rostock, Stettin, Danzig, Königsberg bis Memel, und auch auf Strecken in den baltischen Gebieten, lebhafter Verkehr. Es war immer der gleiche Weg, ob er später Hauptpostkurs nach Berlin, preußische Heerstraße oder Reichsstraße Nr. 1 genannt wurde.

Der Deutsche Ritterorden unterhielt schon im 14. Jahrhundert ein gut organisiertes Postwesen. In der Marienburg leitete der Oberste Pferdemarschall den „Briefstall", den man als Vorläufer der späteren Postämter ansehen kann. „Briefjungen" in uniformähnlicher blauer Kleidung ritten auf ihren „Briefsweiken" (Sweiken waren die einheimischen, leichten und ausdauernden Pferde) zu den verschiedenen Ordenshäusern. Dort lieferten sie in dem Briefstall ihre leinenen Beutel mit Briefen gegen Empfangsbescheinigung mit Zeitangabe ab und nahmen die abgehende Post in Empfang. Sonderkuriere brachten von der Marienburg Briefe nach Rom und den Balleien des Ordens nach Frankreich, Flandern, Österreich usw. und auch zu den deutschen Fürsten, mit denen der Orden in Verbindung stand.

Die brandenburgischen Kurfürsten unterhielten auch im Preußenland Botenposten, die hauptsächlich die Briefe des Landesherrn und seiner Verwaltung beförderten. Der Große Kurfürst richtete nach dem Dreißigjährigen Krieg Hauptpostkurse ein, um die Verbindung zwischen den räumlich getrennten Landesteilen enger zu gestalten. Die Organisation führte der damalige Botenmeister in Königsberg Martin Neumann durch Es entstand jeweils eine Reitpost von Königsberg nach Danzig und von Königsberg nach Memel mit Anschluß an die schwedische Post nach Riga. Bald gab es durchgehende Kurse von Memel nach Berlin und von dort nach Kleve. Die Reitposten verkehrten zweimal wöchentlich; und es ist bei den damals schlechten Straßen erstaunlich, daß die Beförderungsdauer von Königsberg nach Berlin nur vier Tage betrug. Oft hatten die Postreiter jedoch Schwierigkeiten zu überwinden. So wurden Postreiter, unter anderen der kurfürstliche Postmeister in Danzig, Hans Hörnmann, von Polen in Pommern überfallen und gefangengenommen. Der Große Kurfürst ließ als Vergeltung polnische Postreiter verhaften, um sie gegen seine Männer austauschen zu können.

Die Postlinie Königsberg—Hohenstein—Neidenburg nach Warschau wurde noch unter dem Großen Kurfürsten eingerichtet, während unter dem Nachfolger die Kurse Königsberg—Elbing, Pr.-Holland—Marienwerder und Königsberg—Wehlau—Insterburg—Tilsit entstanden. Da sich das preußische Postwesen bewährte, richtete Zar Peter der Große nach preußischem Muster Reitposten von Memel über Riga und Reval nach Petersburg und von dort nach Moskau ein. Dadurch konnte die Post aus den mitteleuropäischen Staaten, die bisher meist auf dem unsicheren Seewege nach Petersburg gelangte, schnell und zuverlässig auf dem Landwege befördert werden Beim Postamt Memel wurden die Briefe ausgetauscht und dort bald jährlich mehr als 70 000 Taler eingenommen. Das war in der damaligen Zeit eine große Summe, und die Beförderung der Post von und nach Rußland erwies sich für Preußen als sehr lohnend.

Friedrich der Große baute das Postnetz weiter aus und richtete im Siebenjährigen Krieg eine Feldpost ein Bald wurden die Reitposten in Fahrposten umgewandelt, die auch die Personenbeförderung übernahmen Mit der Entwicklung der Technik lösten die Ostbahn und später auch die Postkraftwagen Postreiter und Postkutschen ab

Die West-Berliner Postverwaltung hat den brandenburgischen Postreiter um 1700, den preußischen Feldpostillon um 1760, den preußischen Postillon um 1827 und einen Postillon der Reichspost auf schönen Sondermarken abgebildet. Auch auf ostpreußischen Straßen haben diese Männer treu ihre Pflicht erfüllt. E. Lemke



In der Mitte des vorigen Jahrhunderts trugen die preußischen Postillone einen blauen Frack Kragen, Schoßaufschläge und Leibgurt waren rot. Zu ihrer Uniform gehörte ein hoher Zylinder. das Posthorn hing an einer schwarz-weißen Schnur.



Papageien-Handel in Pillau

Der in Fischhausen geborene Professor C. H. Rappold schrieb im Jahre 1738 in den „Königsberger Wöchentlichen Frag- und Anzeigungsnachrichten" über Pillau folgendes u. a.: Man kann in Pillau landsüblich oder auch auf mancherley ausländische Art bewirtet werden, und ohngeachtet hier weder geerndtet noch gebraut, noch gekeltert wird, so ist doch alhier von allem das beste und leckerste zu haben, und es findet sich überall eine solch Reinlichkeit, daß man sich einbilden könnte, in Holland zu sein... Soweit der Chronist vor einem Vierteljahrtausend.

Das hier wiedergegebene Bild ist ein Aquarell des Pillauer Malers Siegfried Mickschas. Man sieht die Breite Straße in Pillau um die Jahrhundertwende. — Es ist um die Pfingstzeit, gegen Feierabend; die Kastanie im Vorgärtchen des „Weißen Schwan" steht in voller Blüte, und ein alter Käpten strebt seinem Heim auf der Holzwiese zu. Er hat mit seinen alten Freunden, dem Hafenmeister und dem portugiesischen Consul — „mit dat nordeutsche Gesichtke" — in der Ilskefalle einige Buddel Porter sich unter den Troyer gejubelt, die entsprechenden Genever nicht vergessen, und freut sich auf einen Schlag Labskaus, den ihm seine Eheliebste in Aussicht gestellt hat, so richtig mit Salzfleisch und Curry und Hering und Roten Beeten. Sein ständiger vierbeiniger Begleiter, der „Lord", hechelt neben ihm her, ein Auge aber auf den dicken Krugwirt gerichtet, der einen halbzahmen Affen, „Filou" genannt, hat. Filou hatte sich vorgestern von seiner Kette freigemacht, hatte den Hund angesprungen, auf seinem Nacken Platz genommen, sich an den Ohren festhaltend und — los ging die Jagd — die Straße entlang bis zum Glacis, dort rinn in die Fliederbüsche, und erst ein Abrutschen in den Wallgraben befreite den Köter von seinem Reiter, der ihm mit jämmerlichem Gekreisch noch Mutzköppe verpaßte und biß. Der Affe kehrte frohgemut zurück in seine Heimstätte, während der olle Käpten lange auf seinen „Lord" warten mußte, der naß und übel zerzaust, ganz bedrippt nach Hause schlich. Filou hatte, in der Wohnstube angelangt, nichts Besseres zu tun, als das auf dem Sekretär stehende Tintenfaß zu entwenden und gegen die blütenweißen Gardinen zu entleeren, was ihr ihm großen Spaß machte, ihm aber Senge und strengen Arrest in seinem Kabuff unter der Treppe einbrachte. Wirklich — es war ein Filou. —

Der dicke Krugwirt, der nie aus Pillau herausgekommen, New York und Batavia und Manila besser kannte als mancher Schiffer, steht gerade mit einigen dunkelhäutigen Seeleuten von der am Graben liegenden Bark, die in See gehen will, in Verhandlung. Es geht um einen farbenprächtigen Papagei, der bisher noch keinen Liebhaber gefunden hat, und jetzt wahrscheinlich mit einigen — Sigarrs — drei Felis Brasil — für zwei Dittchen und einigen Halbpfundchen Aquavit, abgemacht mit Jamaika-Rum aus der großen Griffbuddel einen anderen Herrn finden wird.

Drüben auf der Tränkstraße strebt eine Zigeunerin ihrem Planwagen, der am Spritzenhaus steht, zu, ihren Sprößling und den kleinen Tanzbären zerrt sie hinter sich her Der Racker hat schwer gesündigt. Stand da der brave Maler hoch oben auf seiner Leiter mit Pinsel und Lineal und mehreren Farbtöpfen und huldigte der Kunst. Er frischte das große Schild an der Kneipe „Zum Palmbaum" auf, und da hat die schwarze Klara, die dort das Kommando führt, dem niedlichen Bären etwas Gutes tun wollen und hat ihm einige Brotkrusten hingeworfen, na und da hat er so ein ganz klein wenig die Leiter berührt und der alte Meister kam viel schneller die Leiter herunter als herauf, und über ihn und Petz entleerten sich die Farbtöpfe, grün und braun und blau und sogar Goldbronze Ja und dann kam der Gendarm und sperrte den Herrn Bärenführer unter großem Geschrei aller Beteiligten in die Klus in der Gouvernementsstraße. Ja, so was alles passierte in Pillau und noch viel mehr, doch davon vielleicht einmal später...

E. F. Kaffke





Zur Wanderung einer alten Glocke

Die Kirche zu Borchersdorf — rechts: die evangelische Kische in Trostberg

Die evangelische Kirche in Borchersdorf, Landkreis Königsberg, wurde unter Verwendung des Mauerwerks einer älteren um 1735 erbaut. Aus dieser stammte der gegen Ende des 17. Jahrhunderts geschnitzte, Kreuzigungsgruppe und Apostelgestalten aufweisende Altaraufsatz. Um die Außenwände der Kirche lief unter dem Dach ein Spruchband; das Gemälde eines Sämanns war ein Sinnbild des Friedens. — Der Name dieser Kirche ist in den letzten Folgen des Ostpreußenblattes mehrfach genannt worden, weil auf eine Anfrage in den Leserbriefen durch Zuschriften von sachkundigen Landsleuten ermittelt werden konnte, daß die heute im Turm der Kirche von Trostberg (Oberbayern) hängende Glocke aus Borchersdorf stammt. An die Redaktion des Ostpreußenblattes schrieb der frühere Pfarrer von Borchersdorf, Helmuth Ollesch, der jetzt Hauptschriftleiter des evangelischen Sonntagsblattes für das Rheinland „Der Weg" ist und in Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 215, wohnt. Auch mehrere der alten Gemeindeglieder bezeugten in Briefen an die Redaktion ihre Verbundenheit mit der Heimatkirche. Über ihr Schicksal berichtet Pfarrer Ollesch:

„Ich freue mich, durch das Ostpreußenblatt von dem Schicksal der einen unserer beiden Glocken der Kirche Borchersdorf zu erfahren, die gegen Ende des letzten Krieges abgeliefert werden mußte, obwohl bei ihrem Alter von über 450 Jahren der Metallwert nur gering ist. Es wird nur wenige Glocken dieses Alters geben, die über fünfzehn Generationen ein Begleiter ihres Lebens und seiner wichtigsten Stationen und ein Ruf zu Gott gewesen ist. Welch eine reiche Geschichte von Krieg und Frieden, Freud und Leid hat sie miterlebt. Wie schön, daß sie nun an einem neuen Ort noch ihren Dienst weiter tun kann. Für viele Borchersdorfer wird das eine Genugtuung und bedeutsame Erinnerung sein. Wie aus den Berichten mancher Vertriebener hervorgeht, steht die Kirche noch als Gebäude, dient aber nicht mehr als Gotteshaus, sondern ist ein Aufbewahrungsraum für Traktoren, Gerät und Brennstoff. Die Grabsteine sind verschwunden. Die heutige Kirche ist etwas über zweihundert Jahre alt; sie steht auf den Fundamenten einer älteren Kirche, die aus der Ordenszeit stammt, wie die Chronik berichtete. Das Schicksal der anderen Glocke ist leider nach wie vor unbekannt. Es ist ja schon fast ein Wunder, daß eine Glocke aus einer ostpreußischen Kirche durch alle Zerstörungen der Kriegs- und Nachkriegszeit erhalten geblieben ist und in einem Gotteshaus in Bayern weiterhin ihren Ruf in die Gemeinde erschallen läßt."

*

Arbeiten von Hans Orlowski zeigte das Komitee für künstlerisches Schaffen in Antwerpen. Der aus Ostpreußen stammende Künstler, der vornehmlich durch seine Holzschnitte bekannt wurde, ist Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Erstmals stellte er 1921 Arbeiten in Antwerpen aus.

Ein hartnäckiger Ostpreuße

Ernst Mollenhauer im Kunstmuseum Gelsenkirchen

Nicht deshalb, weil er wiederholt die Rettungsstation in Nidden, den Wiesenhafen am Kurischen Haff und Kurenkähne gemalt hat, nennen wir Ernst Mollenhauer einen „hartnäckigen Ostpreußen". So verständlich es ist, wenn jemand, der zwei Jahrzehnte seines Lebens, von 1923 bis 1945, auf der Kurischen Nehrung verbracht hat, als Künstler von diesen Motiven nicht loskommt, so kann sich doch diese menschliche Anhänglichkeit als künstlerische Schwäche herausstellen. Für den Wert einer Malerei ist das Motiv nicht ausschlaggebend. Auf die Mittel, die der Maler einsetzt, und darauf, wie er sie handhabt, kommt es an. „Hartnäckig" ist der 1892 in Tapiau geborene, seit dem Kriege am Niederrhein (erst bei Neuß, dann in Düsseldorf) lebende Mollenhauer insofern, als er sich durch nichts hat beirren lassen, von dem einmal eingeschlagenen künstlerischen Wege abzuweichen. Verlockungen gab und gibt es ja genug: Abstrakte Malerei, Tachismus.

In den zwanziger Jahren, als sich Mollenhauer nach einem Amerika-Aufenthalt in Nidden angesiedelt hatte, als Nachbar Thomas Mann und befreundet mit dem dort schaffenden Max Pechstein, erfolgte die entscheidende Begegnung mit der expressionistischen Kunst des „Brücke"-Kreises. Dieser Kunst ist der Maler bis heute treu geblieben — jedoch nicht als einfallsloser, steriler und „sturer" Nachahmer seiner selbst. Was Mollenhauer nach dem Verlust seiner Heimat und seines gesamten künstlerischen Werkes mit eben der erwähnten „Hartnäckigkeit" unternommen hat, läßt sich als ein unentwegter Pürschgang nach Motiven bezeichnen, die seinem Naturell und dem davon nicht zu trennenden Stil seiner Malerei entsprechen. Über sechzig Ölbilder, dazu Aquarelle und Handzeichnungen, gegenwärtig (bis 16. April) im Kunstmuseum Gelsenkirchen ausgestellt, legen von dieser Odyssee mit glücklichen und, wie es ja nicht anders sein kann, auch weniger glücklichen Treffern Zeugnis ab.

Ein weniger gewissenhafter und sich selbst gegenüber ehrlicher Maler würde sich wenig daraus machen, auch unter milden Himmelsstrichen und in sanfter Umwelt seine brennenden Farben zu entzünden, breite Flächen anzulegen und diese in kraftvolle Konturen zu fassen. Dieses sind die künstlerischen Mittel Mollenhauers, mit denen er, hauptsächlich ein Landschafter, die Erscheinungsbilder jedoch nicht vergewaltigt. Nacheinander hat er seine Staffelei zuerst am Niederrhein, danach an der Nordseeküste bei Neuharlingersiel, sodann in der Bretagne bei Tréboul, anschließend bei Collioure im mittelmeerischen Roussillon und in den letzten Jahren auf den ostfriesischen Inseln aufgestellt. Er suchte gewissermaßen ostpreußisch-kurische „Verwandtschaften". Er erkannte die Gefahr, durch eine überwiegende Produktion von Erinnerungsbildern die Erinnerung zu sentimentalisieren.

Besonders fruchtbar ist die Zeit in der Bretagne gewesen. Ihrem Charakter nach liegt die bretonische Küste von der kurischen nicht so weit ab wie die mittelmeerische, andererseits nicht so nahe wie die friesische —: Mollenhauer hatte mit Widerständen zu ringen, mit felsiger Steinküste statt Dünen, mit einem Fischerstädtchen statt einem Dorf (Nidden), und das hat sich als schöpferischer Impuls erwiesen. Die Farben wurden duff, tonig gedeckt, die Bilder insgesamt „trockener" und spröder: Beweis, daß hier kein Routinier sich die Kunst erleichtert. Zwar trifft das auf Mollenhauers Schaffen grundsätzlich zu, die bretonischen Bilder verdeutlichen es nur in markanterer Weise. Künstlerische Wege sind nicht am Lineal gezogen. Ihre Geradlinigkeit wird oft besser erkennbar, wenn sie von der Ostsee an den Atlantik und von einem heftigen zu einem gezügelten Expressionismus verlaufen. „Hartnäckigkeit" schließt nicht lebendigen „Wandel" aus.

Gerhard Schön

*

Der Berliner Kunstpreis für Architektur wurde Professor Paul Baumgarten zuerkannt. Der 59jährige Architekt ist gebürtiger Tilsiter. Sein Vater wurde als Stadtbaurat nach Hohensalza (Posen) berufen. Der junge Paul Baumgarten hat in Danzig und dann in Berlin, wohin seine Familie übersiedelte, Architektur studiert. Als selbständiger Architekt und dann als Leiter der Konstruktionsabteilung und der Hochbauabteilung einer der bedeutendsten Berliner Baufirmen (Ph. Holzmann) hat er maßgeblich an der baulichen Gestaltung der Reichshauptstadt mitgewirkt. Nach dem Kriege wuchs sein Aufgabenkreis. Nach seinen Plänen wurden große Bauten errichtet wie die Musikhochschule in der Hardenbergstraße, die Kirche am Lietzensee und viele andere, die seinen Namen untrennbar mit dem neuen Berlin verbinden. Seit 1953 ist er ordentlicher Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. — Professor Baumgarten hat seine alte Heimat nie vergessen. Immer wieder führten ihn früher Urlaubsreisen nach Ostpreußen, vor allem auf die Kurische Nehrung und nach Masuren; Fahrten, von denen er heute noch mit Begeisterung spricht. rn.



Glückliche Abiturienten

Herzlichen Glückwunsch unseren jungen Landsleuten

Annerose van Bergen, Tochter des Dozenten Dipl.-Ing. Günther van Bergen und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Schmidt, aus Königsberg, Luisenallee 104, jetzt in Lage (Lippe), Lange Straße 117, am Mädchengymnasium Geilenkirchen.

Karin Brutzer, Tochter des Pfarrers Guido Brutzer und dessen Ehefrau Elfriede, geb. Goeke, aus Norkitten, Kreis Insterburg, jetzt in Karlsruhe-Hagsfeld, am Fichtegymnasium Karlsruhe.

Rosemarie Dudda, Tochter des Schriftsetzerlehrmeisters Wilhelm Dudda und seiner Ehefrau Hanna, geb. Koppel, aus Ortelsburg, Ernstweg 3, jetzt in Mönchengladbach, Kaiserstraße 55, an der Marienschule Mönchengladbach.

Hartmann Geyer, Sohn des letzten Bürgermeisters der Stadt Nordenburg, Ernst Geyer, jetzt Hannover-Kirchrode, Molanusweg 38, am Schillergymnasium Hannover.

Manfred Granitza, Sohn des bei der Luftwaffe 1939 tödlich verunglückten Georg Granitza und seiner Ehefrau Hedwig, geb Pohl, aus Heilsberg, jetzt in Weingarten (Württ), St.-Konrad-Straße 12, am Neuen Gymnasium Ravensburg

Erhard Granicky, Sohn des Amtsgerichtsrat Alfred Granicky und seiner Ehefrau Erika, geb. Kossack, aus Königsberg Hagenstraße 43, jetzt in Flensburg, Westerallee 39, am 23. Februar, dem Geburtstag seiner verstorbenen Großmutter Katharina Granicky aus Osterode, Kaiserstraße 2.

Heribert Link, Sohn des verstorbenen Lehrers Theodor Link aus Lichtenau, Kreis Braunsberg, und seiner Ehefrau Anna, geb. Kalb, jetzt in Höxter (Weser), Ansgarstraße 14, am König-Wilhelm-Gymnasium Höxter.

Annelore Paris, Tochter des Bauern Otto Paris und seiner Ehefrau Johanna, geb. Abernetty, aus Georgental, Kreis Insterburg, jetzt in Billerbeck (Westf), Damperstraße 25, an der Heriburgschule (Aufbaugymnasium) in Coesfeld.

Peter Rautenberg, Sohn des Landwirts Ernst Rautenberg und seiner Ehefrau Ruth, geb. Nominikat, aus Königsberg-Seligenfeld, jetzt in Wolfstein (Pfalz), Steinwiesen 32, am Naturwissenschaftlichen Gymnasium Kaiserslautern. Seine Schwester Gisela bestand die erste Volksschullehrerprüfung an der Pädagogischen Akademie in Kaiserslautern mit „gut".

Sigrid Schlaugat, jüngste Tochter des Landwirts Emil Schlaugat aus Kleinguden, Kreis Goldap, jetzt in Huchem-Stammeln, Kreis Düren (Rheinland), Bahnhofstraße 97, am Städt. Mädchengymnasium Düren.

Ingrid Weber, geboren in Langgut, Kreis Osterode, älteste Tochter des Brennmeisters Erich Weber und seiner Ehefrau Berta, geb. Erdmanski, aus Gr.-Bellschwitz, jetzt in Marl (Westf), Breite Straße 1, am Neusprachlichen Gymnasium Marl.

Ilse Behrendt, Tochter des Mittelschullehrers Alfred Behrendt und seiner Ehefrau Eva, geb. Knoblauch, aus Königsberg, Clausewitzstraße 10, jetzt in Stade, Kösliner Straße 6, am Gymnasium für Mädchen in Stade.

Gerhard Borkowski, Sohn des Majors a. D. Herbert Borkowski und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Woyczie-chowski (Wellner) aus Lötzen, Johannisburg, jetzt in (23) Hellern über Osnabrück, Lünsebrink 42, am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Osnabrück.

Klaus Peter Färber, Sohn des Friseurmeisters Willy Färber und seiner Ehefrau Marta, geb. Müller, aus Labiau, Königsberger Straße 15, jetzt in Schülp bei Heide (Holst), am Gymnasium Nordseebad Büsum.

Jürgen Fetter, Sohn des 1945 gefallenen Prokuristen Heinrich Fetter und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Rielke, aus Liebstadt, Kreis Mohrungen, jetzt in Köln, Blumenthalstraße 89, am Staatl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.

Ingrid Gnass, Tochter des Behördenangestellten Gustav Gnass und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Wietrzichowski, aus Hohenstein, jetzt Triberg/Schw., Sonnenhalde, an der Schwarzwaldschule Triberg.

Albrecht Igogeit, jüngster Sohn des Postobersekretärs Eduard Igogeit und seiner Ehefrau Else, geb. Kubin, aus Schloßberg, Hindenburgallee 3, jetzt in Wolfsburg, Am Wiesengrund 14, am Ratsgymnasium Wolfsburg.

Dietmar Lowatzki, Sohn des Majors Erich Lowatzki und seiner Ehefrau Ruth, geb. Raphael, aus Allenstein, Adorf-Hitler-Allee 10, jetzt in Hannover, Goebenstraße 30, an der Leibnizschule in Hannover.

Siegbert Nadolny, Sohn des Ehepaares Wilhelm und Therese Nadolny, geb. Glaß, aus Aweyden, Kreis Sensburg, jetzt in Stadthagen, Am Bahnhof 12, am Gymnasium Stadthagen.

Wulf Nöhring, Sohn des Baukaufmanns Karl Nöhring und seiner Ehefrau Margarete, geb. Wiemer, aus Lötzen, Schmidtstraße 10, vorher Angerburg, Alter Markt 7, jetzt in Duisburg-Hamborn, Dahlmannstraße 54, am Leibniz-Gymnasium Duisburg.

Rolf-Dieter Opitz, Sohn des Studienrats Konrad Opitz aus Königsberg, Schürlingstraße 21, jetzt in Gießen, An der Liebigshöhe 20, an der Herderschule, Gymnasium für Jungen, in Gießen.

Reiner Raffel, Sohn des Lehrers i. R. Paul Raffel und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Moser, aus Gr.-Bößau, Kreis Rößel, jetzt in (22a) Rees am Rhein, Empeler Straße 15, am Staatlichen Gymnasium in Emmerich

Angelika Rogalinski, Tochter der Eheleute Karl-Engelbert und Maria Rogalinski, geb. Fahl, aus Ebenrode, Turmstraße 4, jetzt in Düsseldorf, Kölner Straße Nr 45, am Neusprachl. Gymnasium der Goetheschule I in Düsseldorf.

Andreas Stonis, geboren in Lötzen, Sohn des Angestellten Martin Stonis aus Königsberg, und seiner Ehefrau Erika, geb. Czekay, Oberlehrerin, jetzt in Obereisesheim, an der Robert-Mayer-Oberschule in Heilbronn

Paula Stuhrmann, Tochter des verstorbenen Landwirts Bruno Stuhrmann und seiner Ehefrau Paula, geb. Griehl, aus Klein-Dirschkeim/Samland, jetzt in Rotenburg a. d. Fulda, am Jakob-Grimm-Gymnasium, nach ihren Brüdern Heinrich und Dietrich, die seit 1958 und 1959 studieren.

Monika Thiel, Tochter des Polizeiobermeisters Arthur Thiel und seiner Ehefrau Johanna, geb. Mentzel, aus Königsberg-Charlottenburg, Feldzeugmeisterstraße 26, jetzt in Wuppertal-Barmen, Adolf-Vorwerk-Straße 152, am Mädchengymnasium Sternstraße in Barmen.

Siegmar Trams, Sohn des Lehrers Paul Trams und seiner Ehefrau Käte, geb. Gennies, aus Bewern, Kreis Heydekrug, jetzt in Salzgitter-Lebenstedt, Stahlstraße Nr. 77, am Gymnasium in Lebenstedt.

Die landsmannschaftliche Gruppe Marne (Holst) überreichte folgenden jungen Landsleuten Albertusnadeln:

Lothar Endruweit, Sohn des Bauern Max Endruweit aus Tannenhöhe, Kreis Elchniederung, jetzt Marne (Holst), Wilhelmstraße 88;

Ina Lenuweit, Tochter des prakt. Arztes Dr. med. Frank Lenuweit aus Kreuzingen, jetzt Marne/Fahrstedt;

Heidemarie Pilchowsky, Tochter des Zahnarztes Karl Pilchowsky aus Kl.-Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Marne, Ringstraße 31.

Ulrich Allary, Sohn des kaufm. Angestellten Leo Allary und Frau Anna, geb. Resky, aus Königsberg, jetzt Gelsenkirchen, Bulmker Straße 44, am Städt. Grillo-Gymnasium Gelsenkirchen.

Traugott von Below, jüngster Sohn des Landwirts Karl von Below und Frau Emma, geb. Freiin v. d. Goltz, aus Serpenten bei Gumbinnen, jetzt in Bischofshagen 96 über Löhne (Westf), am Französischen Gymnasium in Berlin

Hannelore Dittloff, Tochter des Hauptmanns Paul Dittloff (gefallen) aus Allenstein, Lutherstraße 6a, jetzt in Bömsen, beim Hamburg-Bergedorf, an der Bildungsanstalt für Frauenberufe in Lübeck.

Winfred Fahl, Sohn des verstorbenen Internisten Dr. med. Paul Fahl und Frau Ruth, geb. Gogga, aus Königsberg, Steindamm, jetzt in Wiesbaden-Bieberich, Elise-Kirchner-Straße 22, am Gutenberg-Gymnasium Wiesbaden.

Isabell Federmann, Tochter des Direktors Hans Schmarsel und Frau Gerda, verw. Federmann, aus Königsberg, jetzt in Düsseldorf-Oberkassel, Kaarster Weg 3, an der Cecilien-Schule in Düsseldorf.

Lothar Floreck, Sohn des Stellmachers Otto Floreck und Frau Ehrengard, geb. Nowack, aus Kruglanken, Kreis Angerburg, jetzt Westerholte über Bramsche, Kreis Bersenbrück, am Staatl. Aufbaugymnasium Detmold.

Rudolf Grapentin, Sohn des Landwirtschaftsrats Dr. Helmut Grapentin und Frau Rosemarie, geb. Czygan, zuletzt in Osterode, am Mariengymnasium Jever. Anschrift: Jever (Oldb), Mooshüttenweg.

Claus-Dieter Hering, Sohn des Kaufmanns Heinrich Hering und Frau Margarete, geb. Schlicht, aus Königsberg, Kronprinzenstraße 15, jetzt Bad Wildungen, Hufelandstraße 5, am König-Heinrich-Gymnasium Fritzlar. Seine Schwester Gisela ist seit einem Jahr in New York bei Macy's, dem größten Kaufhaus der Welt, als Sekretärin tätig.

Bernd Jörgen, Sohn des Bankangestellten Hans Jörgen und seiner Ehefrau Paula, geb. Obler, aus Memel, Tannenbergstraße 2, jetzt in Reutlingen, Liststraße 13.

Margund Kalkstein, Tochter des verstorbenen Chefpiloten Helmut Kalkstein und Frau Gunda, geb. Strobel, jetzt Kronberg (Taunus), Hainstraße 25. Helmut Kalkstein war der jüngste Sohn des verstorbenen Lehrers Karl Kalkstein aus Brückendorf, Kreis Osterode.

Ernst Liebeneiner, geboren in Lötzen, ältester Sohn des Forstmeisters Ehrenfried Liebeneiner und Frau Hanna, geb. Billich, Forstamt Borken, Kreis Angerburg, jetzt in Dannenberg (Elbe), Forstamt, am Gymnasium in Lüchow.

Rüdiger Michalik, Sohn des Regierungsveterinärrats Dr. Georg Michalik und Frau Ursula, geb. Jostes, aus Lötzen, jetzt Oldenburg (Oldb), Roggemannstraße Nr. 5, an der Hindenburgschule Oldenburg.

Arnfried Nitsch, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Bruno Nitsch und Frau Lucie, geb. Boenert, aus Neuhausen, Kleinheider Weg 10, Kreis Königsberg, jetzt Mannheim, Adolf-Damaschke-Ring 58, am Karl-Friedrich-Gymnasium Mannheim.

Winfried Press, Sohn des Landwirts Bruno Press und Frau Alida, geb. Schneider, aus Hardteck (Gr.-Rominten), Kreis Goldap, jetzt in Ihlienworth, Kreis Land Hadeln, Am Detlefsen-Gymnasium Glückstadt. Winfried wohnt bei seiner Großmutter in Glückstadt, Am Kirchplatz 11.

Jürgen Krüger, Sohn des Oberleutnants a. D. Horst Krüger und Frau Christel, geb. Scheffler, aus Insterburg, Danziger Straße 12, jetzt in Glückstadt (Elbe), Gorch-Fock-Straße 7, am Detlefsen-Gymnasium Glückstadt.

Joachim Plümicke, Sohn des Buchhändlers und 1. Vorsitzenden der Gruppe Reutlingen Martin Plümicke und Frau Erna, geb. Krause, aus Memel, Marktstraße 38, jetzt Reutlingen, Betzenriedstraße 68.

Dieter Rohloff, Sohn des Verw.-Angestellten Artur Rohloff und Frau Elisabeth, geb. Scharotzki, aus Ebenrode, Neuer Markt 27, jetzt Köln-Zollstock, Theophanostraße 11, am Neusprachl. Gymnasium Kreuzgasse zu Köln.

Christa Roß, Tochter des gefallenen RB-Oberinspektors Walter Roß und Frau Heta, geb. Malicki, aus Osterode und Dt.-Eylau, jetzt in Oberhausen-Osterfeld, Scheuerstraße 21, am Gymnasium für Mädchen in Wilhelmshaven.

Axel Rothe, Sohn des Oberstleutnants Günther Joachim Rothe und Frau Gertrud, geb. Hoppe, aus Osterode, jetzt Idar-Oberstein, Barbararing 4.

Sigrid Segendorf, Tochter des Landwirts Erich Segendorf aus Neuhof-Lasdehnen, jetzt in Muggesfelde, Post Freudenberg über Bad Segeberg, an der Dahlmannschule Bad Segeberg.

Dieter Seidler, Sohn des Landwirts Emil Seidler und Frau, geb. Sinnhöfer aus Moorwiese, Kreis Schloßberg, jetzt in Schönhagen, Post Bredenbek, Kreis Rendsburg, an der Herderschule Rendsburg.

Renate Schäfer, Tochter des gefallenen Architekten Hans Schäfer und Frau Gisela, geb. Freytag, aus Osterode, Herderstraße 4, jetzt in Reutlingen, Lederstr. 98.

Stephan Schlesiger, Sohn des Kreisamtmanns Benno Schlesiger und Frau Klara, geb. Schröter, aus Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, dann Elbing, jetzt in Meppen (Ems), Hermann-Löns-Straße 8, am Gymnasium Meppen.

Bernhard Scholz, Sohn des vermißten Studienassessors Rudolf Scholz und seiner Ehefrau Eva, geb. Kewitz, aus Königsberg, Schützenstraße 11, jetzt in Weimar bei Kassel, Steinweg 2a, am Wilhelmgymnasium Kassel.

Eike Ekart Schubert, Sohn des Fotografen Ernst Schubert und Frau Frida, geb. Anders, aus Lyck, Hindenburgstraße 23, jetzt in Tiebensee über Heide, am Gymnasium Nordseebad Büsum.

Kristina Urbahn, Tochter des vermißten Polizei-Hauptmanns Erich Urbahn und Frau Edith, geb. Nadzeika, aus Königsberg, jetzt in (14b) Zimmern ob Rottweil (Neckar), Heerstraße 4, am Droste-Hülshoff-Gymnasium Rottweil.

Ernst-Albrecht Wachholz, Sohn des Verw.-Oberinspektors Georg Wachholz und Frau Klärchen, geb. Neumann, aus Fischhausen, Graf-Keyserlingk-Straße Nr. 24, jetzt Heidelberg-Kirchheim, Langgarten 24, am Helmholtz-Gymnasium Heidelberg.

Fortsetzung von Seite 7

—Vom 30. April bis 1. Mai Tulpenfahrt nach Holland, Preis 33 DM (einschließlich Hotelübernachtung mit Frühstück). Anmeldungen bis 23. April (montags von 9 bis 11 Uhr) bei H. G. Hammer (Meyerstraße 43), Telefon 5 68 36, und beim Heimatabend — Heimatabend am 6. April im Café Schrick, 20 Uhr, Tonfarbfilm „Zwischen Haff und Meer". — Die Neuwahlen zum Vorstand ergaben: 1. Vorsitzender S. Paczynsk (Herzogenkamp 28); 2. Vorsitzender und Kulturwart H. G. Hammer (Meyerstraße 43); Sozialbetreuerin ist Frau Todtenhaupt (Benningsenstraße 13d); Jugendwart W. Losch (Poelzigstraße).

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17

Lübeck. Am 10. Februar wurde in der ordentlichen Vertreterversammlung der Kreisgruppe Lübeck im Haus Deutscher Osten der bisherige Vorstand unter Vorsitz von Landsmann Ernst Guttmannt wiedergewählt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Kreisgruppe jeden Monat eine Mitgliederversammlung und jeden zweiten Monat eine kulturelle bzw. heimatpolitische Veranstaltung durchgeführt hatte. Aus dem Bericht der Frauengruppe war zu entnehmen, daß jeden Monat ein Hausfrauennachmittag durchgeführt worden ist, der bei den Mitgliedern großen Anklang gefunden hat und regen Besuch aufweist. Weiterhin wurden im vergangenen Jahre 700 Landsleute mit einer Lebensmittelspende bedacht. Fünf Jubelpaare konnten mit einem Geschenk anläßlich der Goldenen Hochzeit erfreut werden. Landsleute, die das 75. Lebensjahr und mehr erreicht hatten, wurden durch ins Haus geschickte Blumen oder Körbchen mit Lebensmitteln mit Gratulationen erfreut. Der Ost- und Westpreußenchor hatte bei den verschiedensten Veranstaltungen insbesondere bei den Weihnachtsfeiern mit Erfolg mitgewirkt. Der Chorleiter erklärte, daß es dem Chor noch an Männerstimmen mangele und bat alle Vertreter dafür Sorge zu tragen, daß noch sangesfreudige Landsleute dem Chor beitreten. — Am 28. Februar hatte die Heimatkreisgruppe Bartenstein ihre Mitglieder zu einem gemütlichen Nachmittag nach dem Haus Deutscher Osten eingeladen. Landsmann Piehl zeigte Lichtbilder aus dem Kreise Bartenstein von einst und von heute. Nach diesem Lichtbildervortrag blieben die Landsleute mit ihren Familienangehörigen bei Musik, Tanz und sonstigen Darbietungen beisammen. — Am 8. März führte die Kreisgruppe eine heimatpolitische Veranstaltung im Haus Deutscher Osten durch. Es sprach Herr Kühl aus Russee bei Kiel über das Thema „Und dennoch Preußen". Dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Flensburg. Am 10. Mai Generalversammlung (umrahmt vom Akkordeonorchester Lizurek). — Landestreffen der ostpreußischen Frauen am 23. Juni. — Am 26. Juni Ausflug mit noch unbekanntem Ziel. — Mit von Frau und Landsmann Kudnig aus eigenen Werken dargebrachten Gedichten und Erzählungen wurde die Monatsversammlung der Kreisgruppe umrahmt. — Im Colosseum-Kabarett, wo ein Faschingsball unter Mitwirkung der anwesenden Künstler stattfand, begingen zahlreiche Landsleute den Karneval. Auch die Landsleute aus Insterburg, Gumbinnen und Königsberg begingen im kleineren Kreise den Fasching.

Kellinghusen. Moskau versuche in einem psychologischen Feldzug größten Ausmaßes die Gewichte der Wahrheit und der Gerechtigkeit in den Augen der Welt zu verschieben und dabei auch die Heimatvertriebenen politisch zu deformieren, stellte das Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Reinhold Rehs (MdB) vor mehreren hundert Landsleuten in Kellinghusen fest. Reinhold Rehs, der zum zehnjährigen Bestehen der Gruppe sprach, forderte für die Vertriebenen nichts anderes, als was Chruschtschew vor wenigen Tagen den zweieinhalb Millionen Paschtunen in Afghanistan zugestanden habe, nämlich: „Jedes Volk hat das Recht auf Selbstbestimmung und darauf, daß seine nationalen Fragen in Übereinstimmung mit seinem Willen gelöst werden." Der 1. Vorsitzende der Gruppe, Willy Endom, behandelte in einem ausführlichen Rückblick die Entwicklung der Gruppe, der nunmehr 750 (davon 253 beitragszahlende Mitglieder) Landsleute aus Ost- und Westpreußen sowie aus den Memelkreisen angehören. Er dankte den Vertretern der Stadt und der Parteien im Stadtparlament für ihr Verständnis den Vertriebenen gegenüber. Dr. Bahr, der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, ging auf den engen Zusammenhalt der Landsleute ein. Bürgervorsteher Haase, der die Glückwünsche der Stadt überbrachte, betonte die Wichtigkeit der landsmannschaftlichen Gruppen. Er lobte den guten Kontakt zwischen den Bürgern und den Vertriebenen.

Weitere Glückwünsche zum zehnjährigen Bestehen überbrachten die Vertreter anderer Organisationen. Mehrfach wurde in den Ansprachen die unermüdliche Arbeit des 1. Vorsitzenden gewürdigt, der als Mitbegründer der Gruppe seit zehn Jahren sein Amt umsichtig versieht. Ruth-Luise Schimkat (Duisburg) erfreute die Landsleute mit besinnlichen und heiteren Vorträgen aus der Heimat. Unter den Ehrengästen befand sich auch das Stadtoberhaupt von Kellinghusen, Bürgermeister Jeske.

Ascheberg. Die DJO-Gruppe Tannenberg (Leiter R. Biallas) veranstaltet monatlich öffentliche Vortragsabende mit Filmen, Lichtbildern, Vorlesungen und Aussprachen über Gesamtdeutschland. Die Abende finden immer wieder einen bemerkenswerten Anklang.

Uetersen. Am Sonnabend, 2. April, 20 Uhr, nächste Zusammenkunft im Café von Stamm. — Am Sonnabend, 7. Mai, im Hotel Deutsches Haus Feier zum zehnjährigen Bestehen der Gruppe. — Bei genügender Beteiligung wird zum Bundestreffen (am 10. Juli in Düsseldorf) ein Bus eingesetzt; Abfahrt am 9. Juli morgens, Rückfahrt am 10. Juli abends von Düsseldorf. Fahrpreis etwa 25 DM. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Busausflug am Sonntag, 3. Juli, voraussichtlich in die Hütterer Berge und nach Rendsburg. — In der Monatsversammlung zeigte das Ehepaar Eichler Farblichtbilder über das Samland und die Kurische Nehrung.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Hannover: Die Arbeit des letzten Semesters beschäftigte sich vor allem mit der polnischen Geschichte, mit Fragen des Heimatrechts und der Kontaktaufnahme mit Polen. Zugleich war man bemüht, das Wissen um die kulturelle Bedeutung Ost- und Westpreußens für Deutschland zu festigen. Die Vorträge wurden von Mitgliedern der Gruppe gehalten. — Das Programm des kommenden Semesters sieht Referate über ideologische Fragen des Kommunismus vor (Herkommen, Ausbreitung, Auswir-

Fortsetzung der Berichte auf Seite 13

AMOL Ihre Hausmedizin zum Einreiben u. Einnehmen

3% Rabatt
Feine Federbetten
Wie einst daheim
Seit 2 Jahren jedes Bett um ca. 20,- DM verbilligt und Qualitäten verbessert!
Das Bett, von dem man spricht: ORIGINAL-SCHLAFBÄR mit Goldstempel und Garantieschein
Garantieinlett: rot-blau-grün-gold
Direkt v. Hersteller — fix und fertig

Ia zarte Gänsehalbdaunen

KLASSE		LUXUS	ELITE
130/200	6 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
140/200	7 Pf.	nur 89,-	nur 99,- DM
160/200	8 Pf.	nur 99,-	nur 109,- DM
80/80	2 Pf.	nur 22,-	nur 25,- DM

Ia zarte Entenhalbdaunen

KLASSE		PRIMA	EXTRA
130/200	6 Pf.	nur 59,-	nur 69,- DM
140/200	7 Pf.	nur 69,-	nur 79,- DM
160/200	8 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
80/80	2 Pf.	nur 17,-	nur 20,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre
Unzählige Anerkennungsschreiben. Nachnahme-Rückgaberecht. Geld sofort zurück. Ab 30.— DM portofrei. Inlettfarbe bitte stets angeben!
Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürstenstr. 30
Ostdeutscher Betrieb

VATERLAND
Touren-Sportrad ab 98,—
Kinderfahrzeuge „ 30,—
Anhänger „ 57,—
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis.
Nähmaschinen ab 195,—
Prospekt kostenlos.
Auch Teilzahlung!
ab 78,–
ab 195,–
VATERLAND, 407, Neuenrade i. W.

Stellenangebote

Gesucht ein **Jung. Bursche** in Land- und Alpwirtschaftsbetrieb. Gute Behandlung u. rechter Lohn zugesichert. Hans Wüthrich-Hasli, Därstetten, Simmenthal, Kanton Bern (Schweiz).

Tischlereibetrieb, ausgestattet mit den modernsten Maschinen, sucht ab sofort tüchtigen
Tischlergesellen
Für Kost und Wohnung wird gesorgt.
August Jacobeit, Bergheim/Erft, Kolpingstraße 3, bei Köln.

FLEISCHERLEHRLING
zum 1. April 1960 gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Taschengeld nach Vereinbarung.
Albert Gromzik, Fleischermeister, Polsum (Westfalen), Kreis Recklinghausen, Marler Str. 6.

Nebenverdienst!
Fordern Sie Prospekt „Verdienen Sie bis 120 DM wöchentl. zu Hause" v. (Rückp.) HEISECC30 Heide/Holst.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern. Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis, portofrei von International Contacts, Abt. 12 S, Hamburg 36

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,— monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 57, Hambg. 39.

Melker
für Herdbuchherde von 25 Kühen und entspr. Jungvieh für sofort gesucht. Melkmaschine vorhanden. Bezahlung nach Tarif. Gute Wohnung wird gestellt. Bewerbungen erbeten an:
Wolf-Chr. von Harling
Eversen, Kreis Celle
Rittergut I und II
Telefon Sülze 2 18

weiblich

Gesucht zuverlässige, saubere **Tochter mit Kochkenntnissen.** Hoher Lohn, familiäre Behandlung zugesichert. Franz Stalder, Weiningen-Zürich (Schweiz).

Ehrl. **Hausgehilfin** und ein **junges Mädchen** zur Erlernung der Küche **gesucht** (Pension 22 Betten) Haus Teutonia, Bad Salzuflen, Roonstraße 19.

Wir suchen für unser Haus für Küche, Station oder Speisesaal eine fröhliche, willige u. zuverl.
Hilfe
Alter zwischen 20 und 40.
Haus Clarenbach
Remscheid-Lüttringhausen
Altenheim der ev. Kirchengemeinde.

Hausgehilfin bei gutem Lohn, Kost u. Wohnung u. Familienanschluß, für Geschäftshaushalt für sofort od. spät. gesucht. Wäsche a. Haus. Reisekostenerstattg., ger. Freizeit. Margot Schmier, Bochum-Werne, Zur Werner Heide 24, Telefon Bochum 2 19 64.

Welches ehrl., liebe u. fleißige
Mädel
möchte uns vielseitig nützlich sein? Wir bieten Beschäftigung in neuer Gastwirtschaft m. Pension u. kleiner Landwirtschaft. Auf Wunsch nur Hausarbeit. Zeitgem. Lohn u. ger. Freizeit. Auch alleinstehendes Mädel od. Frau m. Kind kann gute Heimat finden. Familienanschl. u. gute Behandlung werd. zugesichert. Interessenten können sich vorstellen oder schreiben. Familie Karl Schmid, Gasthof z. Hirsch, Aichhalden, Kr. Calw (Schwarzwald).

Hausgehilfin
freundlich und zuverlässig, mit guten Kenntnissen in modern. Einfamilienh. gesucht. Ölheizg. Frau Geber, geb. Heumann (Ostpreußin) Berlin-Nikolassee, Am Schlachtensee 132.

Frl. od. Witwe, möglichst ohne Anhang, findet Aufnahme u. Heimat bei Landsleuten gegen Mithilfe i. Haushalt. Freundl. Zuschr. m. Gehaltsansprüch. an Pension „Haus Agnes", Niendorf (Ostsee).

Jüngere, tüchtige
Hausangestellte
für Einfamilienhaushalt bei guter Bezahlung und geregelter Freizeit baldigst gesucht.
Frau Luise Diederichs
Remscheid-Lüttringhausen
Beyenburger Straße 13

Für meinen gepflegten 3-Personenhaushalt suche ich zum baldigen Antritt eine zuverlässige **Hilfe.** Gutes Gehalt, geregelte Freizeit und eigenes Zimmer. Große Wäsche außer Hause. Dauerstellung.
Renate Gräfin zu Dohna
Worms, Rathenaustraße 10

Zuverlässige
- **BUCHHALTERIN**

freundliche
- **KASSIERERIN**
- zum 1. Mai, evtl. früher gesucht. Möbliertes Zimmer kann gestellt werden.
- Bewerbungen m. Lebenslauf und Paßbild erbeten an:



Fremdenpension Geltmann, Bad Salzuflen, Obernbergstr. 8, sucht ein sauberes, ehrliches solides **Mädchen,** das etwas Kochkenntnisse hat und sich eine gute, geordnete Dauerposition schaffen möchte und gern zur Familie gehört. Gehalt Anfang 120 DM, steigend bei guter Anlernung bis zu 180 DM mit freier Station. Mittags 2½ Std., wöchentlich einen Nachmittag, monatlich einen ganzen Sonntag frei.

München. Welches zuverläss. junge **Mädchen** hätte Lust, 2-Pers.-Haushalt geg. mäßiges Gehalt (120 DM u. Soz.-Abgaben) zu führen, wenn sehr viel Freizeit z. evtl. Weiterbildung in Kursen od. ähnl. geboten wird? Dr. Gisela Uellenberg, München 23, Werneckstr. 8.

Erdbeer-Neuheiten zur Frühjahrs-Pflanzung
Hochzucht Senga Sengana · 120 Ztr. pro Morgen, voll winterhart, unempfindlich gegen Nachtfröste. 50 Stück DM 10,— · 100 Stück DM 19,— · 1000 Stück DM 170,—
Hochzucht Macherauch's Froherntе
Früher Massenträger, gedeiht auf allen Böden. 50 Stück DM 8,50 · 100 Stück DM 16,— · 1000 Stück DM 130,—
Triumphant · Großfrüchtige Monatserdbeere, Ertrag von Juni–Oktober, bis 5 cm große Früchte, noch in diesem Jahr Erträge. Ein Juwel im Hausgarten. 50 Stück DM 9,50 · 100 Stück DM 18,—
Von der Landwirtschaftskammer geprüftes Pflanzgut. Garantiert gute Ankunft. Lieferung April-Mai
WERNER VOIGT · ERDBEER-SPEZIALKULTUREN · Abt. 9 · **VOSSLOCH/HOLST.**

Selbst. Hausgehilfin i. mod. Etagenhaushalt zu ält. Ehepaar z. 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Große Wäsche außer Haus. Zimmer m. Heizg. u. fl. Wasser. Frau Kurt Peltzer, Mönchengladbach, Albertusstr. 49.

Gesucht f. sofort einfache, tüchtige **Tochter** für Haushalt, evtl. Mithilfe im Geschäft. Alter nicht unt. 18 Jahren. Keine Kleinkinder. Zuschr. erb. an Familie P. Kehrli-Wellenreiter, Handlung, Kienholz-Brienz, Bern Oberland (Schweiz).

Kinderloses Ehepaar m. gepflegt. 3-Zimmer-Haushalt sucht **Halbtagshilfe,** mögl. unabhängig. Angeb. erb. Hans Segerer, Köln-Lindenthal, Stadtwaldgürtel 4, Telefon 41 60 18.

Wegen Verheiratung suche
Wirtschafterin
ältere angenehm; eig. Zimmer, fl. w. u. k. Wasser und Radio; sowie einen
Bäckergesellen
Bäckerei - Konditorei und Café
Willy Sack
Salzgitter-Gebhardshagen
Ritter-Gebhard-Straße 2
Ruf 2 24 62
(früher Lötzen, Ostpreußen)

Suche zum 1. April oder baldmöglichst fleißige, zuverlässige
HAUSGEHILFIN
nicht unter 20 Jahren. Zwei-Pers.-Villenhaush. am Stadtrand von Trier. Wirtschafterin im Hause. Sehr gut. Lohn, geregelte Freizeit. Zuschr. mit Zeugn. u. Foto an **Frau Adolf Hägin, Trier (Mosel), Villa Kestenberg, Telefon 50 76.**

Stellengesuche

Welch. ält. **Landsmann,** Pensionär, Rentner(in), a. Westpr., hat Platz ebens. zw. gemeins. Haushaltsf. aufzunehmen? Gute Köchin und Gärtnerin. Zuschr. erb. unt. Nr. 01 096a Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche ab sofort nette Haustochterstelle mit Familienanschluß. Nähe v. Bremen wäre sehr erwünscht. Auch Kiel angenehm. Zuschr. erb. Renate Siebert, Augustendorf bei Bremervörde, Schule.

Ostpr. Rentnerehepaar, 62, rüstig, ohne Anh., sucht Beschäftigung für Hof u. Garten oder kleiner Landwirtschaft gegen Wohnung u. Entgelt. Raum Niedersachsen od. Holstein bevorzugt. Zuschr. erb. u. Nr. 02 391 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kriegerwitwe, 58, alleinsteh., sucht **Wirkungskreis** für vorübergehend od. dauernd, gern ländl. Angeb. erb. u. Nr. 02 531 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jung. Ehepaar m. Kind sucht **Arbeit u. Wohnung** in der Landwirtschaft (Führerschein). Angeb. erb. Wilh. Mester, Hamm (Westf), Schwarzer Weg 11, bei Machnik.

Suche für 15jähr. (schulentl.) ev. Mädchen zum 15. 4. 1960 Stelle als **Haustochter** z. Mithilfe im Haushalt. Familienanschluß, gute Behandlung. Zuschr. erb. u. Nr. 02 496 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Wer ist zuletzt mit **Herbert Domnick,** geb. Königsberg Pr., 29. 4. 1925, Johanniterstr. 14, Feldpost-Nr. 11 652 A, zusammen gewesen? Er wird seit dem 11. 5. 1944 im Hafen von Sewastopol auf der Krim vermißt. Zuschr. erb. an seine Mutter Frau Helene Domnick, Frankenthal (Pfalz), Beethovenplatz 2.

Ich suche Familie **August Lilienthal** aus Wedern b. Lengwethen, Kreis Tilsit-Ragnit. Nachr. erb. Frieda Lilienthal, z. Z. Essen-Süd, Witteringstraße 93.

Kann jemand Auskunft erteilen über den Verbleib von Familie **Max Ehritt,** Schneidermeister, und Familie **August Wermter,** Königsberg Pr., Oberhaberberg 89? Angaben erb. Frau Ruth Didszun, Oldenburg (Oldb), Cloppenburger Straße 315.

Gesucht werden Herr **Gustav** und **Fritz Lenuck** aus Tilsit, Ragniter Straße 9. Wer weiß etwas über den Grenadier **Helmut Frenkler,** geb. 17. 12. 1925, vermißt 7. 5. 1944 auf der Krim? Ferner über meinen Mann **Artur Frenkler,** geb. 13. 4. 1897, und Tochter **Elfriede,** geb. 13. 1. 1929. Beide verschleppt v. d. Russen am 16. 2. 1945 i. Kr. Braunsberg, Ostpr. Nachr. erb. Frau Helene Frenkler, Schlatt 81, Kr. Hechingen/Hohenzollern, fr. Brettschneidern, Kr. Tilsit, Ostpr.

Wer kann mir Auskunft geben über meinen Sohn **Otto Karl Raue,** geb. 2. 5. 1911, Königsberg Pr., Kurischer Weg 3? Nachr. erb. Anna Raue, Hann. Münden, Lange Str. 71, fr. Königsberg Pr. Unkosten werden erstattet.

Wer kann Nachr. geben über das Schicksal von **Johann Dietrich** und Frau **Minna,** geb. Zielinski, a. Praßnicken b. Legden, Königsberg Pr. 5-Land? Nachr. erb. Frau Lisbeth Krause, Wanne-Eickel, Schlachthofstraße 14.

Amtl. Bekanntmachungen

Aufgebot
Die Ehefrau Waltraud Eggert, geb. Dowidat, wohnhaft in Westerkappeln i. W., Urnenstraße 6, hat am 19. 11. 1959 beantragt, ihren seit Februar 1945 verschollenen Vater, den Bauunternehmer **Albert Dowidat,** zuletzt wohnhaft in Lasdehnen, Kr. Pillkallen, Ostpreußen, geboren am 21. Juni 1892 in Schwarpeln, Kreis Pillkallen, Ostpr., für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätetens in dem auf den 9. Juni 1960, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 4, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle Personen, die über Leben und Tod des Verschollenen Auskunft geben können, werden aufgefordert, dies bis spätestens zum Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen (zu II 45/59).
Tecklenburg, den 8. März 1960
Das Amtsgericht

Aufgebot
Die Ehefrau Waltraud Eggert, geb. Dowidat, wohnhaft in Westerkappeln i. W., Urnenstraße 6, hat am 19. 11. 1959 beantragt, ihre seit Februar 1945 verschollene Mutter, die Ehefrau **Anna Dowidat,** geb. Reinke, zuletzt wohnhaft in Lasdehnen, Kr. Pillkallen, Ostpeußen, geboren am 28. August 1893 in Kruschinehlen, Kr. Pillkallen, für tot zu erklären. Die Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 9. Juni 1960, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 4, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle Personen, die über Leben und Tod der Verschollenen Auskunft geben können, werden aufgefordert, dies bis spätestens zum Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen (zu II 45/59).
Tecklenburg, den 8. März 1960
Das Amtsgericht

2 UR II 68/59
Aufgebot
Frau Margarete John, geb. Steckel, in Landesbergen hat beantragt, ihren verschollenen Bruder **Ernst Steckel,** geboren 8. 3. 1901, zuletzt wohnhaft gewesen in Odagsen, Kr. Einbeck, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Mai 1960 bei dem Amtsgericht in Einbeck zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. An alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, ergeht die Aufforderung, bis zum 15. Mai 1960 dem Gericht Anzeige zu machen.
Einbeck, den 4. März 1960
Das Amtsgericht
gez. Merkel, Amtgerichtsrat

Verschiedenes

Ostpr. ältere, ruhige, anst., alleinst. Rentnerin, ev., o. Anh., sucht Wohng., 2 Zim. m. Küche od. Kochnische i. gut. Hause b. ält. Ehepaar od. alleinst. Herrn angen. Zuschr. erb. u. Nr. 02 338 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Quelle-Qualität gewinnt immer neue Freunde
Über 5000 Artikel bringt der neue
Quelle-Hauptkatalog Frühjahr/Sommer 1960
Jeder Artikel — vom Taschentuch bis zur kompletten Wäscheaussteuer, vom Tauchsieder bis zur vollautomatischen Waschmaschine — in der von Millionen geschätzten Quelle-Qualität. Die außergewöhnlich günstigen Preise beweisen wieder: Quelle-Waren sind mehr wert als sie kosten. Überzeugen Sie sich: fordern Sie den wertvollen Quelle-Hauptkatalog mit 292 farbenprächtigen Seiten noch heute an. Sie erhalten ihn kostenlos. Postkarte genügt.
Volle Rücknahmegarantie
Bequeme Teilzahlung



GROSSVERSANDHAUS
Abt. E 12 FÜRTH/BAYERN

Jetzt ist d. beste Zeit z. Frühjahrs-Blutreinigung, **biologische Wildkräutersäfte,** aromatisch, wohlschmeckend. Diät-Erzeugnisse-Versand, B.-Baden, Schließfach 212.

Ferienwohnungstausch!
Ostseestadt Kiel/Bodensee. Biete gepfl. 3-Zimmer-Neubauwohng., Bad, WC, suche gleiche f. 2 Person. (Ehepaar) auf 3—4 Wochen am Bodensee. Übernahme nach Vereinbarg. Juli/August. Tausch mit Landsleuten bevorzugt. Nur seriöse Interessenten schreiben bitte u. Nr. 02 367 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hambg. 13.

AQUARELL-BILDER
m. Motiven v. Ostpreußen, Königsbg., Saml. Küste, Kur. Nehrung, Masuren u. a. Preis 20 b. 30 DM. Auswahlsendung unverbindl., bitte Wünsche angeben! **Wapp.** 5 DM. **H. Kionke,** Birkenfeld (Württ), Panoramastr. 21.

Biete ruh. Landsleuten 4 b. 5-Zim.-Wohnung i. Neubau. Nähe Nienburg (Weser). Ruhige ländl. Lage. Unweit Bahn- u. Bushaltestelle, zum 1. 4. 1960. Mietvorauszahlung. Angeb. erb. u. Nr. 02 166 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verpachte i. Rheinld. (Protestant), Nähe Mainz. Waldgegend, altes Bauernhaus m. Stall, 1 Morg. Garten, Wiese, nach Wunsch 2 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC. Angeb. erb. u. Nr. 02 333 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Kriegsbesch., 36 J., sucht im Rheinland oder Westfalen, Gegend ev., bei herzl. gut. Landsleuten ein **Zimmer.** (Nehme leichte Arbeit an), mit oder ohne Kost und Wäsche. Preisangebote erbeten unter Nr. 02 339 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zirka 1 ha Ackerland in der Pfalz zu verpachten. Interessenten wollen sich melden u. Nr. 02 386 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

2 Rentnerinnen (Geschw.) suchen abgeschl. Wohnung, 30 b. 40 qm, mögl. fl. Wasser, WC, in ländlich. waldr. Umgebung. Angeb. m. Bedingungen erb. u. Nr. 02 413 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jung. Ehepaar (Ostpr.), unverschuldet in Not geraten, sucht dringend 1000 DM b. monatl. Rückzahlung von 70 DM u. Zinsen. Wir sind ehrl., beide berufstätig. Wer hilft uns? Angeb. erb. u. Nr. 02 163 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Haarausfall
hört auf. Schuppen verschwinden, lästiges Jucken der Kopfhaut läßt nach. Ihr Haar bekommt wieder Glanz und Farbe, wenn Sie meinen „Haarbalsam" (mit Vitaminen und Wirkstoffen des Weizenkeimöls) verwenden. Auch für fettiges Haar. Sie erhalten eine Flasche zur Probe. Nur wenn Sie damit zufrieden sind, senden Sie mir dafür DM 3.80 + Porto innerhalb 30 Tagen, andernfalls schicken Sie die angebrochene Flasche nach 20 Tagen zurück und der Versuch soll Sie nichts kosten.
O. Blocherer - Abt. G 60 - Augsburg 2

Ia Preiselbeeren
aus vollreifen Beeren, mit Kristallzucker eingekocht, tafelfertig, ganz vorzüglich DM 13,60

Schw. Johannisbeer-Konf.	13,90	Alles in 4½ kg netto (10-Pfd.-Eimern), nur mit Kristallzucker eingekocht. Alles garantiert ungefärbt.
Orangen-Konf.	9,90	
Aprikosen-Konf.	10,50	
Erdbeer-Konf.	11,50	
Sauerkirsch-Konf.	11,40	
Pflaumen-Mus	8,20	

Rücknahmegarantie! Seit 40 Jahren! Nachn. ab **SEIBOLD & CO., M 7 NORTORF/HOLST.**

Anzeigentexte bitten wir recht deutlich zu schreiben

Ihr Kind lernt besser
und bringt wieder gute Zeugnisse nach Hause durch Beigabe von wohlschmeckenden ENERGLUT-Dragees. Dadurch steigern sich Leistungs- und Lernfähigkeit, denn die bewährte Gehirn-Direkt-Nahrung ENERGLUT enthält 18 wertvolle Vitamine und hochaktive Wirkstoffe, die das Gehirn des Kindes kräftigen und stärken. Helfen Sie Ihrem Kind, besser zu lernen. Auch Sie ersparen sich Ärger und Kummer. ENERGLUT gibt es in Apotheken und Drogerien.
Kostenlose Probe
Kostenlose Probe und die ausführliche Schrift „Wie Kinder besser lernen" erhalten Sie auf Wunsch von
Colex, Abt. 064 WO, Hamburg 1, Postfach



Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 27. März bis zum 2. April

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Sonntag, 22.45: Deutsche Literatur in Polen. Hörfolge von Marcel Reich-Ranicki. — Dienstag, 20.00: Schriftsteller bei der Arbeit. Techniken und Schwierigkeiten des Erzählens — nach Interwiews dargestellt von Siegfried Lenz. — Donnerstag, 10.00: Wir erzählen: Das Fräulein von Skuderi von E. T. A. Hoffmann. — 21.00: Altberliner Geschichten von Adolf Glasbrenner (geb. 27. 3. 1810). Es liest Heinz Hilpert. — Sonnabend: 10.00: Wir erzählen: Das Fräulein von Skuderi von E. T. A. Hoffmann. — 13.30: Lieder und Tänze der Heimat. Zu Beginn: Zwei ostpreußische Tänze von Erwin Kroll.

Radio Bremen. Sonntag, 22.45: Agnes Miegel liest Gedichte. — Dienstag, 10.00, Wir erzählen: Das Fräulein von Skuderi von E. T. A. Hoffmann. — Donnerstag, 10.00, Wir erzählen: Das Fräulein von Skuderi von E. T. A. Hoffmann. — Sonnabend, 20.00, 2. Programm: Der Bremer Hohentorchor singt deutsche und baltische Volkslieder.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Von Danzig zu Gdansk. Schicksalsweg einer deutschen Stadt. Manuskript: Günter Kirchhoff. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Saarländischer Rundfunk. Sonntag, 17.15: Wo sie blieben — was sie treiben. Eine Sendereihe über das Schicksal ostdeutscher Künstler. V.: Paul Wegener von Hansgeorg Buchholtz.

Bayerischer Rundfunk. Mittwoch, 16.40: Neue Bücher über Osteuropa.

Sender Freies Berlin. Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.

Wir gratulieren...

zum 91. Geburtstag

am 12. März Landwirt und Bürgermeister Johann Jessat aus Neuhof-Lasdehnen (Altbaum), jetzt mit seiner Ehefrau, mit der er im Dezember vorigen Jahres die Diamantene Hochzeit feiern konnte, bei seinem Schwiegersohn in Muggesfelde, Post Freudenberg über Bad Segeberg.

zum 90. Geburtstag

am 23. März Bauer Ferdinand Templin, jetzt mit seiner Enkeltochter Blanda Krüger in Solingen, Nibelungenstraße 56. Der einzige Sohn des Jubilars ist gefallen. Er wird von seiner Schwiegertochter und von seinen Enkeln versorgt.

am 27. März Frau Wilhelmine Semblat, geb. Schmidt, aus Ebenrode, Turmstraße 14, jetzt in Berlin-Lichterfelde-West, Potsdamer Straße 1.

am 31. März Frau Berta Schulz aus Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei ihrem Sohn Max in Stuttgart 13, Wunnensteinstraße 4.

zum 89. Geburtstag

am 26. März Gutsbesitzer Otto Ernst Gustav Hausknecht aus Krattlau bei Germau/Samland, jetzt mit seiner Ehefrau Meta, geb. Petters, in Hochberg a. N., Kreis Ludwigsburg. Der rüstige Jubilar unternimmt bei jedem Wetter seine täglichen Spaziergänge; nur selten vermißt man dabei seine treue Lebensgefährtin, die kürzlich eine schwere Krankheit überstanden hat.

zum 88. Geburtstag

am 27. März Schneidermeister Franz Stobbe aus Allenstein, Kleeberger Straße 14, jetzt mit seiner Tochter Hedwig Thurand in Hoven-Düren (Rheinland), Ruhrstraße 31.

am 1. April Frau Auguste Kaschning, geb. Barkowski aus Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt in Eisendorf, Kreis Rendsburg.

zum 87. Geburtstag

am 28. März Lehrer i. R. Hans Fiedler. Bis 1935 amtierte der Jubilar in Erlental, Kreis Treuburg, dann verlegte er seinen Wohnsitz nach Königsberg. Er wohnt heute in Mölln, Fliederweg 24.

zum 86. Geburtstag

am 22. März Frau Anna Krause, geb. Betait, aus Königsberg, Magisterstraße 31, jetzt in Westerland/Sylt, Neue Heimat 5. Die verwitwete Jubilarin, die 25 Jahre als Krankenpflegerin tätig war, ist völlig vereinsamt. Sie würde sich über Lebenszeichen von Bekannten freuen.

zum 85. Geburtstag

am 28. Februar Frau Anna Jessat, geb. Kryßat, aus Neuhof-Lasdehnen (Altbaum), jetzt bei ihren Kindern in Muggesfelde, Post Freudenberg über Bad Segeberg, wo sie sich eine eigene Existenz aufgebaut haben.

am 10. März Landsmann Wilhelm Nikschat, Postbetriebsassistent i. R., aus Schustern/Memelland. Seit dem 1. August 1958 lebt er mit seiner Ehefrau in Loccum über Wunstorf, Kreis Nienburg (Weser).

am 30. März Frau Berta Farnsteiner aus Blockswalde, Kreis Schloßberg, jetzt in Flensburg, Eichenstraße 3, bei Borm.

am 30. März Landsmann Wilhelm Czaskowski, Großbauer, aus Wallendorf, Kreis Neidenburg, mit seiner Tochter Martha lebt er noch in der Heimat.

der Pianistin und Musikpädagogin Anna Bobrick, jetzt in Bad Pyrmont, Rathausstraße 5. Ihr Vater war der Generalarzt L. B. W. Bobrick, ihre Mutter, Anna von Schön, war die Enkelin des um Ostpreußen hochverdienten Staatsministers und Oberpräsidenten Theodor von Schön. Die Familie Bobrick hat mehrere Schriftsteller, Dichter und Wissenschaftler hervorgebracht. Ein musisches Erbe wurde auch der Jubilarin und ihrem Bruder, dem verstorbenen Schauspieler und Regisseur Dr. Günther Bobrick, zuteil, der vornehmlich durch seine Tätigkeit beim Hamburger Rundfunk vielen Landsleuten bekannt wurde. Zu ihrem engeren Freundeskreis gehörte der Pianist Eduard Erdmann.

zum 84. Geburtstag

am 22. März Landsmann Eduard Salomo aus Labiau, Königsberger Straße. Der rüstige Jubilar ist durch Charlotte Koehler, Eutin, Plöner Straße 100, zu erreichen.

am 24. März Reichsbahn-Weichenwärter i. R. Friedrich Wölk aus Mohrungen, jetzt in Königsbach (Baden), Schillerstraße 36.

am 26. März Reichsbahnsekretär i. R. Josef Otta aus Wormditt, jetzt in Münster (Westf), Flensburger Straße 11.

am 27. März Witwe Wilhelmine Kamm, geb. Gansloweit, aus Tilsit, Steinstraße, jetzt in Bockhorn (Oldb), Siedlung Esch. Die rüstige Jubilarin wird an ihrem Geburtstag ihre Kinder, Enkel und Urenkel bei sich haben.

am 29. März Frau Minna Großmann, geb. Rosengarth, aus Gerdauen, Markt 10, jetzt in Hagen (Westf), Ahrstraße 7.

am 29. März Oberlehrerwitwe Ida Rosenberg, geb. Haub, aus Braunsberg, jetzt in (22c) Aachen, Stefanstraße 47, liebevoll betreut von ihrer Tochter Maria. Die Jubilarin wurde als Tochter eines Gymnasialprofessors geboren und hatte nach dem frühen Tode ihres Ehemannes ein Pensionat für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten. Noch heute erhält sie Zuschriften ihrer ehemaligen Zöglinge, über die sie sich immer freut.

am 29. März Frau Anna Döring, geb. Wiesenberg, aus Bartenstein, jetzt in Hannover-Döhren, Flebbestraße 14, bei ihrem Sohn Walter. Nach der Vertreibung lebte sie bis vor kurzem in Brake.

zum 83. Geburtstag

am 28. März Landsmann Karl Gusella aus Cranz, jetzt in Lübeck, Hansering 28.

am 29. März Prokurist Fritz Pinz aus Königsberg, Passagestraße 5, jetzt in Bremen, Ilmenauer Straße 13. Der Jubilar war bei der Feldmühle, Werk Cosse, in leitender Stellung tätig. Er erfreut sich guter Gesundheit.

am 29. März Witwe Martha Glaß, geb. Rutkowski, aus Aweyden, Kreis Sensburg, jetzt in Stadthagen, Am Bahnhof 12.

am 31. März Frau Elise Kossak aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Westerallee 37.

zum 82. Geburtstag

am 18. März Frau Auguste Hahn, geb. Petrowski, aus Gumbinnen, Gartenstraße 22, jetzt in Berlin-Charlottenburg 1, Kaiser-Friedrich-Straße 87.

am 28. März Frau Helene Horn, geb. Kühling, aus Königsberg, Mittelanger 28, jetzt in Nienburg (Weser), Fichtestraße 8 P.

am 1. April Frau Maria Schäfer, geb. Guttmann, aus Insterburg, Memeler Straße 10, jetzt mit ihrem Ehemann, Postbetriebswart a. D. Franz Schäfer, in Kiel, Schlieffenallee 2, betreut von ihrer ältesten Tochter Anna Marquardt.

am 1. April Frau Martha Unfrau, geb. Sokoll, aus Gerswalde, Kreis Mohrungen, zuletzt in Osterode, Kaiserstraße 5, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud Miebs in Hamburg-Harburg, Mattenhofstieg 1. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

zum 81. Geburtstag

am 28. März Landsmann Adam Kompa aus Groß-Blumenau, Kreis Ortelsburg, jetzt in Gelsenkirchen-Horst, Harthorststraße 17a.

am 31. März Witwe Maria Galeiws aus Kerkutwethen/Memelland, jetzt bei ihrem Sohn Emil Galeiws in Grünhagen, Kreis Lüneburg.

zum 80. Geburtstag

am 22. März Frau Marie Meyrahn, geb. Riemann, Witwe des Lehrers Max Meyrahn aus Neuhausen bei Königsberg, jetzt in Darmstadt-St. Stephan, Draustraße 64.

am 23. März Landsmann Leo Grabowski aus Königsberg, dann Allendorf und Tapiau, jetzt im Kreise seiner Familie in Lauterbach (Hessen) Rockelgasse.

am 23. März Privatförster Hermann Dittmer, Försterei Schönheide, Kreis Angerapp, zuletzt in Konradshof, wo er 1935 eine Siedlung übernahm. Er wohnt mit seiner Ehefrau, die einen Oberschenkelbruch erlitt und die der Jubilar liebevoll betreut, in Bremen-Hegelingen, Diedrich-Wieckens-Straße 50. Fünf Kinder, acht Enkel und eine Urenkelin gehören zu den Gratulanten.

am 24. März Landsmann Martin Rapillus aus Gilge, Kreis Labiau, jetzt in Rulle, Kreis Osnabrück-Land. Der Jubilar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.

am 24. März Frau Auguste Fehr, geb. Witt, jetzt bei ihrem Sohn in Neuerkerode über Braunschweig. An ihrem Geburtstag wird sie alle ihre Angehörigen bei sich sehen.

am 26. März Frau Johanna Uschkerath aus Lyck, jetzt in Quickborn (Holst), Bahnhofstraße 25.

am 28. März Frau Anna Glauß, geb. Domscheid, aus Königsberg, Unterhaberberg 17, jetzt in Pinneberg (Schleswig-Holst), Dr.-Theodor-Haubach-Straße 12.

am 28. März Kaufmann Oskar Gerhardt aus Pr.-Eylau, Königsberger Straße 11-15, später Königsberg, Cranzer Allee 5a. Er wohnt jetzt mit seiner Ehefrau in Düsseldorf, Winkelsfelder Straße 44.

am 30. März Frau Else Kursch aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Jürgensgaarder Straße 11.

am 30. März Frau Lina Unruh aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, jetzt mit ihrer Tochter Lotte Pettelkau im Hause ihres Sohnes Herbert in Haßloch (Pfalz), Uhlandstraße 48.

am 1. April Landesinspektor i. R. Franz Makschin aus Königsberg, Hinterroßgarten 37, tätig gewesen im Landeshaus, jetzt mit seiner Ehefrau in Wedel (Holst), Hans-Böckler-Platz 1, Hochhaus, II Stock. Dort wohnen auch die einzige Tochter des rüstigen Jubilars, sein Schwiegersohn Dr. med. Kurt Pressler, Oberarzt am Strahleninstitut des Allg. Krankenhauses St. Georg in Hamburg, Facharzt für innere Krankheiten, Röntgenologie und Strahlenheilkunde, und seine zwei Enkelsöhne. Der Jubilar würde sich über Lebenszeichen von ehemaligen Mitarbeitern und Bekannten freuen.

am 2. April Schneidermeister Franz Geng aus Braunsberg, Langgasse. Er ist durch Bürgermeister i. R. Paul Schröter, Berlin-Lichtenrade, Wünsdorfer Straße 115, zu erreichen.

am 2. April Landsmann Hermann Plaumann aus Friedland, Kreis Bartenstein, jetzt in Varel (Oldb), Neumühlenstraße 3. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert dem rüstigen und humorvollen Jubilar herzlich.

am 2. April Fleischermeister Otto Pracejus aus Geierswalde, Kreis Osterode, jetzt in Leer (Ostfriesl), Bavinkstraße 8. Sowohl als Fleischermeister wie auch als Gemeinde- und Amtsvorsteher in Geierswalde gleichermaßen hochgeachtet, ist Landsmann Pracejus nach der Vertreibung als Gemeindebeauftragter der Heimatgemeinde vielen Landsleuten ein Helfer und Berater gewesen, beispielhaft in seiner Treue zur Heimat. Dafür dankt ihm die Heimatkreisgemeinschaft mit herzlichen Wünschen.

Frau Marie Barczynski aus Königsberg, jetzt in Bliesen, Kreis St. Wendel (Saarland), Zäseler Straße Nr. 14. Die Landesgruppe Saar gratuliert ihrem treuen Mitglied herzlich.

zum 75. Geburtstag

am 25. März Frau Luise Bomblat, geb. Naujokat, aus Alt-Lautersee, Kreis Angerapp, jetzt bei Walter Schneider in (21b) Pelkum bei Hamm, Kl. Werlstr. 6.

am 26. März Bäckermeister Gustav Kilian aus Königsberg, Schöneberger Straße, jetzt mit seiner Ehefrau in Hamburg-Wandsbek, Holstenhofweg 17l. Der Jubilar machte sich nach Ablegen seiner Meisterprüfung im Jahre 1910 selbständig. Er war an der Domkirche Gemeindevertreter. Von seinen drei Söhnen lebt der eine als Graphiker in Los Angeles, einer ist Regierungsrat am Städtischen Museum in Trier, bei dem dritten, Inhaber der Firma Möbel- und Kunstgewerbe Joachim Kilian, leben die Eheleute.

am 29. März Landsmann Erich Böttcher aus Königsberg, Altstädtische Langgasse 77, jetzt in Lübeck, Engelsgrube 34.

am 30. März Frau Oberschullehrerin i. R. Margarete Bartezky, jetzt in Berlin-Dahlem, Patschkauer Weg 38. Ihr ganzes Leben ist mit der Staatlichen Cecilienschule Gumbinnen aufs engste verbunden. Ihre Kollegen und Schülerinnen gedenken ihrer in Dankbarkeit für ihre Treue und Liebe.

am 31. März Frau Anna Pinz, geb. Hessemer, aus Königsberg, jetzt in Bremen, Ilmenauer Straße 13. Sie erfreut sich guter Gesundheit ebenso wie ihr Ehemann, der am 29. März 83 Jahre wird.

am 31. März Frau Anna Petzlitz, geb. Lasarzewski, aus Jürgenau, Kreis Lyck, jetzt in Kitzingen, Liegnitzer Straße 7.

am 31. März Kaufmann und Landwirt Erich Dlugokinsky. Das Leben des Jubilars war sehr ereignisreich. 1932 übernahm er das väterliche Grundstück in Lahna, Kreis Neidenburg, im Zweiten Weltkrieg war er Gutsverwalter im besetzten Ostgebiet. Vorher, von 1910 bis 1914, lebte er in Brasilien, bei Kriegsausbruch kam er über Italien nach Deutschland zurück und wurde Reserveoffizier, dann Freikorpsführer in Kurland und Mitorganisator des Grenzschutzes. Als landwirtschaftlicher Beamter wirkte er von 1926 an in Schleswig-Holstein, dann von 1932 an im Kreise Löwenberg, Schlesien. Sein Bruder und Angehörige fanden in der Heimat einen gewaltsamen Tod. Der vereinsamte Jubilar lebt in Marne, Alter Kirchhof 12.

am 2. April Jusitzoberinspektor a. D. Erich Dick aus Königsberg, Hindenburgstraße 18, jetzt in Celle, St.-Georgs-Garten V/4. Der Jubilar war bei den Oberlandesgerichten Stettin, Königsberg und Celle tätig.

Agnes Miegel dankt

Zu ihrem 81. Geburtstag am 9. März sind unserer Dichterin Agnes Miegel so viele Glückwünsche zugegangen, daß es ihr unmöglich ist, alle einzeln zu beantworten. Sie bittet uns daher, die folgenden Zeilen zu veröffentlichen:

Allen ost- und westpreußischen Gruppen und allen Gruppen der DJO, die so freundlich meines 81. Geburtstages gedacht haben, sage ich in heimatlicher Verbundenheit meinen herzlichen Dank.

Bad Nenndorf, März 1960 Agnes Miegel

Goldene Hochzeiten

Landsmann Johannes Siemoneit und seine Ehefrau Maria aus Königsberg, jetzt in Gießen, Walltorstraße Nr. 22 I links, im Beisein von drei Kindern, vier Enkelkindern und einem Waisenkind am 26. März. Der Jubilar, der den Ersten Weltkrieg von 1914 bis zum Ende mitgemacht hat, war im Reichsbahnausbesserungswerk tätig; er hatte dort die stellvertretende Leitung der Bauabteilung. Nach der Vertreibung 1945 aus Königsberg arbeitete er bei der Bundesbahn Gießen bis zu seinem 65. Lebensjahr. Der rüstige Jubilar ist im Vorstand der landsmannschaftlichen Gruppe rege tätig.

Fuhrhalter und Landwirt Gustav Termer und Frau Anna, geb. Kauerauf, aus Schippenbeil, Kreis Bartenstein, jetzt Hamburg-Eidelstedt, Richtbaumweg 2, am 27. März. Die Kreisgemeinschaft Bartenstein gratuliert herzlich.

Landwirt und Bürgermeister Gustav Berg und Frau Ida, geb. Schimkat, aus Kurrenberg, Kreis Elchniederung, am 27. März. Die Eheleute sind durch Irene Berg, (21b) Lüdenscheid, Friedrichstraße 40, zu erreichen.

Oberrangiermeister i. R. Karl Walter und Frau Berta, geb. Rohde, aus Königsberg-Ponarth, Speichersdorfer Straße 162d, jetzt in Einbeck, Langer Wall 5, am 28. März.

Landsmann Emil Donder und Frau Amalie, geb. Gerlitzki, aus Kalkofen, Kreis Lyck, jetzt bei ihrer Tochter in Fintel Nr. 120, Kreis Rotenburg (Han), am 28. März.

Landsmann August Kolossa und Frau Luise, geb. Plischewski, aus Nikolaiken, Kreis Sensburg, jetzt Haltern (Westf), Am Silverberg 25, am 28. März. Die Eheleute, die sich guter Gesundheit erfreuen, sind erst 1957 aus der Heimat gekommen.

Landwirt Friedrich Bartikowski und Frau Gottliebe, geb. Kausinski, aus Browienen, Kreis Neidenburg, am 29. März. 1957 wurden die Eheleute mit einem Enkelkind aus Browienen ausgewiesen. Seitdem wohnen sie in Trabelsdorf 5 über Bamberg (Bayern).

Landwirt und Händler August Glaubitz und Frau Maria, geb. Noreisch, aus Elchwerder (Nemonien), Kreis Labiau, im Beisein ihrer Kinder und Enkel am 29. März. Die Eheleute wohnen bei ihrem Schwiegersohn Heinz Bierwald in Essen-West, Berliner Str. 74.

Landsmann Paul Buchhorn, Berufsschulfachvorsteher i. R., und Frau Else, geb. Krause, aus Königsberg, Kurfürstendamm 20, jetzt in Lüneburg, Kefersteinstraße 1, am 30. März.

Polizeihauptwachtmeister i. R. Wilhelm Saebel und Frau Elisabeth, geb. Grübner, aus Allenstein, seit 1945 in Tellingstedt über Heide (Holst), am 2. April.

Tote unserer Heimat

Irene Freiin von Gayl †

Die Nachricht von dem Heimgang „unseres" Fräulein v. Gayl am 20. Februar im 78. Lebensjahre löst bei den ostpreußischen Landfrauen tiefe Trauer aus. Weit über die Gemeinschaft der Ostpreußen hinaus, wird man ihrem Leben, ihrem Wirken großen Dank und warme Anerkennung zollen!

Sie war die erste Referentin für Frauenfragen an einer Landwirtschaftskammer, und zwar an der ostpreußischen, sie war als solche Geschäftsführerin des ersten landwirtschaftlichen Frauenverbandes, des Verbandes ostpreußischer landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine. Als solche übersetzte ihr klarer Geist viele Gedanken und Pläne von Elisabeth Böhm, der Urheberin der Landfrauenbewegung, in die Wirklichkeit, neues hinzufügend aus ihren Erfahrungen als Lehrerin, als Maid in Obernkirchen, als Direktorin unserer wirtschaftlichen Frauenschule in Metgethen, Besitzerin eines Hofes im Samland und bei anderen Aufgaben. Ihre Anregungen sind richtunggebend für die heutige Ausbildung weiblicher Landjugend und für die Fortbildung und Ertüchtigung der Landfrauen.

Die Zahl der ersten Mitarbeiterinnen der ersten „Bienen" ist sehr klein geworden, aber die Zahl derer, die in unseren ostpreußischen Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen lernten, ist noch immer groß. Irene von Gayl gab der Organisation Form und Inhalt, anknüpfend an die Tätigkeit und Tüchtigkeit unserer Großmütter in ihrem weitverzweigten Wirkungskreis, altes Kulturgut verbindend mit fortschreitender, fordernder Zeit auf allen Gebieten. Sie verstand Freundschaft, Treue zu schenken, zu halten, mit einem geduldigen, gütigen Herzen, immer bereit aus der Überfülle ihres Verstehens, ihrer Einfühlungsfähigkeit zu geben. Größer ist der Kreis derer, die als Schülerinnen von ihr lernen durften.

Am 15. Oktober 1942 feierten wir in Königsberg ihren 60. Geburtstag. In einem dichterischen Gruß sagte ihr Agnes Miegel auch die Worte „Und trug Dich das Leben auch weit durch Deutschland, immer blieb Heimat Dein Vätererbe". Irene von Gayl hat es uns vorgelebt, dem Vätererbe gerecht zu werden im Dienste an der Heimat, denn dieser galt ihr Wirken, wenn es auch weit über die Grenzen ausstrahlte.

Nach der Vertreibung ging sie mit ihrer treuen Lebensgefährtin nach Obernkirchen, aber sie war sehr müde geworden vom Kämpfen und Erleben! Aber als die Freundin starb, gab sie ihrem Schmerz, ihrer Einsamkeit nicht nach, selber schon leidend, verschenkte sie weiterhin ihre Kraft, Liebe, Güte, Treue und Freundschaft an ihre Umwelt. Sie gab bis zuletzt aus ihrem reichen Herzen, so müde und schwach es schon lange war. Aus ihrem lieben Obernkirchen, wo sie nun die letzte Ruhe gefunden hat, zog sie vor einigen Monaten, als die Kräfte immer mehr nachließen, nach Kassel-Wilhelmshöhe in ein Heim.

Wir sind bewegt von ihrem Heimgang, ihr Verlust ist unersetzlich, wie der, von jedem Ostpreußen, der die Heimat noch in ihrer Fülle und Schönheit kannte. Wir schulden ihr Dank, geben wir diesem Ausdruck, indem wir von ihr die Verantwortungsfreudigkeit für Heimat und Volk, die ihr ganzes Tun überstrahlte, nehmen und weitergeben. Gott segne so ihr Andenken.

Erna Siebert





(Schluß von Seite 11)

kungen auf die Weltpolitik). — Die Anschrift des Vorstandes lautet: Akademische Vereinigung Ordensland, Hannover, Welfengarten 1 (Postfach).

Langelsheim. Der Heimatabend wurde mit einem Eisbeinessen verbunden. Den geselligen Teil bestritt die Jugend. — Gemeinsam wurde von den Schulen Langelsheim, Astfeld und Wolfshagen die Ostdeutsche Woche durchgeführt, die veranschaulichte, daß Deutschland nicht an der Oder-Neiße endet. Mit viel Liebe haben Lehrerschaft, Schülerinnen und Schüler die Schaustücke hergestellt oder zusammengetragen. Klebearbeiten zeigten die Marienburg, den Artushof und viele bekannte historische Baudenkmäler Ostpreußens. Für die Werke von Immanuel Kant, Käthe Kollwitz und Agnes Miegel hatte man einen weiteren Stand eingeräumt. Beim mit der Ausstellung verbundenen Ostpreußenabend führte ein Lichtbildervortrag durch die Heimat. Dann folgten Vorträge von Lina Fahlke (Seesen). Den Abend beschloß Schulleiter Stolte mit dem Hinweis auf den Wert der Heimat, an die der Glaube niemals verlorengehen dürfe.

Osnabrück. In der Jahreshauptversammlung wurde auf die Zahl von nahezu 600 Mitgliedern hingewiesen. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Landsmann Helmut Lux zum 1. Vorsitzenden gewählt 2. Vorsitzender und Kulturreferent wurde Rektor Gorontzi.

Fürstenau. Bei der Jahreshauptversammlung der Gruppe ging der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Fredi Jost, besonders auf die wichtigsten Aufgabengebiete der Jugend ein, wobei er sagte: „Bei der Wiedergewinnung der Heimat und der Wiederherstellung des Rechtes soll die junge Generation nicht den Abschluß ihrer Arbeit sehen, sondern den Beginn der großen Arbeit von morgen." Auf Grund seiner Verdienste wurde der 1. Vorsitzende der Gruppe, Rektor Strehlke, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Neuer 1. Vorsitzender wurde Helmut Tetzlaff. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

Bersenbrück. Die von der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellte ostpreußische Wanderausstellung stand in der Zeit vom 28. Februar bis 12. März in Bramsche und Quakenbrück und brachte der Kreisgruppe einen recht guten Erfolg. Mehrere tausend Besucher, insbesondere der Schulen, konnten gezählt werden. Auch Einheiten der Bundeswehr waren zur Besichtigung erschienen. Die Eröffnungsreferate hielten Bundeskulturreferent Erich Grimoni und der Kulturreferent der Kreisgruppe, Paul Klinke.

Leer. Die kulturelle Arbeitsgemeinschaft der landsmannschaftlichen Gruppen hatte zu Gast den Lichtbildner Stork. Er zeigte vor dreihundert Landsleuten und Einheimischen den Farbfilm „Ordensland Ostpreußen". Für alle Teilnehmer war der Abend ein Erlebnis.

Salzgitter-Lebenstedt. Am 14. Mai Frühlingsfest. — Ausflug der Gruppe am 26. Juni. — Geplanter Lichtbildervortrag für den Herbst: „Die Kurische Nehrung im Zauber der Farben und im Spiegel der Dichtung." — Zur ersten Sitzung nach der Hauptversammlung traf sich der neugewählte Vorstand. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Schönfelder, bat, ihm bei seiner Arbeit mit Rat und Tat zu unterstützen.

Seesen. Am 2. April Heimatabend. Hermann Bink (Göttingen) bringt „Humor der Heimat". Zugleich werden Anmeldungen zur großen Heidefahrt am 11. Juni entgegengenommen. — Beim letzten Abend behandelte Landsmann Schermach die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse im nördlichen Teil Ostpreußens. Er stützte sich dabei auf einen Untersuchungsbericht des „Göttinger Arbeitskreises". Landsmann Budzinski stellte Bilder ostpreußischer Städte aus der Zeit vor und nach der Zerstörung gegenüber. Abschließend erfreute Frau Fahlke mit Vorträgen.

Winsen/Luhe. Beim Heimatabend der Gruppe behandelte der Leiter des Ostpreußischen Musikstudios Salzgitter, Gerhard Staff, das Musikleben in Ostpreußen. Lichtbilder und Text wurden durch zahlreiche Schallplattenbeispiele ergänzt. Zuvor wurde des 81. Geburtstages der Dichterin Agnes Miegel gedacht. Auf Vorschlag der Landsleute bleibt der seitherige Vorstand (1. Vorsitzender Erich Friedrich) für ein weiteres Jahr im Amt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein Westfalen Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14 Telefon 62 25 14.

Delegiertentagung der Landesgruppe Köln

Erich Grimoni und der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt

Am 5. und 6. März hielt die Landesgruppe in Köln im Merkenssaal der Industrie- und Handelskammer ihre diesjährige Kultur- und Delegiertentagung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Delegierten aus dem ganzen Lande und der Vertreter der Behörden, Verwaltungen und Organisationen durch den Landesvorsitzenden Erich Grimoni sprach der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille, zur politischen Lage.

Nach kurzen Ausführungen über den Zusammenschluß aller Vertriebenen in einem großen Verband und über die politische Stellung dieses Verbandes entwickelte er ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage, wobei er insbesondere auf das Schicksal unserer durch die Polen und die Sowjets besetzten Ostprovinzen einging. Die klaren, überzeugenden Ausführungen des Redners wurden mit anhaltendem lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Am Sonntag, dem 6. März, um 9 Uhr begann die Tagung mit einem Vortrag von Dr. Gause, Essen, über das Thema: „Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in der deutschen Geschichte." Der Redner gab einen anschaulichen Einblick in das schicksalhafte Zusammenleben der beiden Völker und trat besonders der oft zitierten Ansicht entgegen, daß zwischen Deutschen und Polen eine Erbfeindschaft bestünde. Die Versammlung dankte dem Redner durch langanhaltenden Beifall. Im Anschluß an den Vortrag wurde die Jahreshauptversammlung abgehalten. Der Landesvorsitzende, Erich Grimoni, und der gesamte bisherige Vorstand wurde von den Delegierten einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Abstimmungstages in Ost- und Westpreußen für den 10. Juli ein Bundestreffen mit einer Großkundgebung in Düsseldorf beabsichtigt ist. Für Sonnabendabend hatte die Kreisgruppe Köln zu einer festlichen Veranstaltung im Börsensaal eingeladen. Außer Darbietungen eines Orchesters, des Ostpreußenchores und des Kölner Kinderchores kam auch ostpreußischer und rheinischer Humor zu Wort. Die Programmfolge unterstrich in schöner Weise die Verbundenheit zwischen ostpreußischer Heimat und dem Rheinland.

BOSt-Hochschulnachrichten

Aachen: Das vergangene Semester stand unter dem Thema: „Die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus." Man traf sich im Seminarraum des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts, dessen Leiter, Prof. Dr. Röper, dem Ersuchen der Gruppe, ihr einen Tagungsraum zur Verfügung zu stellen, freundlich entgegengekommen war. — Im Sommersemester ist zum 40. Jahrestag der Volksabstimmung in Ostpreußen eine Veranstaltungsfolge geplant. In enger Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft und der VHDS-Gruppe will der BOSt in würdiger Form dieses Tages gedenken. — Der Vorstand des Wintersemesters bleibt weiterhin im Amt. Anfragen, besonders der Abiturienten und Neuimmatrikulierten, sind zu richten an den 1. Sprecher: Johannes Wendt, Kornelimünster bei Aachen, St. Benedikt.

Aachen. In der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand (1. Vorsitzender Franz Falz) einstimmig wiedergewählt. Landsmann Falz, der der Opfer der Vertreibung und des Bombenterrors in Dresden vor fünfzehn Jahren gedachte, wies in seinen Mitteilungen auf das Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf hin. Berichte über die Delegiertentagungen der Landesgruppe erstattete der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe, Landsmann Foerderer, und der stellvertretende Vorsitzende, Landsmann Raffel. Gedichtvorträge zu Ehren von Frau Agnes Miegel beschlossen das Beisammensein.

Bonn: Auf der zweiten Mitgliederversammlung wurde der neue Vorstand gewählt. 1. Sprecher Jörg Asmuss (Beuel, Wilhelmstraße 107); 2. Sprecher Ingrid Klemt (Bonn, Lahnweg 7); Kassenwart Dietmar Gohl (Bonn, Bleiderstraße 10). Zum Ferienbeauftragten wählte die Gruppe Ursula Alex (Bonn, Lennèstraße 3), an die auch alle Anfragen während der Semesterferien zu richten sind. — Ferientreffpunkt ist das Hotel „Zur Traube" (Meckenwimerstraße) an jedem Donnerstag, 20 Uhr.

Duisburg. Am 13. März erstattete der Vorsitzende Harry Poley auf einer Zusammenkunft der Delegierten der Kreisgruppe in der Gaststätte Fasoli den Arbeitsbericht, wobei er besonders auf die kulturellen Bestrebungen hinwies. Er begrüßte es sehr, daß Rektor Liedigk sich als Kulturreferent zur Verfügung gestellt hat. An Landsleute, die bisher aus Unkenntnis noch nicht den Weg zur Landsmannschaft gefunden haben, werden Einladungen ergehen, der Gruppe beizutreten, woran sich alle Mitglieder beteiligen sollen. Eine andere Aufgabe ist die Stärkung des neugebildeten Bundes der Vertriebenen. Einstimmig wurde Harry Poley zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden: als stellvertretender Vorsitzender Dr. Gugath, Arthur Baubkus, als Schatzmeister G. Lorenz, als Schriftfüherin Fräulein Schwan. Zusätzlich wurde Landsmann Günther Taschenberger als stellvertretender Vorsitzender gewählt.

Siegen. Am 31. März, 20 Uhr, spricht Dr. Schulz zu dem Farbfilm „Wo die Berge segeln" im Handwerkerhaus. — Andersen-Abend am 28. April, 20 Uhr, im Handwerkerhaus. Es spricht Dr. Schulz.

Bochum. Am Sonnabend, dem 26. März, findet um 19.30 Uhr im Kortumzimmer des Ratskellers unter dem Motto: „Ostpreußen rief und alle, alle kamen", die diesjährige Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Anschließend wird der Film gezeigt: Ostpreußen einst und jetzt! Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Herne. Zu einem Heimatabend mit Filmvorführungen ladet die Gruppe alle Landsleute am 25. März in das Kolpinghaus ein. Beginn 20 Uhr.

Groß-Dortmund. Nächster Heimatabend am Freitag, 25. März, 19.30 Uhr, im St.-Josef-Haus, Dortmund, Heroldstraße 13. Es spielt und singt der altbekannte Herbert Barkowski, früher Tilsit, jetzt Düsseldorf. Die Landsleute aus dem Memelland, die DJO und Gäste sind herzlich eingeladen.

Marl. Am Sonnabend, 26. März, 18 Uhr, Fleckessen im Westfälischen Bauer, Marl-Drewer (Bergstraße). Anschließend geselliges Beisammensein. — Bei der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Landsmann Willy Lissek (Sikkingmühler Straße 68a, Telefon 55 19) einstimmig wiedergewählt.

Ennepetal. Nächste Monatsversammlung am 9. April, 20 Uhr, im Gasthof Zur Post (Milspe). — In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule sprach Dr. Breier vom Herder-Institut Marburg über „Deutsches Land im Osten — heute". Dr. Breier zeigte gute Farblichtbilder und wies in seinem Vortrag Wege auf, die zur Verständigung mit Polen führen könnten. Anschließend wurden Agnes-Miegel-Gedichte vorgetragen.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München, Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96

Aschaffenburg. Nächster Heimatabend am Freitag, 1. April, 20 Uhr, im Lohrer-Hof. — Beim mit der Jahreshauptversammlung verbundenen Heimatabend verabschiedete sich der seitherige 1. Vorsitzende, Landsmann Gerhard Czycholl, der nach Duisburg geht. Anerkennende Worte für seine unermüdliche Arbeit im Interesse der Landsleute fand Landsmann Paul Krueger. Neuer 1. Vorsitzender wurde Fritz Zimmermann (Hoesbach, Schoellkrippnerstraße 91). In seinem Amt als stellvertretender Vorsitzender wurde Landsmann Otto Krause bestätigt. Kulturreferent ist Landsmann Jakob Dister.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Geschäftsführer Willi Schakowski, Asperg, Friedrichstraße 21.

Landesjugendtag in der DJO

Beim Landesjugendtag der Landesgruppe Ostpreußen in der DJO wurde ein Führungsgremium gebildet. Dieses Gremium setzt sich zusammen aus dem Landesgruppenwart Ulrich Dudde (Reutlingen, Heinestraße 69), seinem Stellvertreter Arno Hoffmann (Stuttgart-N., Feuerbacher Weg 84), der Mädelführerin Hilde Schönfeld (Stuttgart-Degerloch, Straifstraße 15) und ihrer Stellvertreterin Rosemarie Stanke (Möhringen, Kreis Tübingen, Wankheimer Straße 263). Beiräte mit Sitz und Stimme im Vorstand sind die jeweiligen Vertreter der Westpreußenjugend, der Danziger Jugend (Landesgruppenwart) und des Bundes Ostpreußischer Studierender. Der 2. Vorsitzende der Landesgruppe der Landsmannschaft, Günter Boretius (Karlsruhe), führte den Teilnehmern des Landesjugendtages an Hand von farbigen Lichtbildern die Heimat vor Augen. Über die Heimatpolitik als Verpflichtung sprach Landsmann Schattnow (Stuttgart). Der 1. Vorsitzende der BOSt-Gruppe Freiburg, Landsmann Gronski, erläuterte in einem Vortrag die Begriffe „Selbstbestimmungsrecht" und „Recht auf Heimat".

Reutlingen. Filmveranstaltung im Rahmen des Weltflüchtlingsjahres am Dienstag, 29. März, um 20 Uhr in der Aula der Gewerbeschule (Karlstraße Nr. 40), Hauptfilm: Die Glocke von Friedland, Beifilm: Flüchtlinge eine Frage der Zeit. Unkostenbeitrag 0,80 DM, für Jugendliche 0,20 DM. — Am 3. Juli Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen. — Für seine zehnjährige Tätigkeit in der Gruppe wurde der 1. Vorsitzende, Martin Plümicke, vom Vorstand der Landesgruppe ausgezeichnet.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, An der Liebigshöhe 20

Treffen ostpreußischer Schafzüchter

Die Mitglieder des Landesverbandes ostpreußischer Schafzüchter treffen sich am Montag, 28. März, um 15 Uhr in Kassel im Hotel Reiss (gegenüber dem Hauptbahnhof) zu ihrer Mitgliederversammlung.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Mainz. Am Sonntag, 27. März, 16 Uhr, Jahreshauptversammlung im Brauhaus zur Sonne. Landsmann von Maerker hält den Lichtbildvortrag „Eine Fahrt durch die Heimat". Anschließend Vorstandswahl.

Diamantene Hochzeit

Landwirt Friedrich Kuschmierz und Frau Marie, geb. Sapatka, aus Ortelsburg, jetzt bei ihrer Tochter Berta und ihrem Schwiegersohn Gustav Buttler in Ahle 243, Kreis Herford (Westf), feiern am 28. März im Beisein von sieben Kindern und zahlreichen Enkeln und Urenkeln das Fest der Diamantenen Hochzeit. Eine Tochter mit ihrer Familie lebt noch in der Heimat, wo auch die Eheleute Kuschmierz bis August 1957 auf ihrem Grundstück lebten und dort schwere Zeiten durchmachen mußten. Die 85 und 83 Jahre alten Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit und sind am Zeitgeschehen lebhaft interessiert.

Jubiläum

Landsmann Hans Marquardt aus Königsberg, Bachstraße 5a, begeht am 1. April sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum in der Elektro-Großhandlung Heinrich Ruppel. Der Jubilar begann 1910 seine kaufmännische Tätigkeit als Lehrling in der Firma, die er im Zweiten Weltkrieg als Prokurist verantwortlich leitete. Nach Wiedereröffnung der Elektro-Großhandlung Heinrich Ruppel in Friedberg in Hessen hat er in enger Zusammenarbeit mit dem Inhaber, Dipl.-Ing. Werner Dreykluft, großen Anteil am Wiederaufbau dieses alten Unternehmens gehabt.

Bekanntschaften

Bestätigungen



Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ew'ge Ruh'. Denkt, was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nahm Gott der Herr am 9. Februar 1960 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

Max Neh

In tiefer Trauer

Amalie Neh, geb. Bogun
Lotte mit Familie
Otto mit Familie

Gächingen über Urach (Württ)
Kreis Münsingen

Die Beerdigung hat am 8. Februar 1960 in Gächingen stattgefunden.

Am 18. März 1960 jährte sich zum ersten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels, des

Bauern

Ludwig Sack

aus Seubersdorf
Kreis Osterode, Ostpreußen

Er folgte seinen, im letzten Kriege gefallenen drei Söhnen

Walter, Herbert und Reinhold

sowie seiner Schwiegertochter

Hertha

im 76. Lebensjahre in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Frau Heinriette Sack
geb. Kerski
Seubersdorf, Ostpreußen
Reinhold Starbatty und Frau Margarete, geb. Sack
mit Ingrid, Uelzen (Han)
Otto Amenda und Frau Meta geb. Sack
mit Karin-Gabriele
Amern, Bezirk Düsseldorf
Johannis Beyer und Frau Hertha, geb. Sack
mit Brigitte, Uelzen (Han)
Gerhard Stürmer und Frau Käthe, geb. Sack
mit Rolf-Michael
Amern, Bezirk Düsseldorf
Siegfried Spiewak und Frau Gertrud, geb. Sack
Seubersdorf, Ostpreußen
Erwin Nikulla und Frau Käthe, geb. Starbatty
mit Gabrielle, Uelzen (Han)
Ingrid Sack, Vollwaise
Hardegsen, Kreis Northeim

Amern, den 18. März 1960

Er wurde in der lieben Heimat zur letzten Ruhe gebettet.



Meine Zeit steht in deinen Händen. Psalm 31, 16

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergessenen Mann, meinen stets treusorgenden Vater und Schwiegervater, unseren herzensguten Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den

Meister der Gendarmerie i. R.

Gustav Fricke

nach längerem schwerem Leiden im Alter von fast 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In stiller Trauer

Herta Fricke, geb. Reichel
Günther Fricke und Frau Anny
Joachim und Rolf-Peter als Enkel

Senne II, 74, den 15. März 1960

Die Beisetzung hat in Herford stattgefunden.

Am 10. Februar 1960 entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Witt

früher Freithen b. Passenheim
Ostpreußen
seit Mai 1958 in Buer-Resse
Buchfinkenweg 11

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Familie August Trzaska

Gifhorn, Breslauer Straße 14

Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.

Zum ewigen Frieden heimgerufen wurde unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Emilie Bierkandt

geb. Kallweit

früher Hirschdorf, Kreis Labiau

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Entschlafenen

FRITZ AUKTHUN
Poppendorf, † 1946
IRENE AUKTHUN
Poppendorf, † 1945
WILLI BIERKANDT
Hirschdorf, † 1945

In stiller Trauer

Bernhard Bierkandt und Frau Lina
Otto Bierkandt und Frau Elfriede
Fritz Bierkandt und Frau Minna
Willy Bierkandt und Frau Else
Rosa Aukthun, geb. Bierkandt
Helene Müller, geb. Bierkandt
Richard Müller
Enkel und Urenkel

Lüneburg
Wilschenbrucher Weg 26

Du, lieber, Vater, bist nicht mehr.
Dein Platz in unserem Kreis ist leer.
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
zerrissen ist das Familienband.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzem Leiden am 22. Februar 1960 unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Landwirt

Gustav Jeromin

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer

Paul Jeromin und Frau Hanni
Frieda Kossmann geb. Jeromin
Gertrud Kelbch geb. Jeromin
Walter Niwiara und Frau Waltraut, geb. Jeromin
Mia Jeromin, geb. Jeromin
Martha Jeromin geb. Abramski
dreizehn Enkel
und alle Anverwandten

Er starb in der Heimat Macharren/Sensburg, Ostpr.

Berlin-Schöneberg
Mansteinstraße 9a

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 2. März 1960 mein lieber Mann, unser guter Vater

Albert Berg

Kaufmann

im Alter von 54 Jahren.

In stiller Trauer

Erna Berg, geb. Marquardt
und Kinder

Wentorf bei Hamburg
Berliner Landstraße 27
fr. Friedrichsdorf, Kr. Wehlau

An den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls verstarb mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der frühere

Gutsverwalter der Ostpreußischen Landgesellschaft

Wilhelm Hartmann

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anna Hartmann, geb. Krumm
und Kinder

Hassendorf, im Januar 1960
Kreis Rotenburg (Han)
früh. Schönheide, Kreis Goldap
Ostpreußen
ab 1940 Gr.-Tauersee
Kreis Neidenburg, Ostpreußen

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Am 6. März 1960 entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, liebe Oma und Uroma

Gertrude Rahnenführer

geb. Mohr

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Clara Hafke
geb. Rahnenführer
mit Kindern
Helmut Rahnenführer
mit Frau

Pocking/Ndb., Passauer Str. 1
fr. Königsberg, Rudauer Weg 24

---

†

Am 6. März 1960 entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Martha Patschke

geb. Dreyer

im 89. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Familie Kurt Patschke

Berlin-Haselhorst, Schwerter Weg 23
früher Königsberg Pr., Hintertragheim 62

Die Beisetzung fand am Montag, dem 14. März 1960, auf dem Spandauer Friedhof „In den Kisseln" statt.

---

†

Am 12. Februar 1960 entschlief nach kurzer Krankheit in ihrem 88. Lebensjahre unsere Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

Martha Naubereit

geb. Wegener

Witwe des Pfarrers Reinhold Naubereit

früher Cranz, Ostpreußen

Martin Naubereit, Seeheim a. d. B.
Christiane Gerstal, geb. Naubereit
Lehen bei Freiburg
Gerhard Naubereit
Eybach bei Geislingen/Steige

Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe ist heute meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Frieda Walter

geb. Schipporeit

nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

August Walter

Wolfsburg, Finkenweg 35, den 1. März 1960
früher Eichenrode, Kreis Labiau, Ostpreußen

Am 11. März 1960 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren meine geliebte Frau, unsere liebe, treusorgende aufopfernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Emma Karth

geb. Wersel

In tiefer Trauer

Hermann Karth
Irma Trampnau, geb. Karth
Fritz Karth und Familie
Helmut Karth und Familie

Sparrishoop bei Elmshorn, den 13. März 1960
früher Georgenthal, Kreis Mohrungen

Am 7. April 1960 jährt sich der Tag, an dem Gott der Herr unsere liebe Mutter

Charlotte Braun

geb. Krokowski

Trägerin des goldenen Mutterkreuzes

im 84. Lebensjahre in Essen nach schwerem Leiden in die Ewigkeit genommen hat

Es trauern

ihre Kinder
Stiefkinder und Kindeskinder
der Familie Braun

Dalldorf über Büchen
früher Usdau und Gilgenburg, Ostpreußen

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Godau

geb. Schulz

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Godau
Erwin Godau und Frau Inge geb. Jeschke
Herbert Krause und Frau Edith geb. Godau
ihre Enkelkinder
Dorothea und Gudrun

Horstedtfeld, den 4. März 1960
früher Kotzlauken, Kreis Samland, Ostpreußen

Am 8. März 1960 haben wir unsere liebe Entschlafene in Hattstedt zur letzten Ruhe gebettet.

Am 14. März 1960 starb nach kurzem Leiden im 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Gertrud Keiluhn

geb. Timmler

früher Königsberg Pr., Beethovenstraße 38

Sie lebte für ihre Kinder und Enkel.

Kreissyndikus Helmut Behrendt und Frau Elfriede, geb. Keiluhn
Landwirtschaftsrat Heinz Kuke und Frau Henny, geb. Keiluhn
und sieben Enkelkinder

Emden, Bollwerkstraße 40a, Jever (Oldb)

Fern ihrer lieben Heimat entschlief plötzlich und unerwartet am 10. Januar 1960 meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Berta Romahn

geb. Hinz

im 77. Lebensjahre.

Sie folgte ihrem lieben Sohn

Walter Romahn

der am 5. Februar 1943 in Rußland gefallen ist.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters

Landwirt

Emil Romahn

der am 5. Februar 1945 von den Russen verschleppt wurde und seitdem vermißt ist.

In stiller Trauer

Hilda Kroll, geb. Romahn
Hans Kroll als Schwiegersohn
und acht Enkelkinder

Schellerten über Hildesheim, den 13. März 1960
früher Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland

Am 7. Februar 1960 entschlief plötzlich und unerwartet unsere über alles geliebte Mutti, Schwiegermutter, unsere herzensgute Omi, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Margarete Mażon

geb. Ammon

im Alter von 76 Jahren, fern der geliebten Heimat.
Ihr Leben war stets nur Fürsorge für ihre Lieben.
Sie folgte ihrem lieben Mann

Richard Mażon

Stadtoberinspektor

* 10. 2. 1874 † 29. 9. 1943

nach sechzehn Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Ruth Dzubiel, geb. Mażon
Marlis Dzubiel
Paul Menzel und Frau Gisela, geb. Mażon
Klaus-Dieter Menzel

Wir haben sie am 10. Februar 1960 (am Geburtstag unseres lieben verstorbenen Vaters) zur letzten Ruhe gebettet.
Stuttgart-Mühlhausen, Schirmerstraße 8
früher Königsberg Pr., Domhardtstraße 11

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Boenisch

geb. Girod

früher Tilsit, Ostpreußen

ist am 16. März 1960 im 92. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Edith Boenisch
Reinhold Boenisch
und Familie
Flensburg, Kastanienweg 9

Buxtehude, Kählerstraße 14

Meine lieben Eltern sind zur ewigen Ruhe eingegangen

Martha Gerkens

geb. Sippli

5. 6. 1891 — 22. 9. 1959

Ernst Gerkens

Steueroberinspektor i. R.

23. 2. 1894 — 26. 2. 1960

früher Königsberg Pr., Hans-Sagan-Straße 34

In stiller Trauer

Renate Gerkens

München 8, Prinzregentenstraße 79 II

Nach Gottes heiligen Willen entschlief am 6. März 1960, fern ihrer geliebten Heimat, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Hedwig Tomaszewski

geb. Neumann

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Kinder und alle Angehörigen

Lanneshof/Fulda-Land
früher Allenstein, Ostpreußen



Heute früh nahm Gott der Herr nach schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe herzensgute Schwester, meine liebe Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Tante, Witwe

Anni Pontow

geb. Prahl

im 44. Lebensjahre zu sich in seinen ewigen Frieden.

In tiefer Trauer
im Namen der Geschwister

Ursula Prahl
Meta Pontow, geb. Ruddat

Bassum, Bezirk Bremen, den 26. Februar 1960
früher Wusen, Kreis Braunsberg

Am 7. März 1960 ging nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre eine geliebte Frau und treueste Lebenskameradin, unsere gute, stets treusorgende Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Melchin

geb. Wermke

in Gottes Frieden ein.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hermann Melchin

Dortmund, Tiefe Straße 6
früher Königsberg Pr., Vorstädtische Langgasse 146

Am 12. März 1960, um 12.30 Uhr entschlief im Alter von 89 Jahren unsere liebe, herzensgute Schwester und Tante, Frau

Martha Westphal

geb. Weller
früher Elbing, Westpreußen

In stiller Trauer
Käthe Brachvogel, geb. Weller
früher Königsberg, Ostpreußen
Helene Krause, geb. Weller
früher Georgenswalde, Samland
Ostpreußen
Margarete Sawitzky, geb. Weller
früher Königsberg, Ostpreußen

Landau (Pfalz), den 14. März 1960
Heinrich-Jakob-Fried-Straße 10

Am 9. März 1960 verstarb unsere liebe Mutter, Omi und Schwester

Berta Mauritz

geb. Scheffler

im 71. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Ruth Kümpel, geb. Mauritz
Ruwer bei Trier
Ursula Tonn
Kiel, Alte Eichen 4

Kiel
früher Mensguth, Kreis Ortelsburg

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Maschinenbau-Ing.

Willi Thomas

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer
Anna Thomas
und Angehörige

Steinbek, Kreis Segeberg, am 5. März 1960
früher Wehlau, Ostpreußen

Am 10. März 1960 entschlief nach langem Leiden, doch unerwartet, mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Lotzkat

früher Berlin

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Auguste Lotzkat
geb. Oltersdorf
Ursula, Karl und Inge Holstein

Kulmbach (Oberfr.), Herm.-Limmer-Straße 8

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief plötzlich und unerwartet am 6. März 1960 mein lieber Mann, unser stets herzensguter Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Franz Josepeit

früher Matten, Kreis Ebenrode

im gesegneten Alter von fast 88 Jahren.

In tiefer Trauer
Minna Josepeit, geb. Didszun
Familie Lottermoser
Familie Bendler, Igel bei Trier
Familie Schwarz, Bitburg (Eifel)

Kerperscheid, Kreis Schleiden

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Julius Erler

Hauptlehrer i. R.

ist am 11. März 1960 nach kurzer, schwerer Krankheit im 82. Lebensjahre entschlafen.

In stiller Trauer
Johanna Erler, geb. Pose
Sophie Frühling, geb. Erler, Hohenhameln
Gertrud Erler, Darmstadt
Julius Erler und Frau Grete, Kassel
Ernst Erler und Frau Inge, Odenstedt
Horst Erler und Frau Marga, Feldbergen
Paul Erler und Frau Ursel, Lingen
Brunhild Bernadier, geb. Erler, London
Reinhardt Erler und Frau Gerda, Darmstadt
und sieben Enkelkinder

Odenstedt, Kreis Peine, den 17. März 1960
früher Seubersdorf und Osterode, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am Montag, dem 14. März 1960, in Odenstedt statt.

Herr, dein Wille geschehe.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Gustav Schmidtke

im Alter von 85 Jahren.

Er folgte seiner Tochter

Klara Schäfer

geb. Schmidtke
geb. 24. 6. 1909 gest. 21. 7. 1957

und seinem Sohn

Fritz Schmidtke

geb. 3. 4. 1904 gest. 1945

in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Auguste Schmidtke, geb. Brodowski
Kinder, Enkel, Urenkel
und Anverwandte

Hilden (Rheinland), Brahmsweg 2, den 16. März 1960
früher Sensburg, Ostpreußen

Am 20. und 21. Februar 1960 entschliefen nach kurzer Krankheit unsere lieben Eltern

Adolf Bagusch

geb. 8. 2. 1878

und

Frau Frieda Bagusch

geb. Wernter
geb. 14. 8. 1885

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Maria Daumann, geb. Bagusch

Gudow bei Mölln
früher Elchwerder, Ostpreußen

Mein froher Lebenskamerad

Paul Romanowski

Bürgermeister a. D.

wurde mir durch einen tragischen Unglücksfall entrissen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Juliane Romanowski, geb. Guth

Heilbronn (Neckar), Rosenbergstraße 23, den 15. März 1960
früher Willenberg und Königsberg Pr

Plötzlich und für uns alle unfaßbar entschlief am 28. Februar 1960 im Alter von 67 Jahren mein lieber Mann, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Grätschus

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Ida Grätschus, geb. Steppat

Wiechendorf Nr. 2 über Hannover
früher Neuwiese, Kreis Labiau, Ostpreußen

Mein innigstgeliebter Mann und immer frohgemuter Weggefährte in 40 Ehejahren, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, lieber Bruder und treuer Freund

Max Kaeker

Krim.-Obersekretär i. R.

ist nach schwerer Krankheit am 19. Februar 1960 im Alter von 70 Jahren von uns gegangen.

Aufopferung und Arbeit, Sorge und Liebe erfüllten sein Leben und werden uns fortan immer fehlen.

In tiefster Trauer
Else Kaeker, geb. Zentarra
Christel Lawrenz, geb. Kaeker, und Willi
Erika Bartels, geb. Kaeker, und Heinz
seine acht kleinen Botzen
und alle, die ihn lieb hatten

Hohenlockstedt, den 20. Februar 1960
früher Marienburg

Die Trauerfeier fand am 23. Februar 1960 um 15 Uhr in der Gaststätte Fuchsbau, Hohenlockstedt, Mittelstraße, statt.

Zum Gedenken

Zum erstenmal jährt sich der Tag, da unser liebster Mensch für immer von uns ging.

Vereidigter Bücherrevisor

Johannes Kurt Peppel

geb. 24. 6. 1904 gest. 31. 3. 1959
Rastenburg, Ostpreußen Wiesbaden

Ruth Peppel, geb. Markowsky
Ute und Urda Peppel

Wiesbaden
früher Liebemühl, Ostpreußen

Nach Gottes heiligem Ratschluß verschied am 3. März 1960 plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Paul Klomfaß

Oberweichenwärter a. D.
früher Bischofsburg, Ostpreußen

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer
Magdalena Klomfaß, geb. Rautenberg
und Kinder

Kitzingen (Main), Friedensstraße 2a, im März 1960

Am 28. Februar 1960 entschlief nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Landwirt

Albert Fuhr

früher Skitten, Kreis Bartenstein

In stiller Trauer
Minna Fuhr, geb. Krause
Edith Ballies, geb. Fuhr
Kurt Ballies
und zwei Enkelkinder

Helvesiek, Kreis Rotenburg (Han)

Am 13. Februar 1960 entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Schuhmachermeister

Ernst Kurras

aus Tilsit, Deutsche Straße 4

im 89. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Elsa Schneidereit, geb. Kurras
Charlotte Kurras
Ernst Kurras

Itzehoe, Alte Landstraße 42

Am 20. Februar 1960 entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Maurerpolier

Hermann Schwarz

aus Kaukehmen (Elchniederung)

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Ottilie Schwarz und Kinder

Hesedorf 60 bei Bremervörde

Unser liebes Väterchen

Ferdinand Pensel

ist im 85. Lebensjahre heimgegangen.

In tiefer Trauer
Emma Pensel, geb. Hellwich
und Angehörige

Schenefeld, Schulstraße 43, den 10. März 1960
früher Altmühle, Kreis Elchniederung

Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 17. März 1960, von der Kapelle des Blankeneser Friedhofes in Sülldorf aus stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb nach kurzer Krankheit am 25. Februar 1960 unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater und Onkel

Bäckermeister

Friedrich Brandstädter

im Alter von 86 Jahren.

In stiller Trauer

Ernst Mey und Frau Erika
geb. Brandstädter
Walter Brandstädter
Erich Wisomerski und Frau Edith
geb. Brandstädter
Enkel und Urenkel
Erich Brandstädter, vermißt

Neuß (Rhein), Bergheimer Straße 441
Hamburg-Stellingen, Högenstraße 54f
früher Lötzen, Ostpreußen, Lycker Straße 7

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Uropa, Schwager und Onkel

Eisenbahnzugführer a. D.

Wilhelm Kaulbach

7. 3. 1875 1. 3. 1960

Er folgte seinen Töchtern

Anna Schmuck geb. Kaulbach, Königsberg, Nachtigallensteig
Auguste Kaulbach Gumbinnen

Im März 1947 verhungert in Königsberg

In Liebe gedenken wir meiner beiden vermißten Söhne, Vati und Brüder

Kaufmann **Karlheinz Rosenbaum** Gumbinnen, verm. August 1944 i. Rumänien
Kaufmann **Gerhard Rosenbaum** Gumbinnen, Bismarckstr. 64/66, verm. Februar 1945 i. Schlesien

In stiller Trauer

Emma Kaulbach, verw. Rosenbaum, geb. Fenske
Fritz Fuhr und Frau, geb. Kaulbach
Hagenow (Meckl)
Franz Tobies und Frau, geb. Kaulbach
Bad Oeynhausen
Gertrud Kaulbach, Bad Oeynhausen
Siegmar Rosenbaum als Sohn
Kurt Rosenbaum als Bruder, und Familie

Kiel, Hornheimer Weg 42, den 1. März 1960
früher Gumbinnen, Luisenstraße 7

Die Beerdigung fand am 7. März 1960 in Kiel, Friedhof Eichhof, statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 19. März 1960 nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, der

Reichsbahn-Oberzugführer a. D.

August Nass

früher Königsberg Pr., Wolfstraße Nr. 28

im Alter von 80 Jahren.

Er folgte seiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, nach fast zwei Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Elisabeth Harmgart, geb. Nass
Paul Harmgart
und Großkind Helga

Hannover-Mitte, Georgstraße 4
früher Königsberg Pr., Plantage 28

Am Freitag, dem 18. März 1960, entschlief unerwartet mein lieber Mann und guter Vater, unser Schwager und Onkel

Stadtrentmeister i. R.

Bruno Guddat

früher Fischhausen

kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Hertha Guddat, geb. Freutel
Gerda Guddat
Lothar Guddat
(in Rußland vermißt)
und Angehörige

Lübeck, Haydnstraße 13

Die Trauerfeier hat am 22. März 1960 in Lübeck auf dem Vorwerker Friedhof stattgefunden.

Am 8. März 1960 haben wir unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Gustav Fromberg

früher Moldsen, Kreis Osterode, Ostpreußen

im 92. Lebensjahre zur letzten Ruhe gebettet.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter, Frau

Anna Fromberg

geb. Gruhlke

die auf der Flucht in Neu-Stettin, Pommern, am 29. Januar 1945 im 72. Lebensjahre ihre letzte Ruhestätte fand.

In stiller Trauer

Elisabeth Kischlat, geb. Fromberg
Fritz Fromberg und Frau Herta
geb. Kluge
Erich Fromberg und Frau Annelies
geb. Bundt
neun Enkel und vier Urenkel

Celle (Han), Hannoversche Straße 35, im März 1960

Paul Tiefensee

ehemaliger Arbeitsamtsdirektor

Wormditt, Ostpreußen

geboren am 28. März 1903 gestorben am 9. März 1960

Mit großer Tapferkeit und unendlicher Geduld ertrug er sein langes, schweres Leiden.

In stiller Trauer

Erika Tiefensee, geb. Naß
Gerd-Dietrich Tiefensee
Volkmar Tiefensee
Günter Tiefensee
Rüdiger Tiefensee

Hannover, Torstraße 17, den 9. März 1960

Die Beerdigung fand am 14. März 1960 in Hannover auf dem Seelhorster Friedhof statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat ist an seinem 70. Geburtstage mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Thal

sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Margarete Thal, geb. Glagau
Benno Thal und Frau
Willi Schulz und Frau Edith, geb. Thal
Enkelkinder und Anverwandte

Schleswig, Richthofenstraße 1, im März 1960
früher Norkitten, Kreis Insterburg

Wir haben ihn am 14. März 1960 zur letzten Ruhe gebettet.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Donnerstag, dem 26. Februar 1960, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Fleischermeister

Ewald Krapkat

früher Schloßberg, Ostpreußen

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Bauschat und Frau Herta
geb. Krapkat
Erich Reimann und Frau Charlotte
geb. Krapkat
Enkelkinder Inge und Renate

Hagenow, (Mecklenburg), Goethestraße 11
Weiler/Bingen, Hauptstraße 14

Die Beerdigung fand am 3. März 1960 in Hagenow (Mecklenburg) statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

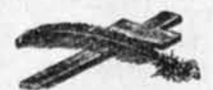
Alfred Hintz

ist im Alter von 70 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer

Anny Hintz
mit Kindern und Angehörigen

Obernau, Kreis Tübingen, Bieringer Straße 116
den 26. Januar 1960
früher Wartenburg, Passenheimer Straße 41



Am 11. März 1960 wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Kaul

im 73. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Eliesabeth Kaul
geb. Scheerenberger

Hamburg-Harburg, Große Straße 121
früher Bilden, Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Im festen Glauben an seinen Erlöser entschlief am 8. März 1960 um 11.20 Uhr nach jahrelangem Leiden mein geliebter Lebensgefährte, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Max Grübner

Lehrer i. R.

aus Angerapp, Ostpreußen

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Gertrud Grübner, geb. Bembennek
Familien Grübner und Bembennek

Diepholz, 8. März 1960

Am 3. Oktober 1959 entschlief sanft im 83. Lebensjahre mein herzensguter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Rentner

Friedrich Lamm

früher Ursfelde, Kreis Angerapp, Ostpreußen

In tiefer Trauer

Witwe Marie Lamm, geb. Fechter
Franz Lamm, Ehefrau und Enkelkinder
Gölenkamp über Neuenhaus, Kreis Bentheim
Max Lamm, Ehefrau und Enkelkinder
Kudensee (Holstein)
Friedrich Lamm, Ehefrau und Enkelkinder
Mentrup-Hagen, Bezirk Osnabrück
Karl Lamm, seit 1944 im Osten vermißt
dessen Ehefrau Frieda und Enkelkinder
und acht Urenkel

Gölenkamp 33, Kreis Bentheim, im März 1960

Am 27. Februar 1960 entschlief nach langjährigem Leiden, jedoch plötzlich im Alter von 66 Jahren unser lieber guter Vater, Bruder, Schwiegervater, unser lieber guter Opi, der

Kaufmann

Fritz Schitkow

früher Gilgenburg

Er folgte unser lieben guten Mutti nach neun Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Ursel Schitkow
Günther Schitkow und Frau Ursel
geb Karlstädt
Irmgard Kranz
geb. Sowa, verw. Thomassek
Karl-Heinz Kranz
Martha Schitkow als Schwester
Karin, Wolf-Dieter, Klaus und Joachim
als Enkelkinder

Bad Homburg v. d. H., Weißensee (Thür)
Rodleben b. Roßlau und Berlin

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft und fern seiner geliebten Heimat, nach kurzem Leiden am 12. März 1960 mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Max Gudat

Land- und Gastwirt

im Alter von 77 Jahren.

Er folgte seiner lieben Tochter

Irene Lazarz

verstorben im Januar 1959

und seinem im Osten vermißten einzigen Sohn

Alfred

in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Luise Gudat, geb. Padubrien

Wilstedt, 12. März 1960
früher Inse/Elchniederung

Am 3. März 1960 verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann

Friedrich Wilhelm Schulz

früher Amtsgerichtsrat in Fischhausen, Ostpreußen

Er hatte kurz zuvor sein 60. Lebensjahr vollendet.

Gertrud Schulz, geb. Tengel

Varel, Bahnhofstraße 40, im März 1960